Sonnabend, den 3. Mai 1924. **Einzelnummer 10 Goldpfennige** **35. Jahrgang. — Nr. 103**

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Zigarrengeschäft Reichelt, Matthiasstraße 140, sowie durch alle Austräger zu beziehen. Postpreis freibleibend! Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1.70 Goldmark. Bei Bezahlung in Papiermark nach dem Kurs am Zahlungstage.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 10 Pf., auswärts 12 Pf. Anzeigen unter Text 30 Pf., auswärts 45 Pf., Stellenangebote 4 Pf., Familienanzeigen, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 3 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das fette Wort 2 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Der letzte Appell.

Am Tag vor der Wahl.

Morgen können alle Männer und Frauen in Deutschland, die im Besitze bürgerlicher Ehrenrechte und über 20 Jahre sind, ein entscheidendes Wort darüber mitreden, wie es in den nächsten vier Jahren in Deutschland aussehen soll. **Vier Jahre bürgerlicher Reichstagsmehrheit liegen hinter uns,** nachdem schon die erste Wahl nach der Revolution eine knappe Bürgermehrheit erbracht hat. Die kleinen unscheinbaren Stimmzettel werden morgen ergeben, ob es in den nächsten vier Jahren vorwärts oder rückwärts gehen soll.

Die Rechtsparteien, Völkische und Deutschnationale, wollen die Entwickelung wieder rückwärts drehen. Politisch wollen sie die demokratische Republik vernichten und dem Volke ein für allemal alle Entscheidungen abnehmen, die dann einige Diktatoren erledigen sollen. Ueber den Monarchen sind sie sich nicht einig: die einen wollen wieder einen Hohenzollern, die anderen einen Wittelsbacher, manche sogar einen Habsburger. Zunächst soll blutige Diktatur die Demokratie beseitigen, dann wird weitergekämpft, welcher Thronkandidat und welcher Bandenführer das Erbe antritt. Schon sind **ihre Banden uniformiert;** wenn nicht der Volkswille ihnen eine starke Linksregierung entgegensetzt, werden auch **in Preußen bald bayrische Zustände herrschen. Wiederkehr des Völkerkrieges auf deutschem Boden, blutiger Bürgerkrieg im Innern ist ihr Programm.** Wirtschaftlich wollen die Rechtsparteien gleichfalls rückwärts: **zurück zu den hohen Mieten, zurück zu hohen Schutzzöllen für Lebensmittel!** Ein Sieg der Völkischen und Deutschnationalen bei der Wahl bedeutet für Deutschland wirtschaftlichen und politischen Zerfall, **Verelendung der Arbeiter, Angestellten, Beamten und Sozialrentner, Blut und Tränen ohne Ende.**

Stehen bleiben wollen die Mittelparteien, **Demokraten, Volkspartei, Zentrum.** Sie glauben an die Haltbarkeit einer Stabilisierung, die auf Kosten der arbeitenden Klassen durchgeführt wird. Auch sie sind für höhere Lebensmittelpreise durch Schutzzölle und für die Rückkehr zu Friedensmieten. Die Republik und den Frieden wollen sie ihren Worten nach zwar erhalten. Aber sie selbst **unterwühlen die sozialen Grundlagen der Republik und des Friedens,** indem sie jedes wirtschaftliche Opfer des Besitzes für die Reichskasse und für Reparationen zu hintertreiben suchen. Bürgerregierungen dieser Mittelparteien waren es, unter denen immer wieder neues deutsches Land besetzt wurde, weil sie das Lösegeld nicht aufbrachten. Unter Linksregierungen hat Herr Poincaré niemals die Vorwände für solche Rechtsbrüche gefunden.

Vorwärts will allein **die Sozialdemokratie.** Sie hat 1918 an Stelle der in sich selbst zusammengebrochenen Monarchie den freien Volksstaat errichtet. Ihr Ziel ist heute, dafür zu sorgen, daß dieser Volksstaat auch wirklich der Volksmehrheit dient, daß diese Volksmehrheit lernt, ihn zum eigenen Nutzen zu beherrschen. Wir wollen den **Rückfall in Obrigkeitsherrschaft und Kriegspolitik, in blutige Bruderkämpfe und Generalsdiktatur abwehren,** indem wir auf Grund einer starken Linksmehrheit **endlich auch die Verwaltung republikanisch gestalten.** Wir wollen den Rückfall **in Schutzzölle und Friedensmieten abwehren** und dafür **vorwärts zur wirtschaftlichen Belebung durch Preisabbau,** wozu Auflösung von Kartellen und aktive Wirtschaftspolitik des Reiches gegenüber Schwerindustrie und Banken die ersten Schritte sind. Wir wollen steuerliche Entlastung der arbeitenden Massen **durch Erfassung des Sachwertbesitzes,** ohne den die Reparationen auch in der Form nicht zu leisten sind, wie sie der Sachverständigenvorschlag jetzt fordert. Wir wollen **Ausbau der sozialen Rechte von Arbeiter, Angestellten und Beamten,** die unter bürgerlichen Regierungen beinahe nur noch auf dem Papier stehen geblieben sind. Wir wollen **Geld schaffen für Sozial- und Kleinrentner, Kriegsopfer und Erwerbslose.** Wir wollen **aus der Geldsackrepublik eine Arbeiterrepublik schaffen,** die den Vergleich mit den sozialen Leistungen unserer Bruderparteien in England und Dänemark aushält. Noch ist nicht die Stunde des Endkampfes um den Sozialismus da. Wenn die Arbeiterschaft gespalten ist, wenn die Ruhrbergwerke unter fremden Bajonetten liegen, ist dieses Ziel nicht erreichbar. Aber **die Republik und den Frieden zu erhalten, die arbeitenden Massen sozial zu entlasten und wirtschaftlich lebensfähig durch die Krise zu bringen, das ist möglich,** wenn jeder morgen seine Pflicht tut. **Der kleine Stimmzettel kann schwere Kämpfe ersparen.** Benutzt ihn morgen **für die Sozialdemokratie, für die Liste Nr. 1, die Liste Löbe!**

Vergeudet keine Stimme!

Wer treibt denn Stimmenvergeudung? Jeder Mann und jede Frau, die ihren Wahlzettel überhaupt nicht abgeben, obwohl sie oft in den letzten vier Jahren auf die „Zustände“ geschimpft haben, die **unter einer bürgerlichen Reichstagsmehrheit herrschten! Sie versündigen sich an ihrem Lande, an ihrer Klasse, an ihrer Familie!** Sie erklären sich selbst **für unmündig,** für unfähig zur Teilnahme an den **Rechten eines freien Volkes!**

Aber **auch** derjenige vergeudet seine Stimme, der die Kommunisten wählt! Ausdrücklich hat die kommunistische Zentrale ja diesmal erklärt, daß ihre Abgeordneten „nur zu agitatorischen Zwecken“ im Reichstag tätig sein dürfen. Aus doktrinärer Verbohrtheit, die alles Heil nur von der Diktatur erwartet, überlassen die Kommunisten also die Vertretung der Interessen **des arbeitenden Volkes** in der demokratischen **Republik allein** der Sozialdemokratie, der sie **daraus** dann noch einen Vorwurf machen.

Verschwendet ist aber auch jede Stimme für eine der aussichtslosen kleinen Splitterparteien. „Republikaner“. „Bodenreformer“ und ähnliche kleine Gruppen vertreten manchen gesunden Gedanken, wenn sie sich auch leider **nur mit Teilproblemen beschäftigen.** Aber sie sind so schwach, daß sie überall, wo sie bisher auftauchten, ohne Mandat blieben. **Die Stimmen, die für solche Splittergruppen abgegeben werden, bleiben daher nutzlos,** sie würden denselben Zielen besser dienen, wenn sie für die große Partei des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit abgegeben würden, **für die Sozialdemokratie!**

Irreführungen in letzter Minute

versuchen die Rechtsparteien noch mit allen möglichen unwahren Behauptungen und Verwirrungsparolen. Die Volkspartei beschimpft in einem Flugblatt die Breslauer Gemeindepolitik und verschweigt dabei die Tatsache, daß der Breslauer Magistrat bis heute eine bürgerliche Mehrheit hat, daß auch die Volkspartei in ihm vertreten ist.

Die „deutsch-sozialen“ Kunze-Brüder kommen in einem schreienden Flugblatt mit dem alten erledigten Schwindel, daß die Sozialdemokratie angeblich auf dem Hamburger Kongreß der Internationale einen deutschfreundlichen amerikanischen Antrag ablehnte, der nie gestellt wurde. Selbstverständlich verschweigen sie den ebenso deutschfreundlichen Antrag, der damals einstimmig angenommen worden ist.

Die Deutschnationalen haben vor allem in Broschüren, die sie auf dem Lande umsonst verteilten, schon so viel Lügen angehäuft, daß sie am Freitag, so viel wir feststellten, zum ersten Male einen Tag ohne eine neue Lüge verstreichen ließen. Wir übersehen dabei allerdings kleinere Schwindeleien, wie die Ankündigung der deutschnationalen Referentin Frau Kauffmann, der Gattin des Breslauer Universitätsprofessors, als angeblicher ehemaligen Sozialdemokratin. Anscheinend halten es doch auch die Gegner für eine Empfehlung, wenn jemand politische Schulung in der Sozialdemokratie erworben hat und suchen diese Empfehlung notfalls zu erschwindeln.

Von den „Völkischen“ stammt anscheinend ein Flugblatt, das mit gefälschter Druckerangabe und absichtlicher Irreführung über den Verfasser arbeitet. „Wer rottet das Evangelium und den Katholizismus aus? Wir Juden! .. Wir bezahlen alles! .. Eure Mitbürger jüdischer Rasse“ .. heißt es darin. So ungeschickt fälschen dieselben Judenhetzer, die sonst immer vor der Intelligenz der Juden warnen. Wenn die Juden wirklich alle einig wären (Schottländer ist aber immer noch deutschnational, Nieher Volkspartei, Scholem Kommunist), würden sie nicht nur so schlecht, würden sie euch so dumm sein, solche Flugblätter zu verbreiten?

Welche Fälschungen werden nun noch in allerletzter Minute kommen? Wähler, die Augen auf! Kann die Sache der Rechtsparteien eine gute sein, wenn sie mit solchen Mitteln arbeiten?

Wer hält die Rentenmark?

Wieviel im Wahlkampf gelogen wird, das zeigt am besten die Tatsache, daß **beinahe alle Parteien behaupten, sie hätten „die Rentenmark geschaffen“.** Die Deutschnationalen geben ihrem Helfferich das Verdienst, der doch mit seiner ganzen Intelligenz auf eine ganz andere Währung hinarbeitete, nämlich auf die Roggenmark, die nur den Agrariern zugute gekommen wäre und mit dem Roggenpreise sinken mußte. Die Volkspartei nimmt das Verdienst für sich in Anspruch, weil sie zur Zeit der Einführung mit in der Regierung saß. Doch sie saßen auch in der Regierung, als alle unsere Stabilisierungspläne abgelehnt wurden, weil Schwerindustrie und Banken damals noch an der Geldentwertung verdienten. Die Demokraten können wenigstens auf die eine unbestreitbare Tatsache hinweisen, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht Mitglied ihrer Partei ist und daß auch der politische Gegner diesem Mann große banktechnische Verdienste um die Stabilisierung zubilligen muß. Aber es war bekanntlich erst der sozialdemokratische Finanzminister Dr. **Hilferding,** der einen Mann wie Schacht heranzog, es waren die sozialdemokratischen Ländervertreter im Reichsrat, die ihn zum Reichsbankpräsidenten vorschlugen. Daß unser Hilferding es war, der Helfferichs Roggenmarkplan durchschaute und in kurzer Amtszeit seine Verwirklichung verhinderte, der an seine Stelle die Goldmark setzte, — das ist es ja, was ihm noch heute bei allen Nutznießern der Geldentwertung und ihren durch nationale Phrasen verblendeten Parteigängern **so verhaßt macht! Er kann stolz auf diesen Haß sein!**

Nur zwei größere Parteien sind geradezu stolz darauf, daß sie nicht an der Stabilisierung mitgearbeitet haben: **die Kommunisten und die Völkischen,** sowohl von der Wulle- wie von der Kunze-Richtung. Diese **Parteien der Zerstörung wollen die Stabilisierung nicht.** Sie erklären internationale Anleihen für „Zinsknechtschaft“ (als ob nicht Inflationsprofit viel räuberischer wäre!); sie **spekulieren** auf neues wirtschaftliches Durcheinander durch neue Inflation, in der dann ihre verneinende politische Hetze noch reichere Frucht tragen soll.

Wichtiger als der Streit **um die Vaterschaft** der Rentenmark, den die Geschichte **ohne Wahlkampf** schon heute zu Gunsten von Hilferding und Schacht entschieden hätte, ist die Frage, **wer die Rentenmark stabil erhalten kann.** Wir würden wünschen, **man könnte** das recht vielen Parteien nachsagen, um jeden **Zweifel** an der Zukunft der deutschen Währung **zu beseitigen.** Leider steht es aber nicht so. **Von drei Umständen hängt der Markwert ab:** der Friede **muß erhalten werden,** Reparationsverständigung erreicht, damit **wir** Anleihen erhalten, damit die Goldbank die Rentenbank ergänzen kann; der Reichshaushalt muß Einnahmen und Ausgaben balanzieren, damit das Reich nicht zu neuem Notendruck zu greifen braucht; das Warenangebot auf dem Inlandsmarkt darf nicht sinken, damit die Preise nicht von neuem steigen, was mit Markentwertung bereits gleichbedeutend wäre.

Die **Rechtsparteien,** Völkische und Deutschnationale, sind die stärksten Hindernisse für die erste Vorbedingung stabiler Mark: sie sabotieren den Frieden, sie lehnen die Reparationsverständigung ab, sie verhindern damit Anleihen. Die **bürgerlichen Mittelparteien** sind in diesem Punkt einsichtiger, aber sie sind abhängig von Besitzinteressen und daher scheuen sie immer wieder vor einer Belastung der großen Sachwertbesitzer mit Besitzsteuern zurück, die angesichts der Verarmung des arbeitenden Volkes und auch des kleinen Mittelstandes die einzige unerschöpfliche Quelle für die Deckung eines Staatshaushaltes sind, aus dem nicht alle Kultur- und sozialen Ausgaben „abgebaut“ werden müssen. Außerdem treibt die jetzige bürgerliche Reichsregierung eine Preispolitik, die auch die dritte Vorbedingung stabiler Währung erschüttert, die unter der jetzigen bürgerlichen Mittelregierung jede Woche den Preisindex etwas steigen läßt. Kein Wunder, wenn man die Mieten trotz allen sozialdemokratischen Warnungen in der Richtung auf unbezahlbare, häuserleerende Friedensgoldmieten lenkt, wenn der bürgerlich-demokratische Wirtschaftsminister das Kartellgesetz nur gegen wenige (im ganzen gegen fünf!) kleinere Kartelle anwendet, ohne die Preisdiktatur der großen Kartelle zu beeinträchtigen! Noch schneller müßte die Mark sinken, wenn Schutzzölle die Lebensmittel verteuern.

Nur eine Partei hat den ehrlichen Willen, alle drei Vorbedingungen für die stabile Mark zu schaffen. Nur eine Partei will sowohl Völkerfrieden und Reparationsverständigung als auch Verhinderung eines neuen Reichsdefizits durch Besitzsteuern auf die großen Sachwertvermögen als auch Preisabbau durch scharfe Anwendung des Kartellgesetzes und Ablehnung aller Lebensmittelzölle. Das ist die **Sozialdemokratie.**

Unter Helfferichs Finanzwirtschaft begann die Inflation, unter Cunos Bürgerregierung kam sie ins schnellste Tempo. Unter Hilferding wurde der Goldmark-Plan durchgesetzt. Bringt der neue Reichstag eine starke Vermehrung der extremen Parteien, so wird er keine Stabilisierung wollen. Bringt er eine Rechtsregierung, so wird er Vermögenssteuern ablehnen, neues Defizit aber dann nur durch neuen Notendruck decken, wird er Schutzzölle beschließen und die Warenpreise schon dadurch zum Steigen, die Mark zum Fallen bringen. Auch wenn er wider Erwarten ein Fortwursteln der jetzigen bürgerlichen Mitte ermöglicht, wird er keine Kraft gegen das Preisdiktat der Kartelle, gegen die Profitwünsche der Landwirtschaft zeigen. **Nur eine starke Sozialdemokratie schafft Frieden, Verständigung und damit Anleihen, schafft Besitzsteuern und damit Geld in die Reichskasse, nur sie verhindert Schutzzölle, unbezahlbare Mieten und Kartelldiktatur und damit neue Preiserhöhungen. Wer die Mark wirklich halten will, kann daher nur sozialdemokratisch wählen!**

Wie die völkischen Treibereien die bayrische Wirtschaft verheeren.

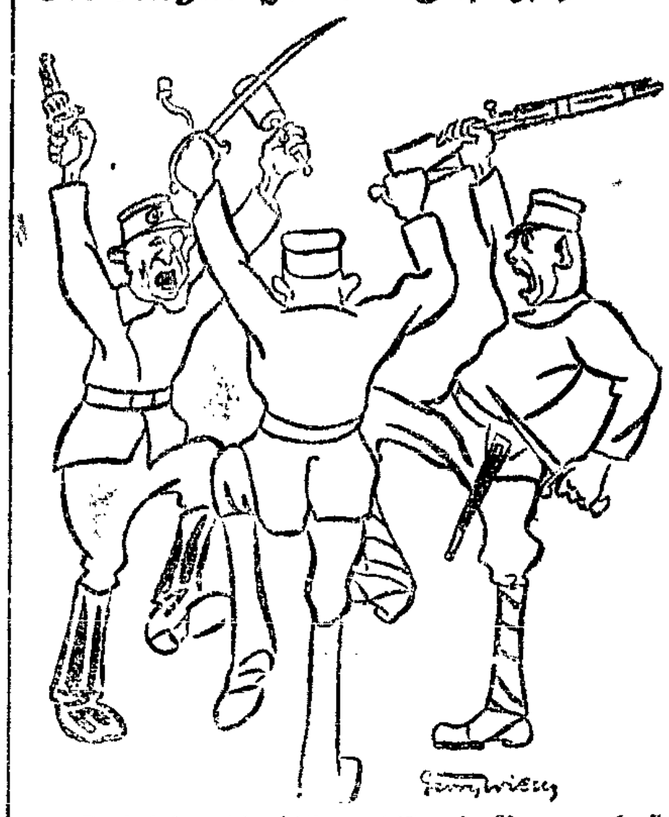
München, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In einer Wahlversammlung der Bayrischen Volkspartei in Kempten setzte sich der bayrische Minister des Innern, Schweyer, eingehend mit den Völkischen auseinander. Die völkische Bewegung sei eine Gefahr für den Staat. Sie sei vom Standpunkt der christlichen Weltanschauung, sowie dem einer besonnenen Staatspolitik und des Bestrebens nach Volksgesundung abzulehnen. Sie sei eine Bewegung der Widersprüche: sie verspreche Rettung des Vaterlandes und stürze es jeden Tag mehr ins Verderben. Der November 1923 und der Hitler-Prozeß seien Deutschland und den deutschen Interessen zum größten Schaden geworden. Das könnte insbesondere der bayrische Finanzminister ermessen, der nach dem Putsch nicht einmal mehr 20 Millionen Goldmark für eine bayrische Anleihe habe aufbringen können. Zum Prozeß selbst übergehend, fragte der Minister, wie lange denn Ludendorff noch in diesem Lande bleiben werde, das ihm den Schimpf angetan habe, ihn freizusprechen.

Wegen dieser Rede wird der Minister von der völkischen Presse außerordentlich heftig angegriffen.

Die Kommunisten stimmen für einen bürgerlichen Bürgermeister gegen einen Sozialisten!

Zwickau, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht). In dem bekannten Bergarbeiter-Vorort Planitz besteht eine proletarische Mehrheit im Gemeindeparlament aus 9 Sozialdemokraten und 7 Kommunisten gegenüber 11 Bürgerlichen. In diesem Ort stand der erste Bürgermeister zur Wahl. Dabei stimmten die Kommunisten zusammen mit den Bürgerlichen für deren Kandidaten. Der Gewählte trat jedoch sein Amt nicht an infolge der Zusammensetzung der Mehrheit, die ihn gewählt hatte. Beim neuen Wahlgang hatte die Sozialdemokratie, um den Kommunisten eine gemeinsame Abstimmung zu ermöglichen, den politisch gemaßregelten früheren Polizeipräsidenten von Dresden, Menke, vorgeschlagen. Demgegenüber schlugen die Kommunisten wiederum einen bürgerlichen Verwaltungsinspektor vor. In der entscheidenden Abstimmung traten die Sozialdemokraten für den Genossen Menke ein, die Kommunisten verloren angesichts der bevorstehenden Wahlen jedoch den Mut und wagten es nicht, für ihren bürgerlichen Kandidaten einzutreten, sondern enthielten sich der Stimme. Die Folge dieser Stimmenthaltung war, daß der Kandidat der bürgerlichen Parteien gewählt wurde. So haben die Kommunisten in einem ausgesprochenen Arbeiterort mit proletarischer Mehrheit im Gemeindeparlement einem Bürgerlichen zum Bürgermeisterposten verholfen. Das nennen sie „klassenbewußte Politik" treiben!

Die Nutznießer der Justizschande



So jubelten die Hitlergardisten in Bayern, als sie Bewährungsfrist erhielten, nachdem ihnen Einbruch in Arbeitereigentum, Raub, Mißhandlung von Frauen, Bedrohung wehrloser Geiseln nachgewiesen war! So werden sie am 4. Mai wieder jubeln, wenn ihre Beschützer Ludendorff und Hergt eine Reichstagsmehrheit erhalten. Die Mittelparteien tun ihnen auch nicht weh. Stresemann entschuldigt sie als „Nationalidealisten"!

Nur vor den Sozialdemokraten haben sie Angst, die der Ausbreitung bayrischer Zustände entgegentreten wie Severing. Wollt ihr bayrischen Mord und Totschlag auch in Preußen? Dann wählt bürgerlich. Wollt ihr das verhindern, dann wählt am 4. Mai in Reich und Gemeinde nur

sozialdemokratisch!

Wieder ein Arbeiter von Völkischen erschossen!

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde in Köpenick ein politisch nicht organisierter Arbeiter von einem Mitglied der deutschvölkischen Organisation, das sich in Begleitung von vier Gesinnungsgenossen befand, meuchlings erschossen! Grund: Der Arbeiter hatte, versucht, das Ankleben deutschvölkischer Plakate zu verhindern.

Wenn diese Banditen bei der Wahl nicht einen ganz anderen Reichsinnenminister auf die Nase gesetzt kriegen als Herrn Jarres, kann es in Deutschland bald traurig aussehen. Wehrt Euch am 4. Mai durch sozialdemokratischen Stimmzettel! Davon hängt alles weitere ab!

Wie die Monarchen monarchistische Wahlsiege ausnutzen.

Sie wollen mehr Abfindungsgeld!

Weimar, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Der ehemalige Herzog von Sachsen-Altenburg, Ernst II., hat den mit dem in Groß-Thüringen aufgegangenen Freistaat Sachsen-Altenburg abgeschlossenen Vertrag jetzt, wo Thüringen eine Regierung des bürgerlichen Ordnungsblockes hat, angefochten. Er beruft sich auf einen angeblichen Irrtum, da ihm nicht bekannt gewesen sei, daß zu den übergebenen Vermögensteilen auch 25 Kohlenabbaurechte in Deutsch-Oberschlesien gehört hätten. Ernst II. erklärt sich bereit, einen noch zu vereinbarenden Teil der zurückgeforderten Besitztümer als Wohltätigkeitsspende dem Land zu überlassen. Das Uebrige fordert er für sich. Der ehemalige Herzog fühlt sich jetzt wieder stark, weil die entschiedenen Republikaner, nämlich die Sozialdemokraten, nicht mehr in der Regierung sind.

Welche Fragen sind noch unklar zwischen den Alliierten?

Paris, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nach den Informationen der Pariser Blätter werden die belgischen Minister Theunis und Hymans in Chequers die Fragen der interalliierten Schulden anschneiden. Gewisse Andeutungen lassen unter anderem auch darauf schließen, daß dies in ausdrücklichem Einvernehmen mit Paris geschieht. Der „Intransigeant" glaubt, daß die belgische Regierung dem englischen Premierminister darüber hinaus folgende Fragen vorlegen wird: „Welche Garantien erhalten Frankreich und Belgien gegen die Freigabe ihrer Pfänder im besetzten Gebiete? Welches sind die Sanktionen, die in Kraft treten sollen, falls Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen sollte? In welchem Umfange ist die englische Regierung bereit, an diesen Zwangsmaßnahmen teilzunehmen, und endlich: In welcher Weise sollen die Sicherheiten der französisch-belgischen Okkupationstruppen in der Ruhr garantiert werden? (Eisenbahnkontrolle?)

* * *

Man kann sich denken, wie sehr die Beantwortung dieser Fragen vom Ausfall der Reichstagswahlen abhängt. Mit einer Mehrheit Ludendorff-Hergt werden wir eine böse Antwort erhalten!

Abgelehnte Wahlreform in England.

London, 2. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im Unterhause hat der liberale Abgeordnete Rendall einen Antrag auf Aenderung des englischen Wahlgesetzes eingebracht, der eine Erweiterung des Wahlrechtes in der Richtung der Proportionalwahl erstrebt. Die jetzt in den einzelnen Wahlkreisen vollkommen ausfallenden Stimmen, die für die unterlegenen Kandidaten abgegeben worden sind, sollen künftig, damit das Parlament ein genauerer Ausdruck der Volksmeinung ist, nach den Prinzipien der Proportionalwahl verwendet werden. Dieser Antrag findet im Unterhause keine Mehrheit. Auch die Regierung hat Bedenken, dafür einzutreten. Die Drohung der Liberalen, das Kabinett zu stürzen, wenn dieses nicht dem liberalen Antrag beitritt, hat Genosse Henderson, der Minister des Innern, zum Anlaß genommen, im Namen der Regierung zu erklären, daß sie sich dadurch in ihrer Haltung nicht bestimmen lasse.

Die Reichsindexziffer

für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Mittwoch, den 30. April, das 1,14 billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (1,13 Billionen) ist demnach eine Steigerung von 0,9 v. H. zu verzeichnen.

Für den Durchschnitt des Monats April beträgt die Reichsindexziffer das 1,12 billionenfache; gegenüber dem 1,07 billionenfachen im Durchschnitt des Monats März ergibt sich eine Steigerung von 4,7 v. H., die vorwiegend auf die Erhöhung der Mieten zurückzuführen ist.

Die Ernährungskosten allein betragen im Durchschnitt April das 1,23 billionenfache der Vorkriegszeit.

Die Geldgeber der Rathenaumörder festgestellt.

Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, sind in den letzten Wochen neue Ermittelungen zur Feststellung der bei der Ermordung Rathenaus tätigen Hintermänner aufgenommen worden. Für die Finanzierung des Unternehmens komme ein gewisser Hoffmann in Berlin in Betracht, durch dessen Hände bis zum heutigen Tage die Unterhaltungsgelder für die nach Ungarn geflüchteten Mörder Erzbergers, Schulz und Tillessen, gingen. Das Ergebnis der Ermittlungen sei jetzt dem Oberreichsanwalt vorgelegt worden, der über die weiteren Maßnahmen entscheiden werde.

Kleine Milderung in der Zahlung der Hochschulgebühren.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Kultusministerium die für den Erlaß der Hochschulgebühren zur Verfügung stehenden Mittel erhöht, so daß in diesem Semester 20 Prozent aller Studierenden ganz oder 40 Prozent zur Hälfte von den Gebühren befreit werden können. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß die Hochschulgebühren an den Universitäten in zwei Raten und an den technischen Hochschulen evtl. in drei Raten bezahlt werden. Unseres Erachtens bleiben die Gebühren trotzdem immer noch so hoch, daß sie eine Auslese reicher, statt tüchtiger Akademiker begünstigen.

Kindertransporte in Zukunft frei!

Die „Vossische Zeitung" teilt mit, daß auf Beschluß des Reichskabinetts die Transporte deutscher Kinder ins Ausland künftig auf der Bahn frei zu befördern sind.

Der Bürger.

Roman von Leonhard Frank.

60] (Nachdruck verboten.)

Der Gedanke war, flüchtiger als ein Vogel, der den Blick schneidet, gleichzeitig mit anderen Gedanken aufgetaucht und wieder verschwunden. „Da das Kind tot ist, fällt die Mitgift mir zu."

„Ein böser Gedanke. Enthält aber eine juristisch einwandfreie Tatsache . . . Kein Mensch hat die Macht, das Entstehen eines Gedankens zu erzwingen oder zu verhindern." Er sah impor zur beschädigten Dachrinne, von der dicke Tropfen schnell hintereinander herunterfielen, immer auf dieselbe Stelle, wie damals im Ratienhof. Hing die Bohnfäden über einen Ast und rief Phinchen zu, sie müsse den Spengler holen. „Die Dachrinne ist leck. Siehst du, dort oben."

Jahrelang trug Jürgen sich mit dem Gedanken, wieder zu heiraten. Auch der Schwiegervater redete ihm zu, nannte sogar einige Töchter vornehmer Familien. Er solle endlich das Palais kaufen, hübsch einrichten. Repräsentieren.

„Ich finde aber," sagte Jürgen lachend zu Phinchen, „faktisch nicht die Zeit, eine Frau zu lieben." Kundenkreis und Finanzaktionen des Bankhauses Wagner und Kolbenreiher vermehrten und vergrößerten sich in immer schneller werdendem Tempo.

Jürgen verkehrte in Familien, wo nur von Geld gesprochen wurde. Und in Familien, die so reich geworden waren, daß es schon wieder fur unvornehm galt, von Geld zu sprechen, anstatt von Humanität und Wohltätigkeit, Kunst, Musik, Kultur und Goethe. Hohe Räume, stilvoll, von erlesenstem Geschmacke. Wertvolle Gemälde, märchenhafte Bedienung. Junge Künstler, die unterstützt wurden. Geistvolle Gespräche. Und Bekümmerung für die Gäste, die noch nicht so reich waren.

Zu diesen gehörte der Berliner Bankier Leo Seidel nicht; seine Worte wurden an dem Herrenabend, den Jürgen zu Ehren seines für wenige Tage in die Heimatstadt zurückgekehrten früheren Mitschülers gab, von den Bürgersmännern ebenso vorsichtig gewogen und auf Fallen untersucht, wie die des reichen, leberkranken Hütten- und Walzwerkbesitzers auf Jürgens Hochzeit gegessen und gewogen worden waren.

Der noch nicht vierzigjährige Seidel, tadellos unauffällig gekleidet, sah viel älter aus, und als könne er von nun an nicht mehr älter werden. Es schien, als sei das winzige sommersprossige Dreieck mit dem erreichten Ziele von nun an stationär.

Seidel, im Ziele sitzend, sichtlich uninteressiert an den Meinungen dieser von ihm weit überholten Fabrikanten und Bankiers, die einzuholen vor zwanzig Jahren sein größter Ehrgeiz gewesen war, zeigte nicht, daß diese Stunden für ihn nur ein Opfer an Zeit bedeuteten, und sprach dennoch nicht einen Satz mehr, als die Höflichkeit gebot.

Er entsann sich, daß er vor zehn Jahren, erst auf dem Wege zum Ziel, erfüllt von altem Hasse gegen diese vornehmen Bürgerfamilien, noch Befriedigung gefunden hatte in der Vorstellung, daß er, der gedemütige Briefträgersohn, sich eine dieser Töchter seiner Heimatstadt zur Frau wählen werde.

Mit dem Erreichen des Zieles war dieser Haß vergangen und Interesselosigkeit entstanden. Außerdem hatte er, wie Jürgen, längst die Erfahrung gemacht, daß jede verheiratete Frau dieser Kreise zu gewinnen war, wenn auch nicht zu jedem beliebigen Zeitpunkt.

In Pensionen ging auch Jürgen, obwohl er seit Jahren verwitwet war, nicht mehr. „Diese Mädchen sind entweder arme Tierchen, nur auf Geld aus, also erotisch an uns völlig uninteressiert, folglich langweilig; oder sentimentale Unschuldslämmer, verglichen mit unseren Damen der Gesellschaft, die voller Nervenraffinements und zu allem imstande sind," hatte er auf Adolf Sinsheimers wiederholte Bitte, wieder einmal mit in den orientalischen Salon zu gehen, geantwortet.

Nach dem Mahle standen Jürgen und Seidel, in der Hand die Mokkatassen, abseits, zwischen sich die hohe Standuhr, deren Ticken das Gespräch für die noch an der langen Tafel sitzenden Bösianer unverständlich machte, und Seidel nannte kurz den Grund seines Hierseins. Er sei gezwungen, den schon eingeleiteten Zusammenschluß einiger großer Bankinstitute zu paralysieren: seinerseits einen großen Finanzkonzern zu organisieren.

Jürgen hatte einige Male genickt. „Ich selbst erwäge schon seit geraumer Zeit diesen Plan, habe auch schon vorgearbeitet. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der betreffenden Werte ist schon in meinen Händen." Er sah seine Gäste an, sah Leo Seidel an. „Man wird reicher und reicher . . . Wozu?"

„Man muß die Urprodukte, die Erdschätze, in die Hand bekommen. Die Kohle! Wer sie hat, kontrolliert schließlich die ganze Produktion."

„Sag mal," begann nach einer Pause Jürgen entschlossenen Tones, zuckend mit der Schulter, als habe er sich selbst versichert, daß es ihm gleich sei, was Seidel über ihn wegen des folgenden denken werde, „weshalb eigentlich ist es nun dein Ziel, die Urprodukte, die Kontrolle über die ganze Wirtschaft in die Hand zu bekommen, oder, mit anderen Worten, der mächtigste Mann des Landes zu werden? Welche Idee — hinaus über den Wunsch, persönliche Begierden jeglicher Art stillen zu können, was zu tun du ja schon längst imstande bist — verfolgest du dabei?"

Seidel blickte nachdenklich vor sich hin.

„Macht um der Macht selbst willen? Oder die Erkenntnis, daß geschluckt wird, wer nicht selbst schluckt, Oder um deiner Kinder willen, wenn du welche hast? Das alles hat doch mit einer positiven Idee nichts zu tun."

„Aber auch zur Erlangung der Kontrolle über Kohle, Brennstoffe, Erze wäre der geplante Zusammenschluß eine wesentliche Voraussetzung."

„Und das Sichabfinden damit, daß infolge der Konkurrenzjagd von Zeit zu Zeit ein Krieg und der Tod einiger Hunderttausend oder Millionen eben naturnotwendig, die Schattenseite sei, der aber die moderne Zivilisation als Plus gegenüberstehe, ist doch ebenfalls keine tragfähige Grundlage für eine Idee, für eine Lebensordnung, mit der auf die Dauer der Mensch sich abfinden könnte, sondern, scheint mir, nicht mehr als eine peinliche Mischung von Fatalismus und Zynismus."

Seidel, der gar nicht mehr zugehört hatte, zeigte ein flüchtiges Höflichkeitslächeln und schrieb etwas in sein Notizbuch.

„Willst du mir nicht antworten? Oder weißt du keine Antwort auf meine Frage?"

Rückwärts an der langen Tafel war es plötzlich still geworden. „Ein Straßenmädchen ging mit einem Juden . . . .

„Das Nähtischchen deiner Mutter steht noch in meinem Bodenraum. Erinnerst du dich? Das sind jetzt zwanzig Jahre her."

„Ich erwarte dich also morgen im Hotel oder bringe dir die Unterlagen in die Bank."

Das Lachen des Herrn Hommes platzte wie das dumpfe Brüllen einer Autohupe in die Stille. „Kenn ihn schon! Weiter erzählen Sie nur weiter."

(Fortsetzung folgt.)

Die Spitzenkandidaten in Mittelschlesien.

Der Kampf gegen Personen ist unsere Sache nie gewesen, da mir nach unserer ganzen Geschichtsauffassung die Rolle des Einzelnen in der Geschichte gar nicht von der seiner Klasse loslösen können. Aber als Vertreter eben ihrer Klassen lohnt es auch, die Namen der Spitzenkandidaten in unserem Bezirke noch einmal am Auge des Wählers vorbeiziehen zu lassen.

Der Spitzenkandidat der Deutschvölkischen ist in Schlesien bisher ganz unbekannt gewesen. Dieser Berliner Jurist namens Schliephacke hat sich im Wahlkampf auch keinerlei persönlichen Eindruck verschafft, da er nur die üblichen Hetzreden seiner Partei gegen die Revolution, gegen die Demokratie, gegen die Juden usw. nachbetete. Er ist offenbar nur Stimmensammler für die Reichsliste. An deren Spitze steht der General Ludendorff, der Friedensverhinderer, der Kriegsverlierer, der November-Ausreißer, der unbestrafte Kappistenhelfer und Hitlerputschist, der Kandidat für den Posten des deutschen Diktators, dessen Programm neuer, aussichtsloser Krieg, Abschaffung aller Volksrechte, Massenaufgebot patriotischer Phrasen zur Verhüllung der Tyrannei einer kleinen Clique reaktionärer Volksfeinde ist. Der schlesische Reichslistenkandidat ist der Bandenführer von Heydebreck, eine jener Landsknechtsgestalten, in deren nächstem Umkreis viehische Mordtaten, wie der Ueberfall auf Rathenau oder die Kameradenabschlachtung von Parchim, deren Verteidigung die Deutschvölkischen auf Parteikosten übernahmen.

Spitzenkandidat der Deutschsozialen ist der berüchtigte Knüppel-Kunze, ein überführter Kriegsschieber, der politisch schon beinahe überall Anschluß suchte und aus der Judenhetze ein einträgliches Geschäft gemacht hat. Seine Forderungen bilden eine konfuse Mischung von mißverstandenem Sozialismus, entgegengesetzten Gedanken der Alldeutschen und platten Spießerphrasen. Kunze hofft, aus den drei schlesischen Wahlkreisen zusammen die 60 000 Stimmen für sein Mandat zu ergattern.

Der deutschnationale Spitzenkandidat, Freiherr von Richthofen-Bolkoslawitz, ist zweifellos neben jüdischen Leuten ein ernst zu nehmender Politiker. Um so gefährlicher wäre der Erfolg seiner Liste. Richthofen ist innerhalb der Deutschnationalen Partei der rücksichtsloseste Vertreter großagrarischer Interessen, der extremste Verfechter höherer Lebensmittelpreise, die er jetzt durch Getreideschutzzölle erreichen will. Beinahe noch schärfere Attacken wie gegen die Sozialdemokratie reitet er gegen die Kleinbauern-Organisationen, die sich seiner freiherrlichen Landbundführung nicht unterordnen wollen. Sympathisch könnte an ihm das offene Bekenntnis zu dem jüdischen Blut in seinen Adern wirken, wenn er nicht gleichzeitig an die ländlichen Wähler Broschüren voller wüster Rassenhetze verteilen ließe. — Ebenso bezeichnend sind die beiden nächsten Kandidaten seiner Liste. Da ist zunächst der sogenannte „Arbeitersekretär" Hülser, der in der Arbeiterbewegung bisher nur einmal eine Rolle spielte, nämlich als Streikbrecherführer beim letzten Landarbeiterstreik. Da steht an dritter Stelle der baltische Baron Freytagh-Loringhoven, der früher für den russischen Zaren, jetzt für den deutschen Kaiser schwärmt, ein Mann, dem selbst der Führer der doch auch rechts stehenden Deutschen Volkspartei im Reichstag ehrabschneiderische Verleumdungsmethoden im politischen Kampfe nachgewiesen hat. Baron Freytagh war es, der im Wahlkampf den schönen Satz prägte: Bodenwucher gäbe es heute überhaupt nicht mehr.

Spitzenkandidat und einzig aussichtsreicher Bewerber der Deutschen Volkspartei in Mittelschlesien ist Freiherr von Rheinbaben. Als Diplomat schon auf der Anfängerstufe verabschiedet, hat er sich das schlesische Mandat für bares Geld gekauft, indem er seiner Partei die Erstattung der Wahlunkosten anbot. Von Dr. Stresemann zum Leiter der Reichskanzlei berufen, mußte er auch aus diesem Amt bald vom eigenen Parteichef wegen Intrigen entlassen werden. Jetzt hofft er, durch Stresemanns Redekunst noch einmal das Mandat zu reiten, ohne daß man wissen kann, ob er dann nicht wieder nach rechts umfällt und mit den jetzt auf der Liste der Deutschnationalen angelangten früheren Parteifreunden zusammengeht, zu denen er sich in der letzten Zeit der Großen Koalition bereits einmal hingezogen fühlte.

Spitzenkandidat des Zentrums ist Oberstaatsanwalt Schulte, ein zurückhaltender Politiker von konservativer Grundgesinnung, die durch Verständnis für Deutschlands außenpolitische Lage gemildert wird. Er ist im Reichstag wenig hervorgetreten, war aber in der Agitation, soweit wir feststellen konnten, ein sachlicherer Gegner als alle bisher genannten bürgerlichen Kandidaten. An zweiter Stelle der Zentrumsliste steht ein bisher unbekannt gebliebener Agrarfachmann Perlitius aus Glatz, der die Anpassung des schlesischen Zentrums an agrarische Wünsche (Schutzzoll) repräsentiert.

Auch die Demokraten haben sich in Mittelschlesien auf die agrarische Seite gelegt, indem sie den alten Freihändler Gothein abwägten und als Spitzenkandidaten den Bauernbundführer Wachhorst de Wente aus dem Westen herbeiholten, der aus der nationalliberalen Partei stammt, im Kriege geschäftlich in Belgien tätig war und weit rechts stand, jetzt Republikaner ist, aber wirtschaftlich im Gegensatz zu anderen Demokraten als Schutzzöllner angesprochen werden muß.

Die Kommunisten haben an die Spitze ihrer Liste einen Herrn Felix Schmidt gestellt, dessen bisheriges Wirken sich im Dunkel ihrer Partei-Zentrale abgespielt hat. Auch im Wahlkampf haben sie ihren Kandidaten merkwürdigerweise den Wählern kaum gezeigt.

Sozialdemokratischer Spitzenkandidat ist ein Mann, um den uns wohl alle anderen Parteien beneiden. Paul Löbe, der bisherige Präsident des Deutschen Reichstages, als solcher persönlich geachtet von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten. Selbst aus der schlesischen Arbeiterschaft hervorgegangen, hatte er ihre Nöte und Leiden in zwanzigjähriger Tätigkeit in unserer Redaktion, in der Selbstverwaltung von Stadt und Provinz, in der Leitung unserer Breslauer Parteiorganisation von Grund auf kennen gelernt und auch in seiner parlamentarischen Tätigkeit nie vergessen. Löbes Name ist der einzige von allen Reichstagskandidaten unseres Bezirks, den das Ausland kennt und achtet und den es zum Teil auch fürchtet, wie gelegentliche Beschwerden der französischen Reaktionäre über seine Vertretung wohlbegründeter deutscher Rechte im Reichstag zeigten. Löbes Leistungen um die kulturelle Hebung der deutschen Arbeiterschaft, seine besonnene Friedensarbeit während des Krieges, die der „Volkswacht" ihre viel beachtete Stellung in der deutschen Presse verschaffte, seine überlegene Fraktionsführung in der verfassunggebenden Nationalversammlung sind so bekannt, daß wir nur an sie zu erinnern brauchen. An zweiter und dritter Stelle haben wir auf der sozialdemokratischen Liste in den Genossen Feldmann und Wendemuth Vertreter der Arbeiterschaft des Langenbielauer und des Waldenburger Bezirks. Feldmann ist auch ein erfahrener Parlamentarier, der im langjährigen Dienst der Arbeiterbewegung reiche Wirtschaftserfahrung gesammelt hat. An vierter Stelle folgt ihnen der Postbeamte Seppel, der sich in seiner bisherigen Reichstagstätigkeit als rührriger und gut eingearbeiteter Anwalt der festbesoldeten Beamten-Proletarier die ehrenvolle Gegnerschaft der Post-Geheimräte zugezogen hat. Er ist jetzt auch ehrenamtliches Mitglied des neuen leitenden Verwaltungskörpers der Post geworden. Ein Erfolg der Unterbeamten, den ihnen die Sozialdemokratie verschafft hat, manchem Vorurteil zum Trotz. An fünfter, umkämpfter Stelle folgt noch eine schlichte proletarische Hausfrau und bisherige Abgeordnete, Frau Marie Ansorge. Wir glauben, diese Liste Löbe-Seppel kann sich neben den anderen — mögen für die Barone auch abgehen! in Ehren sehen lassen.

Wähler, Phrasenpolitik ist teuer!

„Nieder mit der Erfüllungspolitik!!!"
„Siegreich wollen wir Frankreich schlagen!!!"

„Die Herren haben gesagt, es ginge auf Ihre Rechnung!"

Frauen, auf euch kommt es an!

Wollt ihr neuen Krieg, in dem eure Männer und Söhne nutzlos verbluten, dann wählt **deutschnational** oder **völkisch**. Dann könnt ihr auch **ganz zu Hause bleiben** und abwarten, bis die Hetzer zu Krieg und Bürgerkrieg ihr Ziel erreicht haben, bis Schlesien zum blutigen Kriegsschauplatz wird! — Wollt ihr Ruhe und Frieden, dann wählt die Partei der Kriegsgegner, die Partei der friedlichen Mehrheitsherrschaft, **dann wählt die Sozialdemokratie!**

Wollt ihr immer weiteren Abbau aller politischen und sozialen Rechte, wollt ihr die **Diktatur der uniformierten Hakenkreuzjünglinge unter dem Kommando blutdürstiger Generäle** wie Ludendorff und seiner großkapitalistischen Helfer, dann braucht ihr bloß die **Rechtsparteien** zu wählen oder ganz zu Hause zu bleiben. Da ist diesmal zum letzten Male gewählt worden. In Zukunft wird dann von Generälen, Junkern und Bankdirektoren einfach kommandiert! — Wollt ihr das verhindern, dann wählt **die Partei der Volksrechte**, die bisher immer in der Minderheit blieb, **dann wählt endlich sozialdemokratisch!**

Wollt ihr **Friedens-Goldmieten** bezahlen, damit tausende Wohnungen wegen Teuerung leer werden und Millionen Menschen auf der Straße liegen, dann wählt bürgerlich! Wollt ihr Staatsmittel hergeben für Wohnungsbau und **niedrige Mieten** erzeugen, dann **wählt sozialdemokratisch!**

Wollt ihr **höhere Lebensmittelpreise durch Schutzzölle** für die angeblich „notleidende" Landwirtschaft, dann wählt bürgerlich! **Alle bürgerlichen Parteien treten dafür ein!** — Wollt ihr **Preisabbau** durch Auflösung der Preiskartelle und freie Einfuhr und Ausfuhr, **dann wählt sozialdemokratisch!**

Wollt ihr **Abbau und weitere Kürzung der Altersrenten, der Kleinrentner-, Invaliden-, Kriegsopfer- und Erwerbslosenunterstützungen, dann wählt bürgerlich!** Alle bürgerlichen Parteien erklären, daß Besteuerung des großen Sachwertbesitzes nicht mehr möglich sei und daß daher Geld für diese Aermsten der Armen leider nicht aufzubringen wäre. Sie vertrösten sie mit schönen Versprechungen, die bei neuem Krieg am wenigsten erfüllbar sind. — Nur eine Partei bleibt nicht bei Worten stehen, sondern zeigt auch, wie man Geld für soziale Zwecke in die Reichskassen bekommt, **die Sozialdemokratie!**

Frauen! Die ganze Last des von Wilhelm und Ludendorff verlorenen Krieges wird noch schwerer als bisher auf eurer Wirtschaft ruhen, wird **eure Kinder** noch niederdrücken, wenn ihr politisch nicht wach werdet! Auf euch kommt es an, denn es gibt mehr Frauen als Männer in Deutschland! Ihr seid die Mehrheit! **Wählt den Frieden, wählt den Preisabbau, stimmt gegen Friedens-Goldmieten, stimmt für Besitzsteuern und gegen Steuerbelastung des Verbrauchs!** Die Rechtsparteien haben sich immer über das Frauenstimmrecht lustig gemacht und es euch verweigert. Sie werden noch mehr lachen, wenn ihr dumm genug seid, ihnen zum Siege zu verhelfen. Seht auf eure Schwestern in Oesterreich und in England! Dort wählten gerade die Frauen sozialistisch. Im Land der Arbeiterregierung haben sie es besser als in Deutschland, wo seit 1919 bürgerliche Mehrheiten herrschen. Versucht es einmal, eure Lage zu verbessern! **Bürgerliche Regierungen habt ihr seit der letzten Reichstagswahl genug gehabt!** Wählt diesmal die Partei der Besitzlosen und Entrechteten, sie ist auch eure Partei. **Wählt sozialdemokratisch!** Unsere Liste ist die erste auf dem amtlichen Stimmzettel. Sie enthält an aussichtsreicher Stelle eine der euren, eine **Hausfrau, Marie Ansorge.** Sie beginnt mit dem Namen **Paul Löbe!**

Freytagh-Loringhoven läßt verbieten, statt zu widerlegen!

Baron Freytagh-Loringhoven hat gegen das sozialdemokratische Flugblatt „Wohin die Fahrt?" eine einstweilige Gerichtsverfügung erwirkt, die die Verbreitung bei Strafe untersagt. Dieser heuchlerische Jurist kennt die Klassenjustiz ganz genau. Er selber ist öffentlich vom Reichsaußenminister als Verleumder und Ehrabschneider gebrandmarkt und politisch erledigt worden, ehe er noch in den Reichstag einzieht. Den Inhalt unseres Flugblattes kann der Unterzeichner, Genosse Mache, auch vor Gericht verteidigen. Es enthält lautere Wahrheit. Freytagh läßt es verbieten, weil er es nicht widerlegen kann. Er hat bezeichnenderweise vor Gericht auch nur eine einstweilige Verfügung erwirkt, die ihn während des Wahlkampfes schützt. Nachher hofft er als Abgeordneter immun zu sein. Hoffentlich verderben ihm die Wähler diese Spekulation. Dann dürfte er recht schlecht bei der Wahrheitsfrage wegkommen, da ihn sogar ein Teil seiner eigenen Parteifreunde mit seinen Methoden nicht mehr deckt.

Tirpitz widerlegt Tirpitz.

Die wirklichen Schuldigen des Zusammenbruchs.

„Eine sehr große Enttäuschung steht m. E. unserem Volke in jedem Falle doch bevor, wenn man seine Riesenleistung und seinen Blutverlust dabei berücksichtigt. Wenn wir in der inneren Politik nicht die Zügel in die Hand nehmen, so werden wir nachher gezwungen werden zu Reformen, die dann über das Verständige hinausgehen. Das kann aber nach der Verfassung nur der Reichskanzler. Unsere Verfassung paßte für den alten Kaiser und Bismarck; sie paßt aber nicht für den Durchschnitt. Die Verfassung und Leitung steht nur auf zwei Augen, das ist ein Methodenfehler. Wenn aber die zwei Augen einmal unter dem Durchschnitt sein sollten, so ist es schlimm. (Tirpitz Erinnerungen S. 427/21; Kriegsbrief vom 18. Oktober 1914.)

* * *

Nach dem Kriege gehe ich unter die Sozen und suche mir Laternenpfähle aus, aber einen ganzen Haufen. Denn es müßte einer ganzen Hydra zu Leibe gegangen werden, wenn es besser werde sollte. (Erinnerungen S. 426) (Kriegsbriefe 13. November 14).

* * *

Hintze war der Ansicht, daß der Mangel an Führung der Zügel die herrschende Klasse, Sieg oder Niederlage gleichviel, um ihre Stellung bringen müßte und daß sofortiges großes Entgegenkommen (Sozialdemokraten auf hohen Posten, Wahlrechtsreform in Preußen) das einzige Mittel wäre, den ungeheuren Schwung der Nation in einigermaßen gnädige Kanäle zu leiten! . . . Vielleicht reitet uns das Volk und seine Kraft. Mit dem bisherigen Kasten- und Klassenwesen ist es vorbei. Sieg oder Niederlage, wir bekommen die reine Demokratie. (Erinnerungen S. 405, Kriegsbriefe 19. Januar 15).

Ein solches Manko an Persönlichkeit in den oberen Etagen bei einer so großartigen Leistung der Nation ist erstaunlich und zeigt doch schließlich eine schwere Wunde in unserem Staatsorganismus, die sich bitter rächen muß. (Erinnerungen S. 422; Kriegsbriefe 19. Januar 15).

* * *

Ich war mir von Kriegsbeginn an darüber klar, daß einem verlorenen Krieg mit einer gewissen Notwendigkeit die Revolution folgen würde . . . Angesichts unserer zum inneren und äußeren Abgrund führenden Politik sahen auch andere schwarz; der Kronprinz hat mich schon 1915 gefragt, ob ich glaubte, daß er noch zur Regierung gelangen würde. (Erinnerungen S. 286).

Welche Partei treibt entschiedene Kulturpolitik?

Der „Bund Entschiedener Schulreformer" schreibt uns:

„Zur Reichstagswahl hat der Bund Entschiedener Schulreformer an sämtliche Kandidaten eine Reihe von „Fragen und Forderungen" gestellt. Die Deutschvölkische Freiheitspartei lehnt sie ab. „Wir stehen auf dem Boden der christlichen Schule". Weitgehende Uebereinstimmung in wesentlichen Punkten stellt die Deutschdemokratische Partei fest. Volle Zustimmung erklären eine Reihe von Kandidaten der VSPD., wie Bock-Gotha, Johann Reitze-Hamburg, Simon-Franken, Aufhäuser-Berlin und andere. Aus den eingegangenen Antworten ergibt sich für unsere Mitglieder folgende Wahlparole:

„Wir können, da wir im Bunde nicht Partei-, sondern Kulturinteressen wahrzunehmen haben, nur wiederholen: „Am 4. Mai geht jeder Entschiedene Schulreformer zur Wahl und wählt die Liste einer republiktreuen, volkskulturfreundlichen, kriegsgegnerischen Partei!"

Dann scheiden aus die Deutschnationalen (als Großagrarierschutz), die Völkischen (die hier sich „christlich" geben, obgleich Christus ein Jude war und obschon sie sonst zu Wotan sich bekennen), die Volkspartei (als Großkapitalsdienerin und verdächtig der Monarchismussucht), das Zentrum (weil seine „Theokratie" die sozialen Unterschiede heiligt statt der Menschen). Zu erwarten steht, daß die kleinen Gruppen und die neuen Parteien kaum zu Mandaten gelangen werden.

Die Stimmen für die kleinen Gruppen werden zumeist für den Schutz der Republik und den Kampf um Volkskultur verloren gehen. Bedenkt das!

Die Kommunisten haben sich nicht geäußert, scheiden aber für uns ebenfalls aus wegen ihrer Ablehnung einer Erziehung im Geist des deutschen Volkstums und der Völkerverständigung."

Togal-Tabletten
hervorragend bewährt bei
Gicht, Rheuma, Ischias,
Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen
Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus.
Klinisch erprobt.
In allen Apotheken erhältlich.
Best. 64,3% Acid. acet. salic., 0406% Chinin., 12,6% Lit., ad 100 Amyl.

Preiswert!

Karos, schwarz-weiß . . von **1.40** an
Schotten für Kinderkleider von **1.50** an
Hauskleiderstoffe, haltbare Qualität, schöne Streifenmuster von **1.75** an
Glattfarbige Gewebe von **1.80** an
Cheviot, 130 cm breit, reine Wolle von **4.50** an
Popeline, reine Wolle von **4.20** an
Woll-Voile, doppelbreit . . . . . von **5.50** an
Kunstseiden-Trikot, 120 cm breit . . . . . **8.—**
Covercoat, 130 cm breit, imprägniert . von **6.—** an
Ferner Ripse und Gabardine in vielen Farben und Preislagen

Krepon in lichten Sommerfarben von **1.10** an
Perkal für Hemden und Blusen in reicher Musterauswahl . . . von **1.25** an
Krepp, helle Streifen für Blusen von **1.60** an
Voile, doppelbreit, schöne Muster von **1.75** an
Seidenbatist, einfarbig, 110 cm breit **1.80**
Frotté in vielfältigen Qualitäten und Mustern . . . . von **2.75** an
Waschmusseline in vielen Mustern und Preislagen

Röcke, mittelfarbig . . . . . von **5.—** an
Cheviot, reine Wolle, plissiert. **9.50**
schwarz und marine, reine Wolle **10.50**
schöne Römerstreifen . . . . . **9.—**

Blusen, gute Zephirqualität, offen und geschlossen zu tragen **4.25**
weiß Schleierstoff, von **5.—** an
bunt „ „ **8.—** „

Kleider gefällige Formen, aus Waschstoff, von **8.—** und **9.50** an

ferner in den verschiedensten Formen und Stoffarten (Waschstoffen, Halbwolle, reiner Wolle, Kunstseide und Seide) in vielfältigen, sehr vorteilhaften Preislagen.

Mäntel von **13.—** an
Kostüme „ **29.—** „
moderne Formen, in vielfachen Qualitäten und Preislagen

Strickjacken, Strickwesten und -Jäckchen in reicher Qualitäten- und Farbenauswahl.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstraße 71-73 · Gegr. 1854.

● ● ●

Drei Punkte

machen den Einkauf bei mir vorteilhaft.

- Geschmackvollste Verarbeitung
- Größte Auswahl
- Billigste Preise

D. Marcus

en gros Damenhüte en detail

Ohlauerstr. 51-54

Die gute „Galata"-Zigarette

etwas für den Feinschmecker.

Rauchen Sie nicht die Marke, sondern die Qualität und verlangen Sie überall **„Galata"-Zigaretten,** garantiert rein orientalische Ware in allerbester Mischung.

Unser Schlager ist „Galata" Hausmarke

die 1½ Pfg.-Zigarette mit Gold.

Einmaliger Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Unsere Spezialitäten sind:

„Galata" Privat m. Gold u. o. M. . . . 2 Pf. | „Galata" Spezial-Gold und Kork . . . 2½ Pf.
„Galata" Rund u. Dick-Gold u. o. M. . . 2 Pf. | „Galata" Extra, Gold, flach . . . . . 3 Pf.
„Galata" Luxus, Gold, flach, dpp., 4 Pf.

„Galata" Zigaretten - Fabrik

Generalvertretung und Steuerlager

Breslau I, Wallstraße 21, nächst dem Königsplatz.

Fernsprecher Ohle 7698.

8212

Alles wieder eingetroffen
Alles Neueste eingetroffen
auf Schallplatten und Noten

Ich bring dich um die Ecke

Mädi. — Halt dich fest. — Wahre Liebe. — Bananen. — Ich hab' ein Stöckchen. — Wenn du nicht kommst. — Wenn ich dich seh'. — Am Pipa, am Pepa, am Potsdamer Platz. — Die Mädel von Java. — Ich mag nicht ja. — Schatz, wenn hast du die Hemdknöpf. — Mädel vom Rhein. — Wo hast du die blauen Augen her? — Im blauen Bock. — Ich möchte einmal. — Hariette, Klaxpaxa usw.

Große Auswahl in Künstler-Platten.
Reichhalt. Lager in Noten u. Alben für Laute, Violine und Mandoline.
Sprechapparate, gut spielend, schon von 15 M. an.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Großes Lager von Ersatzteilen und Federn.
Mandolinen von 8.50, **Gitarren** 15, **Laute** 21, **Violinen** kompl. 15, **Zithern** 8, **Ziehharmonikas** von 5 M. an. **Fernsprechen, Notenpapier** usw.

Franz Heppner, Inhaber

Breslau IX, Scheitniger Str. 32. Tel. Ohle 8503.

Hausierer und Händler
kaufen zu billigen Preisen sämtliche
Rasiermesser, Löffel, Messer, Hosenträger, Taschentücher
und andere Artikel bei
Meyer Kaschel, Gabitzstraße
Breslau, Sandstraße 11, an der Oder.

Der große

Bazar

Albert Marcus

Ring 51/52 *Ring 51/52*

parterre u. 1. Etage

* * *

Reine

Spezial-Abteilungen

1. *Geschenkartikel*
   Die reichste Auswahl, der beste Geschmack
2. *Wirtschaftswaren*
   Emaille, Steingut, Porzellan, Glas etc.
3. *Lederwaren*
   Damentaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Koffer, nur gute Qualitäten bekannt billigste Preise.
4. *Spielwaren*
   Puppen aller Art, Kinderstühle Sportwagen

In jeder Abteilung
biete ich das Beste in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Der große Bazar
Albert Marcus

Ring 51/52 *Ring 51/52*

Paletot-Woche!

Große Ausstellung in den Schaufenstern.

Paletots in Covercoat und gutem **Noppenstoff** **18⁵⁰**
Paletots in feinen **Donegalmustern,** bis 130 cm lang . . **26**
Tuchmäntel „Die Mode des Tages" mode und grau **37**
Kostüme reine wollene, blau und schwarz, schöne Noppenstoffe, ganz gefüttert **36⁵⁰**

Seiden-Jumper in Effektfarben **5⁵⁰**
Sport-Westen brillante Karos **13⁵⁰**
Röcke hellstreifig und dunkelstreifig **14**

Verkaufsbeginn ½9 Uhr vormittags. 5810

M. Berger Nachfolger

Ohlauer Straße 80, neben Weinhandlung Kempinski.

Für die Redaktion verantwortlich: Graf Zierner, für die Anzeigen: Max Zeden. — Redaktion: Gabitzstr. 48. — Hauptgeschäftsstelle: Gabitzstr. 4. — Druck und Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtlich in Breslau. Hierzu 3 Beilagen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 3. Mai.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Heute Abend 7½ Uhr in allen Distriktslokalen

Zusammenkünfte

der Parteifunktionäre und aller zur Wahlarbeit eingeteilten Parteigenossen und Genossinnen.

Von nachstehenden Lokalen aus erfolgt heute die Flugblatt-Verbreitung und hat sich morgen Sonntag früh alles zu treffen. Von diesen Lokalen aus wird die gesamte Wahlarbeit erledigt. Dort haben sich alle Genossen und Genossinnen zu melden, die mitarbeiten wollen.

Distrikt 1: **Malchirek**, Schillerstraße 16,
" 2: **„Scharfe Ecke“**, Viktoriastraße, Ecke Rehdigerstr.,
" 3: **Kanter**, Lewaldstraße,
" 4: **Wagenknecht**, Friedrichstraße 14,
" 5: **Weinert**, Sonnenstraße 37,
" 6: **Glaser**, Bergstraße 22,
" 7: **Weiße**, Berliner Straße 58,
" 8: **Jilktner**, Schweitzerstraße 10,
" 9: **Stanik**, Promnitzstraße 14,
" 10: **„Weiberstränke“**, Leuthenstraße 34,
" 11: **„Kipke-Quelle“**, Hildebrandstraße 9,
" 12: **Weiß**, Friedrich-Karl-Straße 26,
" 13: **Heinrich**, Steinauer Straße 35/37,
" 14: **Graf**, Westendstraße 37,
" 15: **Heinrich**, Anderssenstraße 39,
" 16: **Kluge**, Rehlgasse 43,
" 17: **„Weiß Weste“**, Oswitzer Straße 1,
" 18: **Freier**, Michaelisstraße 3,
" 19: **Baumgart**, Neue Weltgasse 14,
" 20: **Hübner**, Enderstraße 11,
" 21: **Kienner**, Kreuzstraße 44,
" 22: **Hirschberg**, Matthiasstraße 175,
" 23: **Koslowski**, Uferstraße 26,
" 24: **Märtsch**, Hedwigstraße 9,
" 25: **Lamert**, Brigittental 16,
" 26: **Görlich**, Löschstraße 13,
" 27: **Zenke**, Ofener Straße 2,
" 28: **Gewerkschaftshaus**,
" 29: **Bensch**, Tauentzienstraße 56,
" 30: **Hartmann**, Lehmgrubenstraße 50,
" 31: **Langner**, Augustastraße 196,
" 32: **Jakes**, Neudorfstraße 99,
" 33: **Kazsch**, Lohestraße 33,
" 34: **Meißner**, Ketzerberg 13,
" 35: **„Jägerhof“**, Gräbschener Straße 181,
" 36: **Hübner**, Gabitzstraße, Ecke Menzelstraße,
" 37: **Genossenschafts-Restaurant**, Camenzer Straße,
" 38: **Kache**, Gräbschener Straße 123,
" 40: **Lerche**, Hubenstraße 95,
" 41: **„Stadt Neumarkt“**, Frankfurter Straße 161,
" 42: **„Erholungsheim“**, Zimpeler Weg (Wittke).

Distrikt 16. Sonntag, den 4. Mai, früh 7 Uhr, bei Ecke (Restaurant), Schießwerderstraße 39, treffen sich alle Listenführer und Zettelverteiler und alle diejenigen Genossen und Genossinnen, die am Wahltage helfen wollen.

Distrikt 31. Alle Listenführer und Wahlhelfer treffen sich am Sonntag, morgens 7 Uhr, bei Langner. Alle anderen Genossen müssen bei der Wahlarbeit helfen, ein jeder stehe an seinem Platze. Der Sieg ist unser.

Distrikt 41. Heut abend 5 Uhr treffen sich sämtliche Listenführer und Wahlhelfer in der „Stadt Neumarkt“, Frankfurter Straße, zu einer kurzen Besprechung.

Arbeiter-Samariter als Wahlhelfer!

Um Kranken oder Invaliden, die nicht allein zum Wahllokal gehen können, die Möglichkeit des Wählens zu schaffen, haben die Arbeiter-Samariter in nachstehenden Lokalen Wachen eingerichtet. In diesen Wachen sind während der Wahlzeit stets Samariter anwesend, die Kranke oder Invalide zum Wahllokal transportieren können. Folgende Wachen werden eingerichtet:

Scheitnig und Ohlauertor: Gewerkschaftshaus,
Gräbschen: Kanter, Lewaldstraße,
Nikolaitor: Weiß, Friedrich-Karlstraße,
Odertor: Hübner, Enderstraße, Ecke Rosenstraße,
Sandtor: Freier, Michaelisstraße,
Strehlenertor und Süden: Langner, Augustastraße, Ecke Gottschallstraße,
Innere Stadt: Baumgart, Neue Weltgasse.

Für Schwerkranke steht ein Transportauto am Gewerkschaftshaus (Telephon Ohle 5602) bereit.

Achtung, Arbeiter-Radfahrer!

Alle Sportgenossen müssen sich **Sonntag früh 7 Uhr** in den Distriktslokalen der Partei einfinden. Noch sind einige Distrikte ohne Hilfe. Die noch nicht eingeteilten Sportgenossen erscheinen Sonntag früh pünktlich 7 Uhr im Gewerkschaftshaus-Restaurant beim Genossen Land. Genosse Land wird dann den einzelnen Sportgenossen ihre Dienststelle anweisen. Sportgenossen! Jeder Distrikt muß mit einem roten Kavalleristen versorgt sein. Jeder muß an diesem Schlachttage als Meldereiter fungieren. Am Schluß des Wahltages hat jeder Sportfreund das Wahlresultat nach dem Gewerkschaftshaus zu befördern und alle sonstigen wichtigen Gänge zu erledigen. Also nochmals, rote Kavallerie vor die Front!

Achtung, Arbeiter-Jugend-Funktionäre! Heut abend um 8 Uhr im Gewerkschaftshaus findet unsere Funktionärsitzung statt. Um 7 Uhr ist eine wichtige Besprechung, zu der nur Obleute, Schriftführer und Kassierer Zutritt haben.

Sozialistische Arbeiter-Jugend: Heim 5. Morgen Sonntag im Gewerkschaftshaus, Heimabend.

Vor der Schlacht.

Morgen ist nun der Tag, wo die wirren Haufen der Selbstsucht und der Unvernunft ihren Sieg über die Vereinigte Sozialdemokratische Partei erringen wollen. Seht euch das Gelichter an, das sich in wochenlangem Geschrei erst Mut machen mußte, bevor es sich nun zum entscheidenden Sturm anschickt! Hakenkreuz und Sowjetstern, Filzhelm und Gummiknüppel, Geldsack und Zunftlade sind die Symbole ihrer Fahnen und viele der wackeren Kämpen wissen überhaupt nicht, wo sie sich einreihen sollen. So mögen die Haufen ausgesehen haben, die Simson mit dem Eselskinnbacken erschlug. Proletarischer Riese, sei auch du morgen deiner Kraft eingedenk, und übernimm die Rolle des Simson!

Denn wo sollen Reich und Gemeinde hinkommen, wenn solches Gewirr regiert. Und seht euch die Leute an, die sich da anpreisen, um die Geschicke von Staat und Stadt zu lenken. Seht die gegnerischen Kandidatenlisten durch und sucht nach einem einzigen Mann, der wahrhaft Vertrauen verdient. Ihr findet keinen!

Und dieses Gelichter will einen König, womöglich gar einen Kaiser unter sich haben, der Deutschland regieren soll, oder einen Diktator! Zwar ist das deutsche Volk noch ein unpolitisch Volk, aber mehr versteht es von der Politik, als die Kreise, die sich als seine Führer anpreisen. Von allen Seiten schreit man nach Einigkeit, und man hat wahrhaftig dazu Anlaß, von Knüppel-Kunze bis zu Ruth Fischer.

Unter dem inneren Streit ging lange ein Zug von Wahlmüdigkeit durch die Reihen der Arbeiterschaft. Den Gegnern erwuchsen daraus im Laufe der Zeit Vorteile, die sie rücksichtslos auszubeuten wußten. Inzwischen aber sind sie unter sich selbst in Streit darüber geraten, wer den größten Vorteil aus der Uneinigkeit der Arbeiter ziehen soll. Kann es heute unter der Arbeiterschaft noch Wahlmüdigkeit geben, oder kann wer im Zweifel sein, für welche Partei er zu stimmen hat? Vollzieht sich nicht unter den Nationalisten dasselbe, wie einst unter der Arbeiterschaft? Ist irgend ein Wesensunterschied zwischen Rechtsbolschewisten und Linksbolschewisten? Wer nicht deutschvölkisch wählen will, der darf auch nicht rustvölkisch wählen. Wenn ein Kommunist in den Spiegel sieht, schaut ein Völkischer heraus, und umgekehrt.

Im Angesicht der Wirrnis auf der Seite unserer Feinde, muß jede Wirrnis unter uns begraben werden. Jede Stimme der Vereinigten Sozialdemokratie! Die Zeit ist gekommen, wo die Arbeiterschaft ihren Einfluß wieder voll zur Geltung bringen kann. Verstreicht auch diese Gelegenheit ungenutzt, wie so manche frühere, dann wehe über unser aller Geschick. In einem gewaltigen außen- und innerpolitischen Chaos wird Deutschland und das deutsche Volk zugrunde gehen. Land und Volk zu retten und beide einer besseren Zukunft entgegen zu führen, ist morgen die Aufgabe der deutschen Sozialdemokratie!

Auf, zum Kampf!

Heute nachmittag von 4½ Uhr an

Flugblatt-Verbreitung.

Genossinnen und Genossen! Mitkämpfer! Alles begebe sich sofort nach einem der an anderer Stelle veröffentlichten Distriktslokale und helfe diesen letzten Mahnruf in alle Wohnungen tragen. Morgen ist der Tag, an dem die Würfel der Entscheidung fallen. Es wird hart werden. Tausende von Helfern sind an diesem Kampftag notwendig. Alle Parteigenossinnen und Genossen, jung und alt, Frauen und Männer, auch die bisher noch nicht eingeteilt sind, müssen am Sonntag zu wichtiger Arbeit mit zur Verfügung stehen. Es gilt den Feinden der Arbeiterklasse zu zeigen, daß die Sozialdemokratie noch immer schlagfertig ist und ihre alte Kampfkraft besitzt. Man merke sich folgendes:

1. Alles, **was zur Wahlarbeit bereits eingeteilt ist, treffe sich Sonntag früh 7 Uhr in dem zuständigen Distriktslokal. Es darf nicht einer fehlen. Es darf keiner eine Minute später da sein.**
2. Arbeitslose Genossen, die nicht eingeteilt sind, müssen sich **Sonntag früh um 8 Uhr im Parteisekretariat melden.**
3. Die Distriktsführer **haben sich von der ordnungsgemäßen Besetzung der Wahllokale zu überzeugen und das dem Parteisekretariat umgehend telephonisch oder durch Boten zu melden.**
4. Boten, die im Parteisekretariat irgend etwas bestellen oder abholen sollen, müssen stets einen Ausweis des Distriktsführers bei sich tragen.
5. **Die gesamten Genossinnen und Genossen, die zu keiner Funktion eingeteilt sind,** müssen auf alle Fälle von 12½ Uhr ab in ihren Distriktslokalen **zu weiterer wichtiger Arbeit sich zur Verfügung stellen. Es darf keiner zurückbleiben. Schlachtenbummler sind in diesen Tagen nicht zu gebrauchen.**
6. Das Parteisekretariat ist am Wahltag den ganzen Tag über geöffnet und telephonisch unter den Nummern Ohle 5652 und Ring 1081 zu erreichen.

Parteigenossinnen! Parteigenossen!

An diesem Sonntag heraus aus den Wohnungen! Auf die Schanzen! Es gilt die Reaktion niederzuringen! Es gilt die Demokratie und die Errungenschaften der Arbeiterschaft zu verteidigen und für weiteren Ausbau durch den Sieg der Sozialdemokratie Sorge zu tragen.

Achtung, Wahlhelfer!

In einem Wahlflugblatt des Zentrums heißt es, daß die Vertrauensleute der Zentrumspartei, die durch gelb-weiße Armbinden erkenntlich sind, berechtigt seien, mit den Wählern, wenn sie es wünschen, in die Wahlzelle zu gehen und mit ihnen dort gemeinsam die Wahl vorzunehmen.

Das Zentrum nimmt sich damit zuviel heraus, denn nur Blinde und Hilflose dürfen sich eines Vertrauensmannes bedienen. Wo man Uebergriffe des Zentrums oder anderer Parteien beobachtet, mache man den Wahlvorsteher sofort aufmerksam.

Kleingärtner!

Das Schicksal des deutschen Kleingartenbaus hängt aufs engste mit der Erhaltung und dem Ausbau des Kleingartenrechts und vor allem mit der Schaffung und der Sicherung der Dauerkolonien durch gesetzliche Maßnahmen zusammen. Darum, Kleingärtner, wählt sozialdemokratisch. Die Sozialdemokratie tritt ein für die Erhaltung und den Ausbau des RKG. und für die Schaffung und Sicherung von Dauerkolonien durch gesetzgeberische Maßnahmen.

Keine andere Partei gibt nach dieser Richtung irgendwelche Sicherheit!

Wie wird gewählt?

Der sozialdemokratische Wahlvorschlag zur Reichstagswahl ist für den Regierungsbezirk Breslau

der Wahlvorschlag 1.

Unsere Liste beginnt mit den Namen Löbe, Feldmann, Wendemuth, Seppel.

Wie wird gewählt?

Gehe am künftigen Sonntag frühzeitig zur Wahl und nimm auch Deine Bekannten und Verwandten mit.

Nimm einen Bleistift mit.

Stecke irgend eine Legitimation (zum Beispiel Invalidenkarte, Personalausweis mit Bild usw.) ein, denn der Wahlvorsteher hat das Recht, Dich nach einem Ausweis zu fragen.

Beim Eintritt in das Wahllokal erhältst Du den amtlichen Stimmzettel für die Reichstagswahl, außerdem das amtliche Kuvert von blauer Farbe mit dem Aufdruck „Reichstagswahl“.

In der Wahlzelle machst Du mit Bleistift ein Kreuz in den Kreis gleich oben in dem ersten Felde links, dies ist nämlich der Wahlvorschlag 1 der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei, beginnend mit dem Namen Löbe.

Dann faltest Du diesen Stimmzettel zusammen und steckst ihn in das blaue Kuvert mit der Aufschrift „Reichstagswahl“.

Dieses Kuvert gibst Du dem Wahlvorsteher.

Diese Bestimmungen gelten für die Reichstagswahl.

Du wählst aber auch zur Gemeindewahl. Dazu mußt Du Dir Deinen Stimmzettel selber mitbringen, nämlich den Stimmzettel der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. (VSPD.)

Im Wahllokal erhältst Du ein graues Kuvert mit der Aufschrift „Gemeindewahl“.

In dieses graue Kuvert steckst Du den Stimmzettel für die Gemeindewahl, streichst aber an dem Stimmzettel nichts.

Also zusammengefaßt:

Bei der Reichstagswahl erhältst Du Stimmzettel und blaues Kuvert mit der Aufschrift „Reichstagswahl“. Im Stimmzettel machst Du im Kreis des ersten Feldes ein Kreuz.

Zur Gemeindewahl bringst Du Dir einen Stimmzettel Größe 9×12 mit, und erhältst im Wahllokal einen grauen Umschlag mit der Aufschrift „Gemeindewahl“.

Hier streichst Du an dem Stimmzettel nichts, sondern steckst ihn so in das graue Kuvert mit der Aufschrift „Gemeindewahl“.

Beide Kuverts gibst Du dann dem Wahlvorsteher!

Die Völkischen im Wohlfahrtsamt.

Man übergibt uns folgende Abschrift einer Beschwerde, die ein Ehrenbeamter der Wohlfahrtspflege an Herrn Stadtrat Tilgner gerichtet hat.

In meiner Eigenschaft als städtischer Ehrenbeamter des Wohlfahrtsbezirks XIIIa und des Stadtbezirks 80, mußte ich heute bei einem dienstlichen Gange durch das Städtische Wohlfahrtsamt (Eingang Schuhbrücke) bemerken, daß unter den Augen der vorgesetzten Behörde auf dem „schwarzen Brett“ (wohl doch nur zu dienstlichen Bekanntmachungen angebracht!), sowie längs des Treppenhauses in vielfacher Ausführung Wahlaufrufe der gewiß nicht republikanischen „Deutschvölkischen Freiheitspartei“ kunstvoll und übersichtlich angebracht waren. Ich habe nicht Lust, mich als Ehrenbeamter bei Ausübung meines unbezahlten, viel Zeit in Anspruch nehmenden Amtes durch Behörden, respektive deren Beamten, betrügen zu lassen. Meines Wissens nach ist es doch verboten, in städtischen und staatlichen Gebäuden Wahlaufrufe anzubringen. Es ist doch nicht schwierig, den Ankleber herauszubekommen, denn das Ankleben dieser vielen Aufrufe hat doch eine längere Zeit (die doch von der Einwohnerschaft bezahlt werden muß) in Anspruch genommen, und erwarte deshalb bis Sonnabend, den 3. Mai, mittags 12 Uhr, eine Berichtigung, in welcher Weise mir Genugtuung wird. Sollte dies nicht geschehen, lege ich auch zu gleicher Zeit mein Amt als Wahlvorsteher des Stimmbezirks 111 nieder, natürlich die beiden anderen Aemter ebenfalls. Für Veröffentlichung dieser Angelegenheit werde ich selbstverständlich Sorge tragen.

Hochachtungsvoll L. E.

Wir nehmen an, daß der Fall strengstens untersucht und geahndet wird. Auch erwarten wir, daß Herr Stadtrat Tilgner das Ergebnis seiner Untersuchung mitteilt, und ebenso welche Strafe den Verächter der Republik unter den städtischen Beamten getroffen hat.

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Die Tage der Ferien sind vorüber und damit ergibt sich für die eingerichteten Kurse in Deutsch, Rechnen, Englisch und Russisch die Möglichkeit, ihre Tätigkeit fortzusetzen, bzw. neu zu beginnen.

1. Deutsch und Rechnen.

Aufnahmetag: im Erdgeschoß, Dienstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, Klasse IVa.

2. Englisch für Fortgeschrittene.

Aufnahmetag: im Erdgeschoß, Montag, den 5. und 12. Mai, abends 7½ Uhr, Klasse IVa.

3. Englisch für Anfänger.

Aufnahmetage: im Erdgeschoß, Dienstag, den 6. und 13. Mai, abends 7½ Uhr, Klasse IVa.

4. Englisch für Anfänger.

Aufnahmetage: im Erdgeschoß, Donnerstag, den 8. und 15. Mai, abends 7½ Uhr, Klasse IVa.

5. Russisch.

Aufnahmetage: im ersten Stock, Dienstag, den 6. und Freitag, den 9. Mai, abends 7¼ Uhr, Klasse IVb, Zimmer 9.

Die Kurse sind sämtlich in den Räumen der Katholischen Realschule, Nikolaistadtgraben 20, untergebracht.

Erwerbslose und Volksschüler der letzten Schuljahre, sofern sie für Sprachen besonderes Interesse zeigen, erhalten eine ihrer Wirtschaftslage entsprechende Berücksichtigung.

Ueber alle weiteren Bedingungen wird in den Aufnahmestunden Auskunft erteilt.

* **Die Mithilfe einer Vertrauensperson im Abstimmungsraume** bei Ausübung des Wahlrechtes ist nach dem Gesetz beschränkt auf „Stimmberechtigte, die des Schreibens unkundig oder infolge körperlichen Gebrechens behindert sind, ihre Stimmzettel eigenhändig auszufüllen und in den Umschlag zu legen und diesen dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben.“ Auf diese gesetzliche Einschränkung wird vom Magistrat deshalb besonders hingewiesen, weil nach dem Wortlaut des Zentrum-Flugblattes das Mißverständnis aufkommen könnte, daß jedermann sich einer Vertrauensperson bedienen darf.

* **Ein Raubüberfall** auf einen Kassenboten wurde gestern vormittag zwischen 11¼—12 Uhr im Hausflur Kaiser-Wilhelm-Straße 35 ausgeführt. Geraubt wurden 5500 Mark und zwei Reichsbankkontobücher.

Habt Ihr die Leiden des Krieges vergessen?

Breslau hat durch den Krieg verloren ungefähr:
ein Siebentel sämtlicher Männer unter 30 Jahren,
ein Dreizehntel sämtlicher Männer von 30 bis 60 Jahren.

Rechnet man hoch, daß von den im Laufe von fünf Jahren gestorbenen Kriegsteilnehmern unter 30 Jahren ein Viertel bis ein Drittel auch im Frieden gestorben wäre, so wurde immer noch jeder Zehnte ein Opfer des Krieges.

Die Zahl der gefallenen Ehemänner war größer als die Zahl der Eheschließungen eines Vorkriegsjahres.

Ein neuer Krieg würde auf deutschem Boden spielen und noch viel schrecklichere Opfer an Gut und Blut verlangen. Er wäre auch von vornherein aussichtslos, da die stärksten Militärmächte gegen unser entwaffnetes Volk stehen.

Trotzdem verlangen Völkische und Deutschnationale, daß wir zu diesem neuen Kriege rüsten! Sie wollen euch damit ablenken vom friedlichen Kampf der Klassen. Gebt ihnen die richtige Antwort. Wählt die Partei der Kriegsgegner, die Partei des friedlichen Aufstiegs der Werktätigen, wählt die Sozialdemokratie!

Die Kettensprenger sind da!

Die schönste der Parteien, die Befreierin von roten Ketten, die angebliche Deutsche Volkspartei, hat noch ein Flugblatt zur Stadtverordnetenwahl herausgebracht, das mit besonders „schlagenden Argumenten" angefüllt ist. Es wird gefragt, warum die Klagen der Handwerker, der Kaufleute, der Gewerbetreibenden, der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter, der Lehrer, der freien Berufe, der Kleinrentner im Breslauer Stadtparlament bisher ungehört verhallt sind. Antwort: Weil die Deutsche Volkspartei darin bisher nicht vertreten war.

Spitzenkandidat dieser „Volkspartei" ist der Fleischer-Obermeister Kiefer, weil der bisher nicht auf dem Rathause war, deshalb geht es uns so schlecht! Zwar saßen bisher schon die Obermeister der Maler, der Töpfer und Schmiede auf dem Rathause, aber erst, wenn Fleischerobermeister Kiefer einzieht, dann wird es in Breslau besser.

Eine Verhöhnung und Brüskierung des deutschen Bürgertums soll die Sozialdemokratie durch die Umbenennung des Kaiser-Wilhelms-Platzes in Reichspräsidentenplatz, der Kaiserbrücke in Freiheitsbrücke verübt haben. Kosten — Nebensache! — wird dahinter gesagt. „Kosten 35 Mark!" möchten wir hier mitteilen, damit die „Volkspartei" es weiß!

Futterkrippenpolitik wird der Sozialdemokratie vorgeworfen, aber nicht ein Fall mitgeteilt, wo in Breslau eine Futterkrippe für Sozialdemokraten aufgemacht wurde! „Ran an die Futterkrippe", war dagegen immer der Grundsatz der „Volkspartei" und er kommt auch in ihrer Kandidatenliste zum Ausdruck. Ratsmaurermeister Halfpaap wechselte von den Demokraten zur „Volkspartei" hinüber, um sich sein Mandat zu retten, weil es für einen Baulöwen von Wert ist, im voraus zu wissen, was die Stadt in baulicher Beziehung vorhat.

Das Schönste aber ist, daß die „Volkspartei" in Breslau für eine gerechte Steuerverteilung, „vor allem in Bezug auf die Lohnsteuer und Gewerbesteuer" eintritt. Dabei hat die Breslauer sozialdemokratische Mehrheit bisher die Lohnsteuer überhaupt abgelehnt, ihre Einführung im Interesse der Kleingewerbetreibenden verhindert, und die Gewerbesteuer ist in der gesetzlichen Mindesthöhe von nur 200 Prozent beschlossen worden. Man sieht, wie gewissenlos hier gehetzt wird.

„Einen gerechteren und billigen Ausgleich der Interessen der Mieter und Vermieter" verspricht das Flugblatt: die Mieter werden wissen, was dahinter steckt. Hat doch die „Volkspartei" vor vier Jahren auch billige Lebensmittel durch Aufhebung der Zwangswirtschaft versprochen. Sie will auch „freie", das heißt Friedensmiete!

Ueberhaupt empfiehlt sich die „Volkspartei" als billiger Jakob. Billiges Gas, billigeren Strom, billigeres Wasser will sie liefern. Herr Kiefer liefert hoffentlich dazu auch die billige Wurst. Bisher hat sich allerdings nur die Sozialdemokratie für Verbilligung der Lebensnotwendigkeiten eingesetzt. Im Magistrat ist auch die Volkspartei vertreten. Hat sie dort einen einzigen Vorschlag zur Verbilligung gemacht? Davon erfährt man nichts!

Wer Lust hat, die verlogene Schieberpartei zu wählen, als die die Volkspartei sich in diesem ihrem Flugblatt enthüllt, mag es tun. Wer bisher noch nicht kuriert ist, wird es künftig noch werden. Alle aber, an die die „Volkspartei" sich wendet, die Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibenden, Beamten, Angestellten und Arbeiter, die Lehrer, freien Berufe und Kleinrentner, die auch nur einigermaßen Urteilsfähigkeit besitzen,

wählen sozialdemokratisch!

Die Arbeitnehmerliste

zur Stadtverordnetenwahl stammt von Hirsch-Dunckerscher Seite. Dahinter stehen Leute, denen es bei den Demokraten nicht mehr gefällt und die sich doch nicht getrauen, den Schritt bis zur Sozialdemokratie zu tun. Freie Gewerkschaftler wählen diese Liste nicht. Viele Hirsch-Dunckersche Gewerkvereinler stimmen selbst nicht dafür, sondern

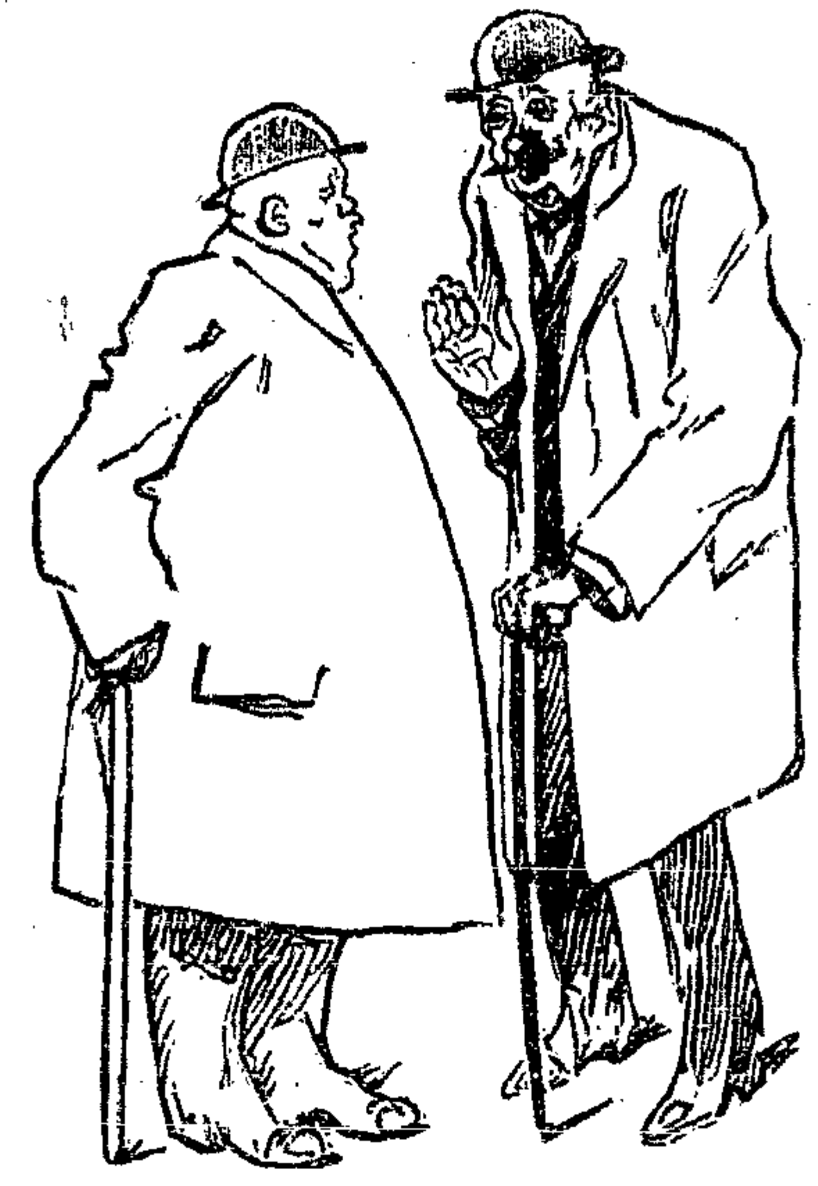
für die Sozialdemokratie!

Als letzter Appell

waren gestern noch vier sozialdemokratische Volksversammlungen ins Gewerkschaftshaus, den Zentral-Ballsaal, den Bergkeller und zu Bräuer einberufen. Die Genossen Dr. Eckstein, Gaertig, Mache und Winzer behandelten die Lügen und Anwürfe gegen unsere Partei von rechts und links, wie sie in ihren Flugblättern zum Ausdruck kamen. Weit die Grenzen der Lüge überschreitend, ist die Behauptung der Deutschen Volkspartei, daß die Partei Schuld an den hohen Gaspreisen trage, zumal jedes Breslauer Kind weiß, daß die hiesigen sozialdemokratischen Stadtverordneten immer und immer wieder die Verbilligung beschlossen, jedoch von dem, in großer Mehrheit bürgerlichen Magistrat, abgelehnt worden ist. Ein Erstarken der Rechtsparteien würde einen neuen Krieg mit seinen ganzen Erbärmlichkeiten bedeuten. Selbst das Spielen mit diesem Gedanken ist das größte Verbrechen am deutschen Volke. Der Krieg würde auf Seiten der Arbeiterschaft eine Vermehrung der vorhandenen Kriegsopfer, Kriegskrüppel, Witwen und Waisen, Zerschlagung Deutschlands und die Zerstörung deutscher Städte und Dörfer bedeuten. Aber auch volkswirtschaftlich würde ein Erstarken der Reaktion für die Arbeiterschaft die vollständige Verelendung bedeuten. So durch Schaffung der Schutzzölle, die ganz enorme Preissteigerungen zur Folge hätte. Aufhebung des Betriebsrätegesetzes und der gesamten sozialen Gesetzgebung, Erhöhung der Mieten um das Drei- bis Vierfache der Friedensmiete, Aufhebung des Mieterschutzgesetzes, Kürzung der Kriegs- und Hinterbliebenenrenten und nicht zuletzt verlängerte Arbeitszeit, das wären die Folgen einer Verstärkung der Rechten. Der letzte Mahnruf ist daher, zusammenzustehen in dem einigen geschlossenen Willen, jenen

Die Gegner im Wahlkampf.

Volkspartei.



Die Sozialdemokraten müssen zusammengehauen werden! Wenn uns keine Inflation mehr schützt, nehmen uns sozialistische Vermögenssteuern unsere ganzen Schiebergewinne wieder ab. Am Ende müssen wir dann auch noch arbeiten; wo wir doch den Achtstundentag abgeschafft haben!

Dreckspritzern und Schlammspritzen endlich die Quittung zu geben, die nach all dem Vergangenen notwendig ist.

Trotz der heftigen Anklagen wagte keiner der anwesenden Gegner, das Wort zu ergreifen. Im Gewerkschaftshause verhielt sich sogar der anwesende Herr Helfritz stumm. Mit dem nochmaligen Mahnruf, alle kleinen persönlichen Verärgerungen zurückzustellen und nur für das eine Ziel, die Erringung der politischen Macht und mit dieser für die Verwirklichung des Sozialismus in den letzten Stunden unermüdlich einzutreten, wurden die Versammlungen mit einem kräftigen Hoch auf die alte bewährte Sozialdemokratische Partei geschlossen und lösten sich mit der Absingung der Internationale auf.

„Raus aus dem Dreck!"

Ja, ja, so ist es wirklich, die alten, ehrlichen Deutschnationalen sind es, die ein solches Plakat angeklebt haben. Ausgerechnet die Deutschnationalen! Nun ja, sie haben es ja schon immer am besten verstanden, recht schnell aus dem Dreck herauszukommen, ohne Schaden zu nehmen. Besonders auch dann, wenn sie selbst, oder ihre würdigen Vorgänger, die alten preußischen Konservativen, durch die von ihnen vor und während des Krieges getriebene Politik, die Hauptschuld daran trugen, daß in Deutschland die Dreckhaufen so groß wurden. Und ihre Götter oder Götzen, vor denen sie ja immer ehrfurchtsvoll im größten Dreck auf den Knien lagen, haben es am allerbesten verstanden.

Zu allererst der kaiserliche Herr! Als der deutsche Reichskarren vollständig verfahren, bis an die Achsen im Dreck steckte, da überfiel das Instrument des Himmels plötzlich eine unbändige Sehnsucht nach einem ruhigeren und sauberen Fleck Erde, als es damals das dreckige Deutschland war. Er steckte sich schnell etwas Kleingeld ein, setzte sich in seinen Hofzug und dampfte nach Holland. Allwo er heute noch einen guten Tag lebt, frei von den Sorgen, die der Dreck, den er zurückließ, seinen ehemaligen „Untertanen" immer noch macht. So wie er, machte es auch sein ältester Sohn. Als die Sache sengerich roch und als es in dem „frischfröhlichen" Kriege nichts mehr zum amüsieren gab, schüttelte auch er den Staub des „heißgeliebten" Vaterlandes von den Füßen und türmte ebenfalls ins Land der Windmühlen und Kanäle. Sein Bruder, der Eitel Schieberich, blieb zwar selber hier, aber er knüpfte Geschäftsverbindungen mit einem holländischen Bankier an und übergab ihm seine Schätze zum aufbewahren, damit nicht sein Vaterland sie mit dazu benutzen konnte, wieder raus aus dem Dreck zu kommen.

Und so wie er haben es noch viele andere gute und brave Deutschnationale gemacht. In dem Bericht der Sachverständigenkommission werden die in das Ausland verschobenen Kapitalien auf Milliarden von Goldmark geschätzt! — — — —

Ein besonderes Glück, immer rechtzeitig raus aus dem Dreck zu kommen, hat auch der Mann, dem nie etwas zu beweisen ist und der immer nur rein zufällig dazu kommt, wenn gerade ein kleiner Hochverrat inszeniert wird. Als im November 1918 alles verloren schien und die Dreckflut aufs Höchste gestiegen war, focht er sich von einem „Novemberverbrecher" einen falschen Paß, setzte sich, aber nur damit ihn der nordische Schnee nicht so blenden sollte, eine dunkle Brille auf die Heldennase und machte eine Nordlandsreise, von der er gestärkt und mit neuem Heldenmut erfüllt zurückkehrte, als die Luft wieder rein war. Anderthalb Jahre später, als der unglückselige Kapp-Putsch so schmählich zusammenbrach, wurde die Lage für den Heldenhimmelanwärter wieder sehr, sehr dreckig. Er machte sich, natürlich wieder unter falschem Namen, eiligst auf die Socken, nach dem indessen zur Ordnungszelle avancierten Bayern, wo ihm gute Freunde ein standesgemäßes, aber stillverborgenes Logis besorgten, bis sich die durch den Putsch aufgeschwemmte Dreckflut etwas verlaufen hatte. Seitdem sitzt er in der Hauptbierstadt der Deutschen Republik und hilft für die pünktliche Zahlung seiner Pension, als Kriegsverlängerer wie Verlierer, neue Putsche gegen seine Ernährerin anzetteln.

Raus aus dem Dreck, dachte auch unser lieber, guter, alter Freund Axel von Freytagh-Loringhoven, als es da oben in seiner estländischen Heimat so dreckig zuging. Die bösen Bolschewiki hätten am Ende nicht einmal vor einer so großen wissenschaftlichen Leuchte, die so trefflich aus einem X ein U machen kann, Respekt gehabt und hätten sie massakriert. Was natürlich ein ungeheures Unglück für die ganze ehrbare Taschenspielerzunft in der Deutschnationalen Volkspartei gewesen wäre. Da hätte diese ja womöglich den ganzen Wahlkampf anständig und wahr führen müssen. Die Folgen davon wären furchtbar gewesen. Die Deutschnationalen würden ja dann im neuen Reichstag nur ein ganz kleines, hoffnungsloses Grüppchen bilden und wie sollen denn dann der Herr Baron von Richthofen-Boguslawitz und seine feudalen und nichtfeudalen Freunde vom Landbund aus dem Dreck herauskommen, wenn nicht schleunigst recht hohe Getreide- und Viehzölle eingeführt und dadurch die schon schauderhaft niedrig gewordenen Brot- und Fleischpreise wieder auf eine „angemessene" Höhe gebracht werden könnten? Und dann! Ja, was denn? Es ist kaum auszudenken! Da käme es ja schließlich doch noch so weit, daß die schwerreichen Kraut- und Schlotjunker den Versailler Vertrag, den sie selbst mit verschuldet haben, erfüllen helfen müßten! Ja, aber! aber! Dazu ist doch das Volk da! Mag es doch schinden, sechzehn Stunden am Tage, bis die Dreckhaufen aus Deutschland verschwunden sind und die Prominenten der deutschen Wirtschaft noch eine Stange Gold dabei verdient haben. Es stinkt ja nicht, wenn es auch aus dem Schweiße der Aermsten gewonnen ist. Nein, nein, es ist doch ein großes Glück, daß auch Axel Freytagh es verstanden hat, rechtzeitig aus dem estländischen Dreck rauszukommen und nun seinen Klassengenossen im Deutschen Reiche mit seiner Wahrheitsliebe den Wahlkampf führen kann. Damit sie dann, wenn die deutschen Wähler so dumm sind und sie in größerer Zahl in den Reichstag schicken, dafür sorgen können, daß von dem Dreck im deutschen Vaterlande nicht einmal ihre Stiefelsohlen schmutzig werden, die große Masse des Volkes aber um so tiefer in ihn hineingestoßen wird.

Wenn die deutschen Wähler aber klug sind und das deutschnationale Lügengewebe durchschauen und am 4. Mai recht viele Sozialdemokraten in den Reichstag wählen, dann dürfte das Stündlein des deutschnationalen Volksbetruges bald geschlagen haben und für das deutsche Volk doch noch einmal bessere Zeiten kommen.

Darum, Arbeiter und Beamte, Bürger und Bauern:

Wählt sozialdemokratisch!

Denn nur dadurch kommt ihr wirklich

Raus aus dem Dreck! K. Sch.

Wie die Kleinrentner betrogen werden.

Am Freitag sollte die Hauptversammlung des Breslauer Rentnerbundes stattfinden. In Wirklichkeit entpuppte sich der Breslauer Rentnerbund bei dieser Gelegenheit als eine Filiale der deutschnationalen Volkspartei. Denn die Ausführungen der Referenten gipfelten schließlich in der Mitteilung des Rechtsanwalts Demlow an die Erschienenen, der Rentnerbund habe sich für die Stadtverordnetenwahl der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen. Dafür sei auch die Geschäftsführerin Frl. Busch, auf die Liste der deutsch-nationalen Stadtverordnetenkandidaten gekommen. Nun solle jeder Rentner auch seine Pflicht tun und richtig wählen! So schachert eine angeblich politisch neutrale Vereinigung mit den Interessen ihrer Mitglieder. Hoffentlich beherzigen die Kleinrentner die Lehren, die ihnen Heinrich Hermann im gestrigen Volkswachtartikel mit auf den Weg gegeben hat und geben ihre Stimme der Sozialdemokratie, nicht aber derjenigen Partei, deren großindustrielle und agrarische Drahtzieher den alleinigen Nutzen von der Geldentwertung gehabt, das Rentnerkapital restlos geschluckt und die Kleinrentner an den Bettelstab gebracht haben.

Mit schönen Worten helfen die Bürgerlichen den Kleinrentnern unmittelbar vor den Wahlen, wenn sie sie als Stimmvieh brauchen, sicher. Kein Wunder, daß der Rentnerbund von allen bürgerlichen Parteien, die er über ihre Haltung zur Aufwertungsfrage befragt hat, befriedigende Antworten erhalten hat. An die Sozialdemokraten hat sich der unparteiische Vorstand, in dem nur 4 Deutschnationale sitzen, gar nicht erst gewandt. Aber die Antwort nützte den bürgerlichen Parteien außer den Deutschnationalen gar nichts; denn auch für die Reichstagswahl empfahl Rechtsanwalt Demlow dringend, nur den Deutschnationalen die Stimme zu geben. Berechtigten Zweifeln, die sich an der Rentnerfreundlichkeit des Freiherrn von Richthofen erhoben hatten, suchte Demlow mit dem Hinweise zu begegnen, daß Richthofen die wichtigsten Forderungen der Kleinrentner als berechtigt anerkannt habe. Die Kleinrentner, die ihn wählen, werden freilich ihr blaues Wunder erleben, wenn sie glauben, daß sie durch Richthofens Vermittlung von den Agrariern ihre Hypotheken in Gold aufgewertet zurückbekommen werden.

Die Plätze im Versammlungssaal zierten zahlreiche Flugblätter der Deutschnationalen Volkspartei aus der dritten geistigen Garnitur. Die besseren Sorten hielt man offenbar für diese Versammlung für zu schade. Die Rentner, die auf die Deutschnationalen hereinfallen, sind schon jetzt von ganzem Herzen zu bedauern. Herr von Freytagh-Loringhoven und Herr von Richthofen werden sie sicher herrlichen Zeiten entgegenführen.

---

* **Im Gewerkschaftshause** ist am morgigen Sonntag, abends 6 Uhr, Konzert im großen Saale. — Die Wahlresultate werden durch Scheinwerfer bekannt gegeben. Für Wahlhelfer mit Ausweis wird der kleine Saal reserviert.

* **Die Entschädigung für die Beisitzer des Kaufmanns- und des Gewerbegerichtes** sind durch Beschluß der städtischen Körperschaften auf Goldmarkbasis geregelt worden. Sie betragen für die Teilnahme an einer Sitzung je drei Goldmark. Die Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitnehmer erhalten außerdem den Unterschied zwischen dieser Entschädigung und dem entgangenen Arbeitsverdienste ersetzt, wenn der Arbeitsverdienst höher ist als der festgesetzte Betrag.

* **Der Breslauer Kleinhandelspreis für erstklassige Molkereibutter** beträgt in Anlehnung an die Festsetzung der Berliner Butternotierungskommission von jetzt ab 2,87 Goldmark für 1 Pfund. Der Kleinhandelspreis für Landbutter beläuft sich demnach auf 1,86 bis 1,97 Goldmark für das Pfund.

* **Tuberkulose und Wohnungswechsel.** Nach dem Gesetze zur Bekämpfung der Tuberkulose vom 4. August 1923, ist zur Durchführung einer gründlichen Wohnungsentseuchung beim Wohnungswechsel von Lungen- und Kehlkopftuberkulosekranker durch den Haushaltungsvorstand der für die alte Wohnung zuständigen Meldestelle (Lungenfürsorgestelle) mündlich oder schriftlich Mitteilung zu machen.

* **Die Volksberatungsstelle im Rathaus, eine Treppe (Ratszimmer)** ist im Monat April von 745 Personen, 468 Männern, 277 Frauen, besucht worden. Die Auskünfte betrafen folgende Gebiete: Städtische Angelegenheiten verschiedener Art 208, Arbeiterversicherung 16, Angestelltenversicherung 1, Arbeits- und Dienstvertrag 21, bürgerliches Recht 392, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 66, Strafrecht 29, Privatversicherung 4, Handels- und Gewerbesachen 7, Verschiedenes 1. Außerdem wurden 27 Schriftsätze angefertigt und in 57 Fällen Auskunft auf fernmündliche Anfrage erteilt. Die Volksberatungsstelle ist werktäglich von 8 bis 2 Uhr geöffnet.

* **Zur Soziologie der Jugendbewegung** lautet das Thema eines Vortrages, den auf Einladung des Bundes entschiedener Schulreformer der Leiter der Volkshochschule Dr. Alfred Mann, Donnerstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, in der Aula der Viktoriaschule, Blücherstraße 9/13, hält. Eintritt frei. Gäste willkommen.

* **Der Schluß der Schonzeit für Rehböcke** ist auf Donnerstag, den 29. Mai, festgesetzt, so daß die Eröffnung der Jagd Freitag, den 30. Mai, erfolgt. Bezüglich der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanen-Hähne sowie der wilden Enten bleibt es bei dem gesetzlichen Termine.

* **Radrennen in Grüneiche.** Als zweiten Renntag in Grüneiche bringt die Vereinsleitung einen Tag der Dauerrennen in ihrem Programm. Im „Großen Preis von Ostdeutschland" sind nachstehende vier Teilnehmer als Angehörige der internationalen Extraklasse eingeschrieben: Der deutsche Altmeister Wittig hinter Gedamke, Emil Lewanow hinter Wiewerwall, der allen alten Breslauer Radsportfreunden noch bestens bekannte Rennfahrer Guignard hinter seinem Schrittmacher Demenou und der stärkste holländische Fahrer und mehrmalige Meister seines Heimatlandes John Schiebaum hinter dem alten und erfahrenen Schrittmacher John Slesker. Dieses Rennen führt in zwei Läufen über 40 und 60 Kilometer und dürfte bei dieser erstklassigen Zusammensetzung ein schönes Rennen gewährleistet sein. Es ist dies das erste Mal, daß der „Große Preis von Ostdeutschland" mit internationaler Besetzung zum Austrag gelangt; denn dieses Rennen wurde am 22. Mai 1921 erstmalig auf unser Grüneicher Rennbahn ausgefahren.

Technische Fachbildung
durch brieflichen Fernunterricht
auf allen Gebieten der Technik. Staatlich geprüfte Lehrkräfte.
Sorgfältigste Berücksichtigung der persönlichen Fähigkeiten. Probebriefe und ausführliche Prospekte unverbindlichst. Schreiben Sie noch heute und verlangen Sie kostenlose fachmännische Beratung unter Angabe Ihres Berufes und Ihrer Absichten. 4030
Rustinsches Lehrinstitut, Postf. 181, Potsdam.

Bekanntmachung.

Die Neuwahlen für die Mitglieder des Ausschusses sind festgesetzt und finden statt:

a) für die Versicherten
am Sonntag, den 15. Juni 1924, von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags,
b) für die Arbeitgeber
am Montag, den 16. Juni 1924, von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Zu wählen sind:
a) aus dem Kreise der Versicherten:
40 Vertreter und 80 Ersatzvertreter,
b) aus dem Kreise der Arbeitgeber:
20 Vertreter und 40 Ersatzvertreter.

Wahlberechtigt und wählbar sind die beteiligten Arbeitgeber und die beteiligten Versicherten, soweit sie das 21. Lebensjahr am Tage der Wahl vollendet haben.

Die Wahllokale werden später bekanntgegeben.

Zur Einreichung von Wahlvorschlägen wird hierdurch mit dem Hinweis darauf aufgefordert, daß nur solche Vorschläge berücksichtigt werden, die spätestens bis zum **19. Mai 1924 bei der Geschäftsstelle der Kasse, Lessingstraße 21/23, in der Zeit von 8—1 Uhr** eingereicht sind. Jeder Wahlvorschlag darf höchstens soviel Bewerber enthalten, als Vertreter und Ersatzmänner zu wählen sind. Die einzelnen Bewerber sind unter fortlaufender Nummer aufzuführen, welche die Reihenfolge ihrer Benennung ausdrückt und nach Familien-, Vor- (Ruf-) Namen, Beruf und Wohnort zu bezeichnen. Bei Versicherten, die in Beschäftigung stehen, ist auch der Arbeitgeber anzugeben. Mit den Wahlvorschlägen für die Versicherten ist von jedem Bewerber eine Erklärung darüber vorzulegen, daß er zur Annahme der Wahl bereit ist. Bei den Wahlvorschlägen für die Arbeitgeber ist eine solche Erklärung nur erforderlich, soweit ein vorgeschlagener Bewerber nach § 17 der Reichsversicherungsordnung zur Ablehnung der Wahl befugt ist.

Die Wahlvorschläge müssen, soweit die Arbeitgeber in Betracht kommen, mindestens 10 Unterschriften tragen, wenn diese zusammen mindestens 30 Stimmen auf sich vereinigen, andernfalls ist die Zahl der Unterzeichneten soweit zu erhöhen, daß in jedem Falle mindestens 30 Stimmen vorhanden sind. Die Wahlvorschläge der Versicherten müssen in jedem Falle von mindestens 30 Wahlberechtigten unterzeichnet sein.

Die Stimmenabgabe ist an die eingereichten Wahlvorschläge gebunden.

Die eingehenden Wahlvorschläge liegen nach ihrer Zulassung vom **20. Mai ab bis zum Wahltage in den Geschäftsräumen der Kasse während der Dienststunden von 8—1 Uhr zur Einsicht aus.**

Als Wählerlisten dienen die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse der Kasse. Dieselben liegen ebenfalls bis zum Tage der Wahl in den Geschäftsräumen von vormittags 10—12 Uhr aus.

Das Nähere über die Wahlberechtigung ist aus § 90 der Kassensatzung, über die Aufstellung der Wahlvorschläge und den sonstigen Gang der Wahlen aus der Wahlordnung zu ersehen. Diese liegen ebenfalls während der Dienststunden in der Kasse zur Einsicht aus.

Breslau, den 1. Mai 1924. 5817

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Breslau.
Senk. Bennecke.

Seelig's
kandierter Korn-Kaffee
Der Landmann liebt ihn so, weil er sehr kaffeeähnlich schmeckt und aus Korn gemacht ist,

Hausfrauen — — Wählt!
Montag, Dienstag, Mittwoch
Angestaubte Wäsche
Wir haben eine umfangreiche Wäschegruppe gesondert aufgestellt. Diese leicht angestaubte Ware gelangt jetzt weit unter Einkauf zum Verkauf: 4030

Taghemden 1.45, 1.95, 2.25	Nachtjacken 2.75, 3.50, 4.50
Beinkleider 1.45, 1.95, 2.50	Prinzeß-Röcke 3.75, 4.50, 5.50
Nachthemden 3.50, 4.50, 5.50	Unterröcke bunt u. weiß 2.90, 3.90, 4.50
Untertaillen 0.75, 0.95, 1.25	Oxfordhemden für Männer und Frauen 2.50, 2.35, 3.50
Bezug mit 2 Kissen weiß und bunt 8.50, 11.50, 14.50	Tischdecken bunt 1.95, 2.50, 2.95

J. & A. Langstadt
Ohlauer Straße 66 Reuschestraße 42

Neuheiten in Damenhüten
EMU

M. Tichauer,
Größtes Spezialhaus für Damenputz
en gros **Reuschestraße 47** en détail
5840

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten
dir. an Priv. Katalog 64 k frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Sozialdemokratie und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteuren entgegengenommen.

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Drucksachen
preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4-6

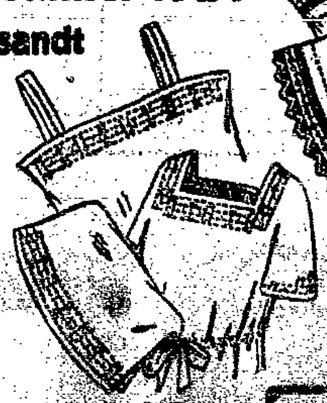
Die reichillustrierte **Preisliste** für Frühjahr und Sommer 1924
ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt

Garnitur 565
Aus feinfädig. Madapolam mit gutem Stickerei-Ansatz und Hohlnahtverzierung
Beinkleid, geschlossen 6.—, Nachthemd 9.50, Taghemd 5.50

Garnitur 567
Aus feinem Madapolam mit Valenciennes-Einsätzen und Spitzen.
Beinkleid, geschlossen 6.50
Nachthemd 11.50 Taghemd 5.50

Untertaillen
Aus mittelfeinem Wäschetuch m. Stickerei-Einsatz oder mit Hohlnahtverzierung und Saumabschluß . . . 1.95

Eigene Fabrikation in größtem Stil
Veredelung und Selbstausrüstung fast aller Stoffmarken für Leib- und Bettwäsche
Bedeutende Umsätze auf allen Gebieten der Leinen- und Baumwollwaren-Industrie
setzen die Firma in den Stand, insbesondere bei ihren eigenen Erzeugnissen, jeden Zwischenhandel von Rohgewebe bis zum fertigen Wäschestück auszuschalten und ihren Abnehmern Vorteile zu bieten, wie sie bei Lieferung von Waren gleicher Güte nicht zu übertreffen sind.
Portofreier Versand aller Waren im Betrage von 40 Mark an.



Garnitur 567
Aus bestem Madapolam mit reicher Handstickerei und Handhohlnaht-Verzierung
Beinkleid, geschlossen 7.—, Nachthemd 13.50 Taghemd 6.75

Garnitur 5006.
Aus feinfädigem Madapolam mit gut. Stick.-Ansatz, Hohlnaht, u. eingesetzt. Perlen.
Beinkleid, geschlossen 7.—, Nachthemd 10.50 Taghemd 6.—

Madapolam
Prinzeßrock
Aus gut. mittelfeinem Wäschetuch m. breit. Stick.-Ans., Stickerei-Achselträgern, Fabrh. u. Hohlnahtverz. 9.50

Leinenhaus Bielschowsky
Breslau
Nikolaistraße, Ecke Herrenstraße
Schreibt uns Eure Bedarfsartikel

Die Sparkasse
des Konsum- u. Sparverein „Vorwärts" für Breslau u. Umgegend
verzinst ab 1. Mai 1924

5814

Spareinlagen täglich abhebbar mit **10%** **Spareinlagen** mit einmonatiger Kündigung mit **12%**

Alle Spareinlagen der Verbraucher dienen dem Wiederaufbau der Wirtschaft im Sinne der Gemeinwirtschaft.

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann

Allerbeste spelzenfreie Qualitätsmarke in der bekannten Packung mit dem Kinderbild

Münsterberger Konserven- und Nahrungsmittel-Fabrik

Carl Seidel & Co

Münsterberg i. Schles.

4080

Jeder deutsche Jude, Mann und Frau

stärkt die völkischen Parteien,
wenn er am **4. Mai** der Wahlurne fernbleibt.

Ein jeder wähle unbedingt

und sorge, daß auch seine Familienangehörigen,
Freunde und Bekannten wählen.

4035

Centralverein deutscher Staatsbürger jüd. Glaubens.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Möbel
Schlaf-, Speisezim-, Wohnzimm., Küchen auf
Kredit
auch Einzelmöbel Schränke, Vertikos, Bettstellen etc. zu billigsten Preisen.
Karsunky & Co.
Rosenthalerstraße 2, I. Ecke Matthiasstraße.
5688

Auffallend billig! 5680

Kinderwagen, Klappwagen, Kinder-Metall-Bettstellen

Leiter- und Kastenwag. Reisekörbe Ersatz-Räder

Kindermagenhaus Friedrich-Wilhelmstraße 27.

Damen-Hüte
Kinder-Hüte
Karlsplatz 3
1 Treppe.
5700

Ullstein-Schnittmuster

2000 neue Modelle für Frühjahr und Sommer soeben angekommen!

Zum Selbstschneidern gerade das Rechte!

Vorrätig bei:
Gebr. Barasch, G. m. b. H., Ring und Neumarkt 17.
5812

Einige fabelhaft billige Angebote
5820

Damen-Flor-Strumpf *schwarz und farbig, gut verstärkt* . . . . . Paar **1.45**

Trama-Damen-Strumpf *Reine Seide – schwarz – 2te Wahl* . . . . . Paar **3.75**

Herren-Socke *gemusterte Neuheiten – Prima Qualitäten* . . . . . Paar **1.50**

Kunstseid. gemust. Socke *für Herren, mit kleinen Schönheitsfehlern* . . . . Paar **1.95**

Kunstseid. Strickkrawatte *elegante Muster* . . . . . Stück **0.68**

Damen-Schlupfhöschen *haltbare Qualität. Moderne Farben* . . . . . Paar **1.85**

Blusenschoner *links-links gestrickt, pa. Qualität, glatt und gestreift. Reine Wolle* **7.50**

Damen-Handschuhe *mit Riegel. Leder imitiert* . . . . . Paar **0.95**

Damen-Handschuhe *Zwirn, mercerisiert mit Perlmuttknopf* . . Paar **0.95**

Fantasie-Damen-Handsch. *hochelegante, feinste Lederimitationen* . . Paar **2.95**

Strumpf Fuchs
Breslau – 1 Schweidnitzer Str. 49

Wiederverkäufer
finden geeignete Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt **„Der Globus", Nürnberg,** Marktstraße 22. Probenummer kostenlos. 4082

Wie berichte ich über eine Versammlung?
Alles Nähere darüber kurz und treffend in dem Büchlein:
Der gute Schriftführer u. Berichterstatter
Preis 40 Pf., auswärts 10 Pf. Porto.
Volkswacht-Buchhandlung (Robertus Antiquariat)
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

Krätzsalbe beseitigt sofort unauffällig, mild, unschädl. Jucken u. fast alle Hautleiden. Marktplatz-Apotheke, Ring 44 Auch Versand. 5829

Barasch

*Unsere **18 Schaufenster** geben Ihnen ein klares Bild über die auffallend niedrigen Preise und zeigen die großen **Vorteile** die wir Ihnen an diesen Tagen bieten.*

Unsere Wohlfeilen Tage Montag, Dienstag, Mittwoch

bieten wieder ganz außerordentliches! *Fast alle Artikel sind noch reichlich vorhanden!*

Breslau (Land)-Neumarkt.

Aulocksoldat — Kommunistischer Spitzenkandidat — Streikbrecher.

In der kommunistischen Partei kann man schnell etwas werden, wenn man die berühmte große Klappe hat und daher denn auch die vielen Mißerfolge der Kommunisten mit ihren Führern. Das Wort: „Seht Euch Eure Führer an", halten sie uns, den sozialistischen Arbeitern, vor, um Mißtrauen in deren Reihen zu säen, sie selbst haben aber wirklich alle Ursache, in ihren eigenen Reihen Umschau zu halten. Eine nette Marke Führer stellt nämlich der Arbeiter Karl Kolberg, Hundsfelder Chaussee, dar, der in Nachfolgendem geschildert werden soll.

1920 hat dieser tapfere Mann, der heute, wer weiß wie, auf den sozialdemokratischen Verrätern herumhaut, noch als Soldat der Aulocktruppe Breslau erobern helfen. Die Ruhmestaten dieser Truppe sind noch heute allen Breslauer Arbeitern im Gedächtnis, mit Arbeiterbefreiung hatte das, ganz gelinde gesagt, nichts zu tun. So ähnlich wie hier gehaust worden ist, so war es wohl auch in Oberschlesien und als Dank für treu geleistete Dienste hat man dann der heutigen kommunistischen Größe den ersten und zweiten Schlesischen Adlerorden gegeben. Auf seine militärischen Auszeichnungen legte er auch großen Wert, und so hingen denn neben Kaiser Wilhelm I., Hindenburg und Mackensen, die obengenannten beiden Orden, das E. K. II. und die blaue Verdienstmedaille. Er glaubte vielleicht bei den Leitern der KPD. hiermit Eindruck zu machen, damit man in ihm den kommenden General der Roten Armee sehen sollte. Aber nach mehreren Besuchen, die er von Herrn Oelsner und König erhielt, mußte er wohl etwas anders über die reaktionären Abzeichen aufgeklärt worden sein, denn sie verschwanden einige Zeit darauf. Aber geschadet hat ihm dies nicht in seiner politischen Laufbahn, denn er blieb Ortsgruppenleiter von Carlowitz und man hat ihn sogar als Spitzenkandidaten auf den Gemeindevertreter-Wahlvorschlag der KPD. gebracht.

Um sich nun aber als ganz Radikaler zu zeigen, hat er sich im Kampfe der Bauarbeiter, der ihnen von den reaktionären Bauunternehmern aufgezwungen wurde, ein ganz neues System zur Bekämpfung der reformistischen Gewerkschaftsführer zurechtgelegt.

Bekannt ist ja, daß die Bauarbeiter an ihre Organisationen Beiträge bezahlen, von denen die „Gewerkschaftsbonzen" leben. Infolgedessen müssen die Gewerkschaften sabotiert werden, denn er ist schon von jeher „gewerkschaftlich nicht organisierter, klassenbewußter Arbeiter". Was war also zu tun? Er fiel den ausgesperrten Bauarbeitern in den Rücken und bekämpfte somit die Bonzen.

Doch Ironie beiseite. Der Vorfall beweist nur wieder, was es mit den kommunistischen Schreiern und Führern auf sich hat. Niemand weiß, woher sie kommen und wohin sie gehen. Unsere Führer sind bekannte und vertrauenswürdige Parteigenossen.

Deshalb wählt am 4. Mai nur die Liste der

V. S. P. D.

Ueberfall auf einen sozialdemokratischen Redner.

In Gellendorf sprach gestern in einer sozialdemokratischen Wählerversammlung Genosse Dr. Semon aus Breslau über die Reichstagswahlen, ohne daß sich ein Gegner zum Wort meldete. Als der Redner nach der Versammlung mit zwei sozialdemokratischen Arbeitern in das Lokal von Werner kam, wo vorher der berüchtigte Deutschnationale v. Kessel geredet hatte, wurde er von deutschnationalen Versammlungsteilnehmern mit wüstem Geschrei empfangen, als „Jude" beschimpft (obgleich er evangelisch ist und sicher kaum mehr jüdisches Blut hat als Richthofen-Boguslawitz). Die wüsten Gesellen packten den verhaßten Sozialdemokraten in großer Ueberzahl an, drängten ihn von seinen Begleitern ab, warfen ihn hin und schlugen auf ihn los. Nur durch rasche Flucht konnte der Ueberfallene sich retten. Das ist deutschnationale Kampfesweise: in unserer Versammlung feige den Mund zu halten, nachher den Referenten mit Mehrheit zu überfallen! So weit haben diese Banditen auch in Mittelschlesien schon Ruhe und Sicherheit unterwühlt. Gebt ihnen die Antwort am 4. Mai!

Rosenthal. In letzter Stunde berief unsere Partei hier nochmals eine öffentliche Wählerversammlung ein und mit Genugtuung konnten wir feststellen, daß wir immer noch die Massen hinter uns haben. War in den Versammlungen der übrigen Parteien meistens noch das Kaffeesälchen der „Frommen Säle" zu groß, so war in der unsrigen, im großen „Fortuna"-Saal fast jeder Platz besetzt. Genosse Stadtverordneter Stope-Breslau zeichnete in meisterhafter Rede die Politik unserer Partei in Reich und Ländern und bewies, daß sie stets die Interessen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, der kleinen Landwirte, Gewerbetreibenden, der Kriegsopfer und Sozialrentner und nicht zuletzt der Erwerbslosen vertreten hat. Er geißelte das Verhalten aller bürgerlichen Parteien, deren Wirken nur im Interesse der Schlothbarone und Krautjunker bestand. Er zeigte uns das wahre Gesicht der Antisemitenhetze, die nur den Zweck hat, die Arbeiterschaft von dem wirklichen Feind, dem Kapitalismus, abzulenken, um dann, sollten die Hakenkreuzler und ihre mit ihnen verwandten Deutschnationalen ans Ruder kommen, noch mehr als heut uns ausbeuten zu können. Nach dem Referat des Genossen Stope, der sich also in der Hauptsache mit den Rechtsparteien befaßte, hätte man erwartet, daß ihre Vertreter sich in der Diskussion zu Worte melden würden. Aber weit gefehlt! Diese Herrschaften hatten nicht den Mut dazu. In der Nacht sind sie mutiger, wenn alles schläft, unsere Versammlungsaufrufe abzureißen, oder mit ihren verlogenen Wahlplakaten zu überkleben. Sie werden hiermit davor gewarnt, denn sonst könnte es vorkommen, daß Arbeiterfäuste ihre mit Volksgut und Blut besudelten Finger einmal tüchtig klopfen. Aber ein Kommunist und zwar der Stadtverordnete Nawrocki-Berlin meldete sich zu Wort und wir freuten uns schon darauf, daß er noch in weit radikalerer Art und Weise in dieselbe Kerbe hauen würde. Wir hatten uns aber getäuscht, die Parole aus Moskau lautete wahrscheinlich „Kampf den Sozis bis aufs Messer". In einer vor Kurzem hier stattgefundenen Versammlung der Deutschnationalen war es genau so. Endresultat — Geistesverwandtschaft. Die rrrrrevolutionäre KPD. will die Einigkeit des Proletariats, sie will mit uns Schulter an Schulter kämpfen, und im selben Augenblick und Atemzug sind wir aber so schlechte Arbeitervertreter, daß ein Hund nicht einen Bissen von uns mag. Kein Wort über die Rechtsparteien, ihre unsere Ausbeuter. Die Sozialdemokraten sind an dem ganzen Unglück des deutschen Volkes schuld. Genosse Stope zeigte im Schlußwort, daß hinter dem großen Maul der KPD. noch nicht eine einzige Tat steht, die der armen Bevölkerung von Nutzen wäre. Im Gegenteil, durch ihre Putschtaktik ist schon soviel Arbeiterblut geflossen, so viel Elend in Arbeiterfamilien getragen worden, daß die irregeleiteten Proletarier endlich zur Einsicht kommen müßten. Ob dies geschehen ist, wird der 4. Mai beweisen. Deshalb ihr Frauen und Männer, die ihr für Euch und Eure Kinder ein besseres Dasein schaffen wollt, die Ihr Euch den Achtstundentag zurückerobern wollt, die Ihr für Republik und Demokratie seid, die dem wirklichen Sozialismus zum Siege verhelfen wollen, gebt Eure Stimme zur Reichstags- wie zur Gemeindewahl nur der Vereinigten Sozialdemokratie.

Hundsfeld. Deutschnationaler Hakenkreuz-Reinfall. Außergewöhnliches Pech haben hierorts die Deutschnationalen und Hakenkreuzler. Der letzte Ansturm auf die Arbeiterschaft erfolgte am Mittwoch in Menzels Brauerei. Die bisher aufgefahrenen deutschnationalen „Kanonen" hatten keinen Erfolg bei der Arbeiterschaft. Um aber in letzter Stunde einen solchen noch erreichen zu können, fuhr man das „Schwerzeschütz" aus der Tauentzienstraße, den Chefredakteur Goitsch, auf. Doch, o weh, das einsetzende Trommelfeuer auf die Sozialdemokraten konnte die eisernen Nerven der Hundsfelder Arbeiterschaft nicht erschüttern. Bald war die Munition verschossen und die „Oberkanone" mußte sehen, daß auch nicht ein Einziger aus der Versammlung auf der Strecke blieb, sondern sehnsüchtig auf den Moment wartete, mit Goitsch abrechnen zu können. Die Angst vor dieser Abrechnung war bei dieser „deutschnationalen Größe" so groß, daß er nach einer ganz kurzen Geschäftsordnungs-Debatte, die sich aus der von der „Kanone" festgesetzten 5-Minuten-Redezeit ergab, die Nerven verlor und den Versammlungsleiter bestürmte, die Versammlung vor 10 Uhr zu schließen. Dies geschah auch. Fluchtartig verließ der deutschnationale Held die Versammlung. Ihm folgte kaum ein Bäckerdutzend seiner Getreuen. Die Masse der Versammelten brach in schallendes Gelächter über die Feigheit dieses Kriegsschreiers und Gewaltpolitikers aus. Ja, Herr Chefredakteur Goitsch, auf der Tauentzienstraße „kämpft" es sich besser.

Genosse Steiner-Breslau eröffnete die Versammlung und übergab die Leitung derselben dem Genossen Hoffmann. 2½ Stunden rechnete Genosse Steiner mit der Heldengröße ab. Nichts blieb von dem plumpen Schwindel, den der Goitsch verzapfte, nach der Richtigstellung seitens des Referenten übrig. Die wuchtigen Ausführungen waren vom starken Beifall begleitet. Redner ermahnte die Versammelten, daß es bei diesem nicht allein bleiben dürfe, sondern am 4. Mai, dem Zahltage, den Reitpeitschenpolitikern die Quittung zu geben. Um 12½ Uhr schloß Genosse Hoffmann mit einem Hoch auf die VSPD. die bis zur letzten Minute überfüllte Versammlung. Den Deutschnationalen und Hakenkreuzlern die Blamage; der Sozialdemokratie der starke Erfolg!

Opperau. Eine öffentliche Wählerversammlung fand hier am 28. April statt. Redner war Professor Dr. Fuchs. Trotz Einladung war von den bürgerlichen Herren keiner erschienen. Herr Inspektor Kirstein von der Gutsverwaltung G. von Johnston diktierte seinen Wählern, nicht in die Versammlung zu gehen. Seinen Schaffer stellte er unweit des Lokals auf, damit er sehen sollte, wer hinging. Abends verschloß der Herr Inspektor die Tore, damit keiner gehe. Professor Dr. Fuchs sprach über die Bedeutung der Reichstagswahlen. Erster Gemeindeschöffe Frenzel II gab Bericht über die Tätigkeit der Gemeindevertretung in den letzten fünf Jahren. Arme Landarbeiter von Opperau! So sieht es aus, wenn diese Herren im Sattel sind. — Die Tellersammlung brachte 1,55 Mark.

Deutsch-Lissa. In der überaus stark besuchten Mai-Versammlung sprach Genosse Steiner-Breslau über die doppelte Bedeutung des 1. Mai in diesem Jahre. Die Forderungen werden erst dann Wirklichkeit, wenn das schaffende Volk, insbesondere die Arbeiter, Angestellten und Beamtenschaft, am 4. Mai die Notwendigkeit erkennt, die Stimme der Sozialdemokratie zu geben. Die 2½stündigen Ausführungen des Referenten waren von starkem Beifall begleitet. Genosse Günther schilderte in der Diskussion einige örtliche Angelegenheiten und die Durchführung der Wahl und gab den Wählern gute Fingerzeige. Die Versammlung zeigte, daß alles aufgeboten wird, um in Lissa die Mehrheit zu behalten. Mit einem Hoch auf die VSPD. wurde die Versammlung geschlossen.

Mettkau. Der Wahlkampf führte unseren Genossen, Landesoberinspektor Lehnert-Breslau, in die Höhle und Umgebung des be—rühmten Stahlbundführers, einstigen Kletischkauer Gefängnispastors und Ueberteutonen Graf Sauerma-Jeltsch in Lorzendorf. Die scharfe Abrechnung mit den Ausbeutern der Arbeitnehmer, den Junkern und Großagrariern, die Genosse Lehnert in den überaus gut besuchten, zum Teil überfüllten Versammlungen in Borganie, Lorzendorf, Fürstenau und Pohlsdorf gehalten hat, haben den Zorn des gräflichen Jünglings mächtig erregt. Schon am Nachmittag des Versammlungstages in Mettkau rief er seinen Stahlhelmtroß zusammen, um mit diesem die Störung der Versammlung einzuüben. In einer Stärke von etwa 60 Nasen rückte die Sprengkolonne, mit dicken Knüppeln bewaffnet, zu Fuß und zu Wagen an, und besetzte lärmend das Versammlungslokal. Einzelne der Tapferen, darunter ihr Held (mit Front-Heilrufen empfangen), schienen sich mächtig Begeisterung angetrunken zu haben, die Stimmung war wirklich be—geistert. Die Zeichnung der mehr als sklavischen Bedrückung der ländlichen Arbeitnehmer im Klassenstaat, insbesondere während der Leibeigenschaft und unter der Herrschaft der Gesindeordnung, den Verlust des Krieges durch die Unfähigkeit und Gewissenlosigkeit der aus der Junkerkaste hervorgegangenen Diplomatie und Heeresleitung, das verantwortungslose Treiben der höheren Truppenstäbe, Offiziere, der Völkischen mit Hitler und Ludendorff, die verkehrte Steuerpolitik Helfferichs, das Wuchern, Prassen und Schwelgen und die Steuerdrückebergerei der gesundgewordenen Landwirtschaft, Schwerindustrie und der Banken im Gegensatz zu der großen Verelendung des Mittelstandes, der Lohn- und Gehaltsempfänger, sowie die Arbeiten und Ziele der sozialdemokratischen Erfüllungspolitik brachten die Mannen des feudalen Sprößlings in furchtbaren Harnisch, so daß die Unterbrechungen des Referenten zwar mit wilden Zurufen erfolgten, aber keinen Erfolg aufweisen konnten. Die Aussprache über das Referat eröffnete das Gräflein mit den Worten: „Ich muß erst saufen, wenn ich sprechen soll, der Referent kann dies auch ohne zu saufen." Darauf brüllte er in seinem Familienumgangstone über eine halbe Stunde allerlei Phrasen von Judenregierung und -Wirtschaft, verjudeter Sozialdemokratie, der Jude Dr. Edstein Hauptperson der Volkswacht und ähnlichen Blödsinn mit Ausdrücken wie A—sch, Sch—ße, Mist, S—che usw. im Verein mit einem der Großgrundbesitzer aus Ober-Strüse sich vorstellenden Herrn Offig, der sich später als Verbandsangestellter entpuppte, so daß diese Helden von dem Versammlungsleiter, Genossen Riedel-Borganie, einem schlichten Arbeiter, erst auf den Gebrauch eines anständigen Tones hingewiesen werden mußten. Daß es ohne Verdächtigungen und Beschimpfungen der Sozialdemokratie und den ihr angehörigen Vertretern in den Regierungen nicht fehlte, war selbstverständlich. Der Reichspräsident Ebert habe die Familie Klefeldt der Frau Dr. Stresemann geadelt (daß der Adel abgeschafft ist, braucht der Untertan Sauerma nicht zu wissen), er habe dadurch Mißbrauch mit der Staatsverfassung getrieben. Auch Offig warf dem Reichspräsidenten Schädigung der Staatsautorität durch seine (erkenntlich gefälschte) Photographie in der Badehose vor. Der Gärtner König aus Nieder-Strüse empfahl sich als Helfferich-Ersatz, obgleich er die Anfangsgründe des politischen und volkswirtschaftlichen ABC noch lange nicht beherrscht. Dafür ist er aber auch eine besondere Größe und Leuchte im Stahlhelm. Lehnert wurde durch den Gebrauch von Lärminstrumenten, Brüllen, Toben und Absingen von Liedern verhindert, das Schlußwort zu nehmen. Dieses idiotenhafte Verhalten zeichnet trefflich die Art der vornehmen Kampfesweise der Deutschvölkischen. Wie der Herr, so's Gescherr. Die klassenbewußten Arbeitnehmer werden ihnen am Wahltage die Quittung geben.

Aus Schlesien.

Neisse. Unsere Maifeier gestaltete sich zu einer der imposantesten Demonstrationen für die Forderung der Arbeiterschaft von Neisse und Umgegend. Arbeitsruhe, ein zu Hunderten zählender Morgenspaziergang, große öffentliche Demonstrationsversammlung vormittags, abends turnerische Vorführungen in der Erholung, Theater der Theatergemeinschaft, Festrede des Genossen Hertwig und hierauf folgender Tanz. Sämtliche Veranstaltungen waren sehr zahlreich besucht. Ein Zeichen dafür, daß der Sozialismus auch bei uns im schlesischen Rom trotzalledem marschiert. Allen wird dieser Tag in stetiger Erinnerung bleiben. Auf zu neuer Arbeit.

Gerichtliches.

Ein polnischer Spion zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Der polnische Oberleutnant Adolf Bachner wurde am Donnerstag vom Strafsenat Breslau wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 3. März 1923 in Tateinheit mit dem Verbrechen des Verrats militärischer Geheimnisse zu 12 Jahren Zuchthaus und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Bachner war während des Krieges in deutsche Gefangenschaft geraten. Nach seiner Freilassung knüpfte er mit dem französischen Kapitän de Rour Verbindungen an, der in Kattowitz ein Spionagebüro hatte. Die Spionage scheint dann auch von Bachner in ganz erheblichem Umfange betrieben worden zu sein, denn als er am 3. Mai v. Js. in Breslau in einer Pension verhaftet wurde, fand man einen Brief in polnischer Sprache mit einer Deckadresse bei ihm vor, und er gestand ein, daß er dem französischen Kapitän etwa 30 Briefe geschrieben habe. Sein umfassendes Geständnis in der Voruntersuchung, wo er auch zugestanden hatte, daß er ein Spion sei, widerrief er jetzt. Seine Aussagen waren aber vor dem Untersuchungsrichter so bestimmt gewesen, auch sprach ja für seine Schuld, der bei ihm vorgefundene Brief, daß der Strafsenat ihn wie oben angegeben, verurteilte. Da er von seinem Standpunkt aus, als Pole, ja nicht ehrlos gehandelt hat, wurde auch nicht auf Ehrverlust erkannt.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen.
Die Redaktion.

Staatszerstörer an der Arbeit.

Montag, den 28. April, fuhren früh mit dem ersten Zuge von Glogau etwa 200 Stahlhelmbanditen zu einer militärischen Uebung nach Schlawa. Das Anpöbeln von Reisenden, Absingen von ordinären Liedern, Verächtlichmachen der Republik, wechselten in bunter Reihenfolge. Ganz geheimnisvoll tuschelten sie untereinander, daß von irgend einer Seite Gewehre zum Scharfschießen verteilt würden.

Dicht bei Schlawa geht die polnische Grenze entlang, dort stehen die polnischen Posten. Will man durch die Stahlhelmbanden neue politische Konflikte heraufbeschwören? Wie leicht können dort Schießereien zwischen Stahlhelmangehörigen und polnischen Soldaten entstehen.

Die Regierung sieht dem Treiben ruhig zu. Ein Grauen überkam mich, als ich diese Indianerhorde zum Bahnhof Schlawa hinausziehen sah. Das sind diejenigen, die Bildung beanspruchen wollen. Pfui Teufel! W. R.

Aus der Geschäftswelt.

Bruch-, Blasen-, Muttervorf.-, Unterleibs-, Bein-, Nerven-, Rheumatismus-, Kropf-, Gallensteinleidende, Schwerhörige usw. machen wir auf die im heutigen Anzeigenteil erwähnte kostenlose Sprechstunde des Herrn Dr. Hirschberg aufmerksam.

Parteigenossen und -Genossinnen!

Gebt Eure Anzeigen in der „Volkswacht" auf!

Sammelt für den Wahlkampf!

Verlangt die guten
CALMON
Hansa-Gummiabsätze

Gewerkschaftsbewegung.

Betriebsräte und Reichstagswahl.

Die Entscheidung des 4. Mai ist für die Betriebsräte von großer Bedeutung. Schon deshalb ist es gerade gegenwärtig, wo die Betriebsräte von den Völkischen und Kommunisten stark umworben werden, zweckmäßig, daran zu erinnern, daß es die Sozialdemokratische Partei war, die in der Nationalversammlung ihren ganzen Einfluß aufbot, um den deutschen Arbeitnehmern durch ein Betriebsrätegesetz das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht zu sichern.

Selbstverständlich setzt die Durchführung des Betriebsrätegesetzes starke Gewerkschaften voraus. Kein denkender Betriebsrat dürfte sich z. B. einbilden, daß er ohne die Gewerkschaften in der Lage wäre, für seine Belegschaft wirkliche Vorteile zu erringen. Außerdem wird kein vernünftiger Betriebsrat einen guten Tarifvertrag auf seine Durchführung überwachen können, wenn nicht eine starke Gewerkschaft in der Lage wäre, diesen Tarifvertrag zu erkämpfen. Auch die Ueberwachung der Durchführung der Arbeitnehmer-Schutzgesetze ist nur von Erfolg begleitet und der Ausbau der Arbeiterschutzgesetze nur möglich mit Hilfe starker Gewerkschaften.

Die Gewerkschaften wiederum gelangen erst mit Hilfe des Parlaments und seiner Parteien zur praktischen Bedeutung. Das Parlament schafft die Gesetze, deren Inhalt bestimmt wird von dem Willen der im Reichstag sitzenden Volksvertreter. Wenn also die Verhältnisse des Staates sich zugunsten der Arbeitnehmer ändern sollen, dann muß zunächst dafür gesorgt werden, daß auch Vertreter in das Parlament gewählt werden, die bereit sind, die Arbeitnehmerinteressen ordnungsgemäß zu berücksichtigen. Hiervon hängt vieles, man kann sagen, alles, ab.

Was aber geschieht, wenn der Einfluß der Arbeitnehmervertreter zurückgedrängt wird? Die Reaktion wird auf der ganzen Linie triumphieren. Neben dem Achtstundentag dürfte auch das Betriebsrätegesetz endgültig verschwinden. Leider ist es so weit gekommen, daß selbst Arbeitnehmer der Reaktion in die Hände arbeiten. Betrachten wir uns z. B. die Kommunisten. Für sie ist das Betriebsrätegesetz, das Recht der wirtschaftlichen Mitbestimmung, nichts anderes als ein „Organ des Aufstandes".

Der freie Gewerkschafter
wählt nur
sozialdemokratisch!

Würde sich die Arbeiterschaft diesem Gedankengange anschließen, dann müßten schließlich alle Errungenschaften der Revolution in sich zusammenbrechen. Das Schicksal der Arbeiterbewegung wäre besiegelt. Deshalb erscheint es uns besonders wichtig, darauf zu verweisen, daß der Betriebsrat nicht als Organ des Aufstandes zu gelten hat, sondern das seiner Existenz zugrunde liegende Gesetz geschaffen wurde, um den Arbeitnehmern die Kenntnis der Wirtschaft zu ermöglichen und sie in die Lage zu versetzen, die praktischen Erfahrungen in der sozialistischen Bewegung zu verwerten, die Umstellung der Wirtschaft in unserem Sinne vorzubereiten. In diesem Gedankengang liegt der hohe Sinn und die Bedeutung des wirtschaftlichen Mitbestimmungsrechtes, das nur möglich war infolge einer starken Sozialdemokratie im Parlament.

Leider wird selbst in unseren Reihen die hohe Bedeutung des im Betriebsrätegesetz festgelegten Mitbestimmungsrechtes noch oft verkannt. Unkenntnis verhindert oft eine zufriedenstellende Nutzanwendung der den Arbeitern gegebenen Rechte. Zweifellos tragen Inflation und Wirtschaftskrise hieran ein gut Teil Schuld, denn die Sorgen dieser Zeit haben den Arbeitnehmer davon abgehalten, sich in Ruhe die Kenntnisse zu verschaffen, die zur Ausnützung des Betriebsrätegesetzes notwendig sind. Das muß und kann nachgeholt werden. Aber zunächst hat die Gleichgültigkeit zu verschwinden, die hier und da Platz greift, und die sich äußert in einem Mangel an Hochachtung vor den kostspieligen Errungenschaften.

Jedenfalls muß zunächst dafür Sorge getragen werden, daß die Errungenschaften der Revolution bestehen bleiben. Dazu bedarf es einer starken Vertretung der Sozialdemokratischen Partei im neuen Reichstag. Diese Sachlage sollten insbesondere die Arbeitnehmer und Betriebsräte erkennen. Sie müssen dafür wirken, daß jeder Hand- und Kopfarbeiter seine Stimme für die Sozialdemokratische Partei abgibt. Nur dann ist Gewähr für die Erhaltung der Rechte und deren künftigen Ausbau gegeben.

Betriebsräte, Arbeitnehmer,
tut eure Pflicht — es steht vieles, vielleicht alles auf dem Spiel!

Neuer Schiedsspruch für die Werften.

Nach 17stündiger Verhandlung wurde am 1. Mai morgens um 4 Uhr in Hamburg ein neuer Schiedsspruch für die Werften verkündet. Hinsichtlich der Arbeitszeit sieht er vor, daß mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage Deutschlands und die besonderen Schwierigkeiten der Seeschiffswerften die normalerweise täglich achtstündige Arbeitszeit zunächst bis zum 31. Januar 1925 auf 54 Stunden wöchentlich festgesetzt wird. Soweit darüber hinaus in dringenden Fällen Ueberstunden notwendig werden, sind sie im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung zu leisten. Der Stundenlohn des gelernten Arbeiters stellt sich nach dem Schiedsspruch auf 47 bis 51 Pf. für Bremen, auf 46 bis 50 Pf. für die übrigen Werftorte der Nordsee. Hinzu tritt in Bremen und den anderen Werftorten ein weiterer Pfennig, der in Rücksicht auf die Erhöhung der Arbeitszeit auf alle Stundenlöhne aufgeschlagen wird. Der Schiedsspruch stellt den Parteien frei, sich bis zum Dienstag, den 6. Mai, nachmittags 6 Uhr, über die Annahme oder Ablehnung der in Vorschlag gebrachten Regelung zu entscheiden. Man glaubt also immer noch, den Arbeitern das Aufgeben des Achtstundentages aufzwingen zu können.

Die Arbeitszeit in Holland.

Das Internationale Arbeitsamt gibt eine Reihe kurzer Monographien heraus, welche die Regelung der Arbeitsdauer in verschiedenen Ländern behandeln. Ein jüngst erschienenes Heft dieser Reihe gibt über Holland Auskunft, wo durch Gesetz vom 1. November 1919, abgeändert durch Gesetz vom 20. Mai 1920, die Arbeitszeit geregelt ist. Ursprünglich war sie mit 8 Stunden am Tage und 45 Stunden in der Woche vorgeschrieben, doch wurde sie durch die Novelle von 1920, die am 18. Juni 1922 in Kraft trat, auf 8½ Stunden im Tag und 48 Stunden in der Woche verlängert. Gewisse Wirtschaftszweige und Berufe sind vom Bereich der gesetzlichen Regelung ausgenommen, wie zum Beispiel die Landwirtschaft und die häusliche Dienstleistung. Gewisse Ausnahmen von der oben angegebenen Arbeitsdauer sind zugelassen; so daß in Betrieben, die ununterbrochen in Schichten arbeiten, die Höchststundenzahl in der Woche 54 und in dreiwöchigen Zeitabschnitten 144 beträgt. Durch Kollektivverträge wird die Arbeitszeit weiter geregelt, namentlich in bezug auf Verteilung der Arbeitsstunden, die Beschränkung der Ueberzeitarbeit und die Ueberstundenbezahlung. Seit 1918 hat sich der kollektive Vertragsschluß bedeutend ausgebreitet. Im Januar 1922 waren 702 Kollektivverträge in Kraft, die für 20 587 Betriebe und 257 [illegible] Arbeiter galten.

Der Deutsche Bekleidungsarbeiter-Verband

hält am Mittwoch, den 7. Mai, abends 7½ Uhr, im Glassaal des „Bürgergarten", Taschenstraße 10/11, eine Versammlung aller in der Herrenkonfektion beschäftigten Mitglieder ab, um über die Inkraftsetzung des Reichstarifes zu berichten. Da strenge Türkontrolle stattfindet, wird ersucht, Mitgliedsbuch oder Karte mitzubringen.

Die Buchdrucker der Hausdruckerei der Linke-Hofmann-Lauchhammer-Werke

in Breslau befinden sich wegen Verweigerung der Entlohnung nach dem Buchdruckertarif im Streik. Verbandsmitglieder haben vor Arbeitsannahme die Weisungen der örtlichen Organisationsleitung einzuholen.

Arbeiter-Sport.

Arbeitersportlerinnen! Arbeitersportler!

Morgen, am Wahltag, ruht unbedingt auf allen Sportplätzen der gesamte Sportbetrieb. Jede Extratour muß unterbleiben.

Jede wahlberechtigte Arbeitersportlerin und jeder wahlberechtigte Arbeitersportler genüge unbedingt seiner Wahlpflicht!

Alle Mitglieder der Arbeitersportvereine sind moralisch verpflichtet, sich an der Wahlarbeit zu beteiligen und dafür zu sorgen, daß genügend Arbeitervertreter in die Parlamente hineingewählt werden!

Kein einziges Mitglied der Arbeitersportvereine darf aus persönlicher Bequemlichkeit oder Verärgerung zurückstehen!

Denkt an die vorkriegszeitlichen Polizeiverfolgungen und Schikanen des monarchistisch-völkischen Bürgertums.

Denkt an die Zurücksetzung in der Turnhallen- und Sportplatzangelegenheit.

Denkt an die Niederkämpfung der Arbeitersportvereine durch die monarchistisch-kapitalistisch-völkischen Kreise.

Denkt an Eure und Eurer Kinder Gesundheit.

Darum erfüllt morgen als Glied der Arbeiterschaft Eure Pflicht!

Reiht Euch ein in die Bataillone der proletarischen Kämpfer der morgigen Wahlschlacht!

Frei Heil!

Touristen-Verein „Die Naturfreunde". Dienstag, 6. Mai, abends ½8 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Bericht über die Gautagung. — Festsetzung des endgültigen Jahresbeitrags. — Stellungnahme zu dem „Volkskunstabend" im Rahmen der „Reichs-Arbeiter-Sportwoche". Naturfreunde und Naturfreundinnen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung läßt eine rege Aussprache erwarten. Um diese zu ermöglichen, bitten wir Euch recht pünktlich zu erscheinen. Außer der Tagesordnung soll auch noch eine andere, sehr wichtige Angelegenheit besprochen werden. Die Vereinsleitung hat Euch immer den Wunsch mit auf den Wege gegeben, in den Vereinsabend mit neuen Gedanken und positiven Vorschlägen zu kommen; wie überhaupt jeder Einzelne zum bewußten Mitarbeiter an dem Ganzen werden soll. Diesmal ganz besonders wird an Euch appelliert, dies zu tun; denn wenn wir den Volkskunstabend zu etwas wirklich Schönem und Gutem gestalten wollen, ist die Mitarbeit eines Jeden notwendig. Zeigt, daß ihr die Leitung in ihrem kulturellen Aufbau kräftig unterstützen wollt. Jeder nach seinen Kräften. — Da die Kommunalwahlen mit den Reichstagswahlen zusammengelegt worden sind, so haben wir einen Sonntag für uns gewonnen, den wir gleich für eine Fahrt ausnützen wollen.

Sonntag, 11. Mai: Fahrt nach Schallau—Schillermühle. — Sonntagsfahrkarte Deutsch-Lissa (60 Pf.). Abfahrt 6,16 Hauptbahnhof. Führer: Kahmann — Stephan.

Die Hütte bleibt Sonntag, den 4. Mai, geschlossen.

Fußball.

Bezirksnachrichten. Montag, den 5. Mai, findet bei Firla, Jahnstraße, eine Sitzung sämtlicher Vereinsvorsitzenden und Sportwarte des I. Bezirks statt. Beginn 8 Uhr.

Die Mitglieder des Hauptspielausschusses und des Bezirksvorstandes treffen sich abends um 7 Uhr.

Spielverbot am Sonntag, den 4. Mai, für den ganzen Tag, am 11. und 18. Mai ab Mittag 12 Uhr.

Auswahlspiel zur Städtemannschaft.

Am Sonntag, den 11. Mai, findet auf dem Südplatz (Krietern) ein Auswahlspiel für den 18. Mai statt. Sämtliche aufgestellten Spieler haben sich am Montag, den 12. Mai, bei Firla einzufinden zwecks Rücksprache mit dem Bezirksvorstand. Vorher spielt die Repräsentativ-Jugend gegen Süd I Jugend. Jersey für die Repräsentativ-Jugend stellt diesmal Sturm, desgleichen auch den Linksaußen.

Die Aufstellung der Auswahlmannschaften ist folgende:

A.

Hoppe (Kickers)
Winkler (V. f. L.) — Geppert (V. f. L.)
Gnieser (West) — Firlsch (Stern) — Wohlfahrt (Kickers)
Dupeck (Süd) — Halter (Sturm) — Schmalisch (Sparta) — Kolsig (Stern) — Cristoph (Stern)

B.

Beier (V.f.L.) — Winkler (Fr. Sp.) — Kühndel (Süd) — Schneider (Süd) — Bachmann (Sparta)
Richling (West) — Urban (Sparta) — Löffler (Süd)
Schöpke (Wacker) — Frefica (Sparta)
Baranke (Stern)

Ersatzleute für den 11. Mai sind Languer, P. (Stern) und Langner (V. f. L.). Gleichzeitig wird auf die Bestimmungen des Bezirksvorstandes, betreffend Repräsentativ-Mannschaften, aufmerksam gemacht.

Jersey für A stellt der Bezirk; für B stellt „Süd" desgleichen auch die Bälle.

Funktionäre: Kassierer, Allmann, Rademacher, F., Zlobinski, Maruske, Grunert.

Linienrichter: Sprich, Leisner, Neugebauer, Rademacher.

Platzordner: Gradisch, Kolsch, Dehmelt, Zimmer.

Schiedsrichter: Stäbe.

Kreistag der Fußballer. Am 11. Mai findet in Liegnitz, Gewerkschaftshaus, der Kreistag der Fußballer der Schlesischen Spielvereinigung statt. Nähere Bestimmungen siehe in voriger Nummer der „Freien Sportwoche".

Voranzeige. Am 18. Mai Städtespiel Berlin—Breslau auf dem Südplatz. Bezirksmannschaft Breslau gegen Bezirksmannschaft des III. Bezirks (Oberschlesien) in Gleiwitz. Die Bezirksleitung. J. A.: M. Quarg.

Stadt-Theater.

„Der Rosenkavalier".

Gastspiel Margarete Siems.

Nachdem der Rosenkavalier zu einem unangefochtenen Inventarstück aller Bühnen von Rang geworden, dürfte neues über ihn zu sagen unter Hinweis auf unsere bisherigen wiederholten Besprechungen kaum nötig sein. Aber wir hatten Margarete Siems als Gast im Kreise der Darsteller. Die Feldmarschallin des Rosenkavalier der nunmehr reichlich 12 Jahre zurückliegenden Dresdner Uraufführung sicherte sich denn auch den freudigen Beifall des vollbesetzten Hauses. Von der seltenen Pracht ihrer Stimme ließen die Jahre immer noch ein das Mittelmaß sehr wesentlich überragendes Können, das im Verein mit über alle Maßen routinierter Darstellung eine Reife der Leistung von nicht alltäglicher Art, ein Bild beherrschter Kunst bot.

Die im Gegensatz zu Wilhelmis Art, robuste Färbung des Ochs von Lerchenau durch Richard Groß, schien nicht von jener Wirkung, die einen Ausgleich mit der Rollenauffassung Wilhelmis verheißt; dessen bekannte Darstellung dieses aristokratischen Lebemannes der gestellten Aufgabe näherzukommen scheint.

Felix Wolfes am Dirigentenpult garantierte die gediegene Wiedergabe aller in dieser Oper blühenden musikalischen Schönheiten. Z.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Konzerte.

Veranstaltung der Schulmusikwoche.

Aus Anlaß der in diesen Tagen hier abgehaltenen dritten Schulmusikwoche, in der mehrere Fachlehrer und sonstige an den pädagogischen Einrichtungen des deutschen Musiklebens interessierte Persönlichkeiten den gegenwärtigen Stand, die Ziele und Wege der Schulmusikpflege behandelten, fand im Musiksaal der Universität ein Konzert statt. Für die Uebermittelung kammermusikalischer Werke allerneuester Tondichter setzte sich die „Vereinigung zur Pflege zeitgenössischer Musik" ein. Die Auswahl ist glücklich getroffen worden, denn die drei Komponisten bedeuten je einen Pol verschiedener Richtungen. Das stärkste Talent ist August Reuß. Sein D-moll-Streichquartett, vom vorbildlich aufeinander eingestellten Hennig-Quartett (Herren Hennig, Nabsahl, Janz, Binnowski) vorgetragen, wies auf eine geniale Erfindungsgabe. Die in unserem Jahrzehnt schon fast zu Unehren gelangte Melodienmusik fördert in Verbindung mit der kontrapunktischen Durchführung durchsichtige Gradlinigkeit und befreiende Helle zutage. Wo das Scherzo tiefes Erleben ablöst, da ist liebenswürdiges, beinahe burlesk-liebenswürdiges Lächeln, das wiederum in abgeklärte Friedensstimmung hinübergleitet. Nichts nagt hier an Forschen, Aufstöbern winkliger Versteckheiten, nichts rüttelt die Seele auf, nichts schafft Klüfte. Aber ein erfrischender Trunk ist uns dargeboten aus der goldenen Schale eines echten Poeten. Für Paul Hindemiths eigenartige Vertonung eines Gedichtes von Georg Trakl waren außer dem Quartett Frau Rini Jaenicke und die Herren Kapellmeister Wolfes, Jauke (Flöte) und Born (Klarinette) aufgeboten. Hindemith hat, wie mir scheint, eine künstlerische Beteiligung an dem Erbe Richard Straußens Jugendperiode. Die Abgerissenheit seiner Motive, ganz auf tonmalerische Wortprägung eingestellt, kann daher auch nur starke, vielleicht wissenschaftlich begründete, aber nie nachhaltige Wirkungen auslösen. Das Werk bot daher auch nur, gleich allen expressionistischen Fragezeichen, den Ausführenden Gelegenheit zu technischen Sonderleistungen, was hiermit als glänzend gelungen bekundet sei. Als Herrn Jaukes Begleiter, der eine Flötensonatine von Jarnach gut verstanden und gut gelernt, aber mitunter etwas verblaßt und heiser, vortrug, fungierte dankenswert Dr. Edmund Nick. Werner Sander.

* * *

Als 7. (letztes Orchester-Konzert des Breslauer Orchestervereins im Gewerkschaftshause fand der vom Publikum mit Spannung erwartete „Moderne Abend" statt. Kapellmeister Hermann Behr war in der Zusetzung der Vortragsfolge bemüht, solche Werke zu Gehör zu bringen, die sowohl der Repertoire-Auslese des Orchestervereins angehörten, als auch am treffendsten über Form und Klangindividualität der neueren Musik Aufschluß geben können. In der Hauptsache gelangte daher eine Komposition zur Aufführung, die zugleich die moderne Behandlung eines größeren Textes zeigt: Richard Straußens sinfonische Dichtung „Don Juan". Mit Mozarts Opernhelden hat diese Gestalt nur symbolische Aehnlichkeit. Nicolaus Lenau, der leider allzu früh geistiger Minderwertigkeit verfallene, ausgezeichnete österreichische Romantiker, hat um diesen leichtsinnigen eleganten Genießer und Frauenjäger ein farbenschönes Poem geschrieben. Die musikalische Erfassung liegt ganz in der Leidenschaftlichkeit. Strauß verzichtet auf den leichthüpfenden, graziösen Charmeton. Dieser liegt ihm, dem Vertreter rein deutscher Musik, nicht. In rauschendem Schwunge fließt der Glutstrom der letzten Entzückung entgegen, bis eine übernatürliche explosive Gefühlskraft — „den Brennstoff verzehrt". Müdes, kaltes, abendliches Hindämmern folgt — als moralische Maßregelung gedacht — der gewaltigen Zügellosigkeit. Eine Max Regersche „Ballettsuite" mit mehreren inhaltlich unzusammenhängenden Stimmungsschilderungen aus dem Bajazzoleben und einem in der Anlage gar nicht regerartigen Liebeswalzer machte nicht weniger Eindruck. — Hans Weslers wunderschöne Ouvertüre zu Shakespeares Lustspiel „Wie es euch gefällt" war die schönste Gabe des Abends. Von lieblichster Harmonie, wundersamer Süße durchzittert, bannte das freudenvoll-selige Thema Sorge und Leid vom ersten Takt bis zum Schluß. Man schloß die Augen und sah sich in Gefilden der Schönheit und des Glückes versetzt. — Der Abend bedeutete für das Publikum Genuß, die Spieler echte Freude an der Tat und dem Dirigenten einen starken Erfolg. An dieser Stelle sei allen Beteiligten herzlicher Dank ausgesprochen. Sie haben in der Reihe der Konzerte den beglückenden Zauber der guten Tonkunst in breite Volkskreise getragen. Haben Begeisterung für ernste Musikpflege geschaffen und den Geschmack für seichte, inhaltlose Schmarrenreißer bei vielen Bildungsfähigen unterdrückt. Werner Sander.

Vereinskalender.

Deutscher Bekleidungs-Arbeiter-Verband. Mittwoch, den 7. Mai, abends 7½ Uhr, Versammlung aller in der Herrenkonfektion beschäftigten Mitglieder im Glassaal des „Bürgergarten", Taschenstraße 10/11. Bericht über die Inkraftsetzung des Reichstarifes. Ohne Mitgliedsbuch kein Einlaß.

Deutscher Holzarbeiterverband. Montag, den 5. Mai, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses: Vierteljahresversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich. Die Verwaltung.

— Parkettleger: Sonnabend, den 3. Mai, abends 7½ Uhr, im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses, Versammlung. Das Ergebnis der Lohn- und Vertragsverhandlung. Stellungnahme und Beschlußfassung. Alle Parkettleger müssen zu der Versammlung erscheinen. Die Sektionsleitung.

Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher. Montag, den 5. Mai, abends 7½ Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Beschlußfassung über die Lohnverhandlung. Alle Kollegen müssen an der Versammlung teilnehmen. Ohne Mitgliedsbuch keinen Zutritt. Die Filialverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Bauschlosser. Heute Sonnabend, den 3. Mai, abends 6 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses, Versammlung. Bericht über die Lohnverhandlungen, Beschlußfassung. Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Angestellten, Jugendabteilung. Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 3 Uhr. Treffpunkt am Zwingergymnasium, Abmarsch auf die Blitzwiese. Sportabteilung zum Training für den Gaujugendtag in Hirschberg. Dienstag, den 6. Mai, Heim II, Brockauer Schule, Brettspielabend, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 6. Mai, Heim III, am Nikolaistadtgraben, Liederabend (Einüben von Wanderliedern). Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 8. Mai, Heim I, Vortrag der Kollegin Toni Müller über Sport und Wanderfragen. Anfang 7 Uhr.

HALPAUS RARITÄT
Die unübertroffenen Qualitäts-Cigaretten

Kleine Breslauer Nachrichten.

Im Kampf mit der Tuberkulose.

Der Verein zur Fürsorge für unbemittelte Lungenkranke in Breslau hielt am Montag unter Vorsitz des Präsidenten v. Legat seine Mitgliederversammlung im Fürstensaale des Rathauses ab. Wie Dr. Kobrak in dem Jahresbericht mitteilte, betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 1820. Der Verein hatte im letzten Jahre infolge der Geldentwertung mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, die nur durch die außerordentlichen Unterstützungen der Stadt Breslau, der Landesversicherungsanstalt Schlesien und anderer Stellen überwunden werden konnten. Im Berichtsjahre wurden die Auskunfts- und Fürsorgestellen von 20 977 Personen aufgesucht; davon waren 5362 erstmalige Besucher. Infolge der ungünstigen finanziellen Lage mußte eine Verminderung des Schwesternpersonals vorgenommen werden, was sich im Fürsorgebetrieb recht nachteilig fühlbar macht. Einen erheblichen Abbau hat auch die chirurgische Fürsorgestelle erfahren; hier beschränkt sich die Tätigkeit lediglich auf zwei diagnostische Sprechstunden im Monat. Solcher Abbau ist natürlich für die Bekämpfung der Krankheit wenig günstig. Durch das preußische Tuberkulosegesetz vom 4. August 1923 sind die Fürsorgestellen gewissermaßen amtliche Organe geworden, und es gehen ihnen nunmehr alle gesetzlichen Meldungen seitens der Kreisärzte zu. Außerordentlich schwierig gestaltet sich die Wohnungsfrage bei Infektionsgefahr. Auch die Möglichkeit, den ansteckenden Kranken in ein Krankenhaus unterzubringen, ist oftmals nicht gegeben, weil sowohl Krankenkassen wie Wohlfahrtsamt die Aufnahmen nur in „Notfällen" genehmigen. Dagegen ist die Aussicht, gefährdete Kinder unterzubringen, günstiger. Vorläufig sind für diesen Zweck drei Landheime eröffnet. Hohenfriedeberg, Schosdorf und Stanowitz, denen die Eröffnung weiterer solcher Stätten folgen soll. Eine großzügige Hilfe wurde dem Verein durch die amerikanischen Quäker zuteil, desgleichen von dem Deutschen Zentralausschuß für Auslandshilfe.

Die Walderholungsstätte Oswitz war vom Mai bis zum Oktober geöffnet und wurde von 423 Personen besucht. Die Erfolge der Kur waren durchaus zufriedenstellend. Die Fürsorge für Angehörige des Mittelstandes erstreckte sich auf 24 Personen, 4 männliche und 20 weibliche. So wurde, trotz der schwierigen Geldverhältnisse, manches Gute geschaffen. Die Allgemeinheit und besonders die finanzkräftigen Kreise sollten mehr wie bisher die Bestrebungen des Vereins zum Segen der allgemeinen Gesundheit unterstützen.

Schließlich wurde noch beschlossen, den Verein von nun an „Breslauer Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose" zu nennen. Der Mitgliederbeitrag wurde auf mindestens drei Goldmark jährlich festgesetzt. Im Mai wird wiederum eine Tuberkulose-Ausstellung stattfinden.

---

* **Viktoria-Theater.** Heute und täglich abends 8 Uhr die neue große Revue: „Breslau, das ist was für dich!" 20 Bilder! Volkstümliche Eintrittspreise.

* **Betrug.** In einer Ermittelungssache werden Personen gesucht, die sich auf ein am 4. April in den „Breslauer Neuesten Nachrichten" erlassenes Inserat folgenden Inhalts meldeten: „Büro- und Kassendiener von Kolonialwaren-Großhandlung unter Chiffre M. 3732 Geschäftsstelle der Zeitung usw. gesucht" und daraufhin mit dem Aufgeber des Inserats wegen Einstellung in Verbindung traten. Nachrichten erbittet das Polizeipräsidium, Betrugsabteilung, Herrenstraße 16, 1. Etage, Zimmer 2.

* **Amtlicher Wetterbericht.** Während die kalte Nordluft bei uns weiter absinkt, werden uns leichte Störungen, die von Westen mit nordöstlichem Kurse vorüberziehen, streifen. — Sonnabend: Vielfach aufheiternd, nur vorübergehend Bewölkungszunahme und Neigung zu Nebelbildung. Wärmer.

* **Rätselhaftes Verschwinden eines Mädchens von 18 Jahren.** Sonntag, den 27. April, vormittags gegen 11 Uhr, ging ein Mädchen im Alter von 18 Jahren aus der elterlichen Wohnung, um einen Spaziergang über die Kreuzburger, Waisenhaus-, Michaelisstraße, Verlängerten Lehmdamm, Roter Graben, Hatzfeldtweg, Fürstenbrücke, Birkenwäldchen, Paßbrücke, Tiergartenstraße, zurück zur Kreuzburger Straße zu nehmen. Sie hatte diesen Weg ihrer Schwester angegeben, weil ihr diese entgegenkommen sollte. Sie ist von diesem Spaziergang nicht mehr zurückgekehrt.

Das Buch!

Wessen Seele aus des Tages Einerlei hinausschreiten will, der findet seinen treuesten Freund im Buche

Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5

Zurückgekehrt
Dr. med. Hans Sternberg
Facharzt für Haut- u. Geschlechtskrankh., Röntgen- u. Lichtbehdlg.
8-9, 11-1, 3-6, Sonntags 10-12

Sozialistische Monatshefte
Redigiert von Jos. Bloch
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50
Bestellungen bei allen Zeitungsausträgern u. der Volkswachtbuchhandl., Breslau III.

Dr. Thompsons Seifenpulver
schont die Wäsche, macht sie blendend weiß
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfennig.

Familien-Anzeigen

Deutscher Baugewerksbund.
Am 30. April starb unser Mitglied, der Bauhilfsarbeiter
August Möse
im Alter von 63 Jahren. 5844
Sein Andenken werden stets in Ehren halten
Die Mitglieder des Zweigvereins Breslau.
Beerdigung: Sonntag, den 4. Mai, mittags 12 Uhr, in Klettendorf.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Abteilung Bauschlosser.
Sonnabend, 3. Mai, abends 6 Uhr
im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses:
Versammlung
1. Bericht über die Lohnverhandlungen,
2. Beschlußfassung. 5846
Die Ortsverwaltung.

Ich bin zum Notar ernannt
Rechtsanwalt Lachmann
Breslau V, Gartenstraße 40
Breslau, den 1. Mai 1924. 4087

✚ Bruchleidende ✚
erzielen **Heilung** durch gutsitzende Bandagen. Unsere gesch. **federlosen** Bandagen bei **allen Bruchleiden, Vorfall, Hängeleib** bestens bewährt. Maßanfertigung mit Garantieschein! **Kostenlose** Beratung täglich 9—11 und 2—4 Uhr. **Spezialinstitut für orthop. Bandagen**
Dr. Blaauw & Opel
Breslau, Fürstenstraße 93. 8300
Bei schriftl. Anfragen Rückporto u. Angabe d. Leidens.

Drucksachen
sind deine Vertreter, kleide sie gut!

Das vorstehende Leitmotiv empfehlen wir all denjenigen Geschäftsinhabern, die seither wenig Wert auf eine einwandfreie Drucksache gelegt haben. Machen Sie einen Versuch und übertragen Sie Ihre Geschäftsdrucksachen unserer Druckerei, die mit neuzeitlichen Maschinen und künstlerischem typographischen Material ausgestattet ist. Alle Gewähr für Befriedigung auch der verwöhntesten Ansprüche bietet die

Buchdruckerei Volkswacht
G. m. b. H., Breslau 2, Flurstraße 4/6
Fernsprech-Anschluß Amt Ring 1206

Nach mehrjähriger fachärztlicher Ausbildung an der chirurgischen Universitätsklinik zu Breslau (Dir. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Küttner) habe ich mich in 4048
Domslau, Kreis Breslau
niedergelassen und werde gemeinsam mit meinem Vater ärztliche Tätigkeit ausüben.
Dr. med. M. P. Schüller.

Dr. med. Hirschberg approb. Arzt ist **kostenlos**, persönlich zu sprechen **Montag, den 5. Mai** u. **Dienstag den 6. Mai**, jeweils v. 9—4 Uhr in **Breslau, Hotel „Germania"** Gartenstr. 101 und **Mittwoch, den 7. Mai**, morgens von 9—4 Uhr in **Strehlen, „Central-Hotel"** für nachfolgende u. ähnlich Leidende:
✚ Bruchleidende ✚
Bettnässer und Blasenschwache
Beinleidende wie Krampfadern, Plattfuß usw.
Kropfleidende
Unterleibs-schwache, wie Hängeleib usw.
Mutter-vorfall senkung usw. 5788
Rückgrat-schwache und verkrümmte
Schwerhörige, Nerven-, Rheumatis-, Gicht-, Gallenstein- und Darmleidende
Obige Leiden sind **ohne** Operation, **ohne** Einspritzung und **ohne** Berufsstörung besserungsf. u. heilbar. Die hierzu notw. **ges. gesch.** sanit. **Spezialartikel** können wunschgemäß bei Herrn Dr. in Auftrag gegeben werden.
Ph. Steuer Sohn Fabrikation sanit. Spezialart. u. Bandg. Dr. **Hirschberg** **Konstanz** a. B., Wessenbergstr. 15/17.

Achtung! 3216
Kriegsverletzte, welche sich für Kleingartenbau interessieren, melden sich baldigst **Löschstr. 17, II., 1. b. Fischer.**

Möbel
zu billigen Preisen per Kasse. 978
Teilzahlung gestattet.
F. Dawid
Friedrich-Wilhelm-Straße 9, I.
Eingang Wachtplatz.

Kennen Sie
Apotheker Haberl's **Radiumseife** 4066
und **Radiumkrem** in ihrer wunderbaren Wirkung bei Pickeln, Flechten, Hautunreinigkeiten jeder Art? Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Karl Kautsky:
Rasse und Judentum
Statt 1 Mk. **nur 50 Pf.** (auswärts 10 Pf. Porto).
Wichtiges Material zur Frage des Antisemitismus!
Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)
BRESLAU III, Neue Graupenstraße 5.

Kulturhistorische Romane
geben in angenehm unterhaltender Form
die beste kulturgeschichtliche Belehrung.
In billiger Volksausgabe, solange Vorrat
(Pro Band **2.60 Mk.** Halbleinen mit Goldschrifttitel)
haben wir zurzeit vorrätig:

Artzibaschew: Ssanin.
Boccaccio: Dekameron.
Brachvogel: Friedemann Bach.
Bulwer: Die letzten Tage von Pompeji.
Bulwer: Rienzi.
Casanova: Abenteuer.
Cooper: Der rote Freibeuter.
Dickens: David Copperfield.
Dumas: Der Graf von Monte Christo.
„ Der Herr der Welt.
„ Zehn Jahre nachher.
„ Zwanzig Jahre nachher.
„ Drei Musketiere.
„ Die Millionenbraut.
„ Die Totenhand.
Dumas: Das Halsband d. Königin.
„ Die Dame m. d. Kamelien.
„ Lady Hamilton.
Victor Hugo: Die Elenden.
Jakobsen: Niels Lyhne.
Lagerlöf: Gösta Berling.
Nathusius: Elisabeth.
Ratcliffe: Puebla.
„ Nena Sahib.
Sue: Geheimnisse von Paris.
„ Der ewige Jude.
Tolstoi: Kreuzersonate, Kosaken.
Wallace: Ben Hur.
Wilde: Bildnis der Dorian Gray.
Zola: Paradies der Damen.
„ Germinal.
„ Nana.

Bei Bezug mehrerer Bände auf einmal bequeme Teilzahlung gestattet.
(Auswärts 40 Pf. Versandspesen extra.)
Der Vorrat dieser Bände ist begrenzt; es empfiehlt sich daher baldige Bestellung.
Volkswacht-Buchhandlung
Mod. Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

Riesen-Auswahl! Auffallend billige Preise!

Kinderwagen
Puppenwagen
Korbmöbel 5693
Kinderbettstellen
B. Suchantke
14 Ohlauer Straße 14

Fahrrad-gummi, Fahrräder,
elektrisch. Fahrradlampen verkauft billig
Geier, 4077
Fahrradhandlung
Freiburgerstraße 16
Ecke Graupenstraße.

Ankeruhr vern. 4 M., vers. m. Goldr. Ia 5 M., Ankeruhr m. 3 Deckeln wie echt Gold 12 M., Damenuhr vers. m. Goldr. 7,50, Armbanduhr 8 M., in Tulasilber 25 M. Versand Nachn. Preisliste gratis. **H. Della, Berlin 23 SW. 29.** 987

Für Klischees
und Matrizen, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Auftrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbewahrung nicht übernommen werden.
Verlag der Volkswacht

Bandwurm-
Spul- u. Madenwürmer entzieh. d. Körper die best. Säfte, der Mensch wird blutarm, nervös, elend, schlapp. Bleichs. u. blutarme Frauen u. Mädch., Magen- u. Weißflußleidende, sowie nervöse Personen usw. leiden i. den meisten Fällen an Eingeweidewürm., erkenn. aber ihre Krankheit nicht. Heute bedarf jeder der so teuren Lebensmittel f. sich u. dürf. diese nicht v. d. Würm. geraubt werd. Ausk. kostenl. (R'porto). Lgj. Spezialerf. Keine Hungerkur.
Wurm-Rose, Hamburg 11a 750.

Küchen
eleg. u. einf. Ausführung, sehr preiswert.
Teilzahlung gestattet.
Giesel,
Brüderstraße 28.

Lachen links!
Das Witzblatt der Republik
Heft 25 Pfennige.
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht" und die Zeitungsträgerinnen.

Geschenkt
können Sie von mir 200 bis 1000 I a Zigaretten bekommen u. noch mehr für mühelose Gefälligkeiten! Bestellen Sie zur Probe 200 Ia rein orient. Zigaretten zu nur 4,— M. Nachn. u. verlangen Sie zugleich Prospekt über obiges Geschenk. Tabakvers. Elsner, Stuttgart 41 [illegible]

Rückgratverkrümmung

Ihre Behandlung nach System Haas ohne Berufsstörung. Verl. Sie reich illustr. Broschüre von
Franz Menzel
Breslau II, Abt. 3, Claassenstr. 6.

Genossen!
Staunend billig!
Italienische Drelljacken 3 M., Westen 3 M., Italienische Litewken 2,50 M., gem. Litewk., gebrauchte Militärschuhe 3 M., Arbeitshosen, Hemden.
Antonienstraße 33, III.

Bitte
bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Wohnungen
Hausvereinigung
mit großem 2fenstr. Zimmer u. Vergütung Goethestr. geg. Wohnung ohne Vereinigung zu tauschen. Off. u. St. 386 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. 3213

Tausche 3211
2fenstr. und 1fenstr. Stube im Ohlauertor in größere Gegend gleich
Off. unter **St. 383** an die Geschäftsstelle der Volkswacht.

Tausche meine Wohnung,
geeignet als Geschäft oder Werkstatt, Gräbschener Straße 78, gegen andere in derselben Gegend.
3223 **Fechler.**

Wohnungstausch!
1 zweifenstriges Zimmer, und 1 einfenstrige Küche mit elektrischem Licht, gegen etwas größere zu tauschen gesucht. Nehme eventuell auch Hausvereinigung. Näh. **A. Tilgner, Neudorfstraße 81, Gartenhaus II, lk. 3.** 3217

Tausche
schöne, sonnige 1-Zimmer-Wohnung, Strehlener Tor, gegen gleiche oder etwas größere im Zentrum. Offerten unter **St. 385** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3215

Käufe

Garn Futterstoffe Leinwand
kauft zu hohen Preisen
(Posten extra Preise)
Barthold Lippert, Heinrichstr. 18.

Nähmaschinen
auch defekte, 3219
kaufe ich sofort
Gräbschener Str. 45, pt. r.

Verkäufe

Vorzeiger dieses 10% Rabatt. Hochelegante und einfache
Kinderwag. neu 25 Mk. gebr. 10 Mk.
Klappwag. neu 18 Mk. gebr. 6 Mk.
Prom.-Wag. neu 20 Mk. gebr. v. 8 Mk. an
verk. **Scholz,** Lessingstr. 11.

Tennisschläger
verk. Hanke, Alsenstr. 53, III.

Herrenrad,
Damen-Rad, Hochelegant. Halbrenner, spottbill. m. Garantie verk. **Pohl,** Freiburgerstr. 28, I.

Kleine Anzeigen
sind kompreß gesetzte einsp. Anzeig. v. Verkäufen, Kaufgesuchen u. s. w. nur von Privaten. Wort 1 Pfg., fett 2 Pfennige.

[illegible] 3205

Eleganter Kinderwagen billig zu verkaufen. [illegible] Gräbschener Straße 42 III.

Ein Waggon weißes Porzellan

sehr schön ausfallende Ware mit fast unerkennlichen Schönheitsfehlern, besonders geeignet zur Zusammenstellung ganzer **Service für Pensionen, Gastlokale, Restaurationen.**

Speiseteller, flach und tief, Stück 23 Pf.
Abendbrotteller . . . . Stück 18 Pf.
Kompotteller . . . . Stück 14 Pf.
Kompottschälchen . . . Stück 10 Pf.
Beilageschalen . . . . Stück 25 Pf.
Saucièren . . . . . Stück 55 Pf.
Bratenplatten . Stück 95, 65, 45 Pf.
Gemüse- oder Bratenplatten, rund . . . . . Stück 1.35
Salatièren, rund Stück 95, 75, 55 Pf.
Salatièren, eckig . . Stück 85, 65 Pf.
Kartoffelschüsseln m. Deckel, Stück 1.25
Suppenterrinen . . . . Stück 1.95

Für Gastwirte!

Ein Posten **Weingläser** . . . . Stück 38 Pf.
Mampegläser, geeicht . . Stück 38 Pf.
Ein Posten **Obertassen,** Porzellan, massiv . . . Stück 15 Pf.
Ein Posten massive **Speiseteller,** Porzellan, flach . . . . Stück 28 Pf.
Ein Posten **Rotweingläser,** glatt . . . . Stück 38 Pf.
Teeglashalter, vernickelt, mit Glas . . . . 45 Pf.

Messow & Waldschmidt G.m.b.H. Schmiedebrücke

Ein Waggon Emaille

ausgezeichnete, schwere Ware mit kleinen Schönheitsfehlern.

Kaffeekannen . . . 1.35, 95, 75 Pf.
Teekannen . . . . . . 1.25, 95 Pf.
Kasserolle mit Stiel . . 95, 65, 50 Pf.
Seifenschläger für Badewannen 45 Pf.
Schmortöpfe, 24 cm, m. kl. Fehlern 1.25
Maschinentöpfe, gestanzt, Satz 5 St. 4.25
Waschbecken, groß, v. Garnitur, St. 3.45
Wasserkannen m. kl. Fehlern, 8 Ltr. 1.95
Wannen, rund, 36 cm, mit kleinen Fehlern . . . . . . Stück 1.95
Zwiebelbehälter . . . . Stück 95 Pf.
Wannen, rund, 45 cm, m. kl. Fehlern Stück 4.25
Wassereimer, verzinkt, 28 cm, Stück 1.45

Stahlwaren

Alum.-Kaffeelöffel, poliert, 6 St. 45 Pf.
Alum.-Eßlöffel, poliert, 6 Stück 75 Pf.
Kartoffelschäler . . . Stück 10 Pf.
Küchenmesser, durchgehend St. 20 Pf.
Küchenbestecke . . . Paar 75 Pf.
Tafelbestecke, Solinger Fabrikat durchgehend . . . . Paar 95 Pf.
Reibemühlen . . . . . Stück 1.95
Küchenwagen mit emaill. Zifferbl 2.95
Wandkaffeemühlen . . Stück 3.95
Isolierflaschen m. gr. Alum.-Bech., St. 1.35
Plätteisen, Ia vernickelt . Stück 4.95
Elektrische Plätte, vernickelt mit Zuleitung . . . . Stück 9.50

Montag u. Dienstag Extra billige Angebote! Soweit Vorrat

Schweiz. Vollvoileblus. moderne Ausführung mit Spitzengarnierung, Falten u. Hohlsaumverarbeitung, mit Fichu, hochap. Fassons durchweg Stück 9⁵⁰

Schweizer **Vollvoileblusen** mit Halbarm, Fältchen und Hohlsaumverarbeitung Stück 7³⁰

Weiße **Panama-Sportblusen** Faltenverarbeitung m. Perlmutterknöpfen, Ia Panamaqualität . Stück 5²⁵

Jugendliche, weiße **Kieler Blusen** aus Ia Stoff, mit blauem Satin-Matrosenkragen u. Schifferknoten, Stück 5⁹⁵

Weiße **Leinen-Blusen** Sportfasson mit Faltenverarbeitung . Stück 3⁹⁵

Zephir-Sportblusen aus prima buntfarbig gestreiftem Zephir, mit Perlmutterknöpfen, St. 3⁹⁵

Perkal-Sportblusen aus feinfarbig gestreifter, süddeutscher Perkalqualität mit Perlmutterknöpfen Stück 4⁷⁵

Mussel.-Jumperblusen moderne, mehrfarbig bedr., prac. tv. Baumwollmusseline Jumperform mit langem Aermel, sehr apart verarbeitet . . Stück 5⁵⁰

Damenwaschkleider aus Ia Waschmusseline, moderne Muster, verschiedene hübsche Verarbeitungen . . Stück 10⁵⁰

1 Posten **Damen-Frühjahrsmäntel** aus gut. Zwirncovercoatstoff, glatte, modern. Wickelform, neueste Ausführung 20.00, gem. aus englischem Noppenstoff Stück 16⁷⁵

Damen-Windjacken aus imprägn. prakt. Stoffen . . Stück 19⁵⁰

1 Posten reinwollene **Gabardine-Kleider** nur neueste, diesjährige Fassons, prima Qualität, marine, grau, russischgrün usw. mit Tressengarnierung in den verschiedensten Ausführungen, im org. fast doppelten Wert, durchweg Stück 35⁰⁰ 29⁷⁵

Mädchen-Waschkleid aus Ia Waschmussel., viele Muster, reizende Verarbtg., Größe 55—90 cm Größe 55 . . Stück 5⁵⁰

Marineblaue **Cheviot-Faltenröcke** reinw. Qual. in allen Größen und Längen, auch in braun u. schwarz vorrätig Stück 9⁷⁵

Knaben-Waschkittel aus gestreiftem und glattem Zephir mit reicher Garnierung, Größe 40—50 Größe 40 . . Stück 3⁹⁵

Die große Mode! Wickel-Röcke aus den feinsten, modernsten Frühjahrstoffen, modefarbige und graugrundige, moderne Streifen und englisch gemusterte Stoffe Stück 19⁵⁰ 16⁵⁰

Damen-Morgenröcke aus Waschmusseline, in vielen Mustern, nett verarbeitet Stück 11⁵⁰

Damen-Gummimäntel Ia. Gummierung, marineblau und modefarbig Stück 32⁵⁰

Mädchenkleid „Erika" aus Schottenstoffen, in sehr vielen, neuen Mustern von 5 bis 14 Jahren für 5 Jahre . . . Stück 9⁷⁵

Mädchen-Schulkleider aus Ia gestreift. Waschstoffen mit reicher Soutachegarn. für 5-14 Jahre, für 5 Jahre Stück 7⁵⁰

Gestreift. **Faltenröcke** halbw. Qual., in modernen, römischen Streifen Stück 10³⁰

Knaben-Waschanzüge Ia gestreifter Satindrell mit Matrosen-Garnitur, in allen Größen vorrätig.

Herren-Gummimäntel erstklass. Verarbeit., Ia Qualität. Stück 27⁵⁰

Herren-Windjacken aus Ia imprägn. Stoff, flott verarb. Stück 16⁵⁰

Herren-Breecheshosen aus prakt. Stoffen, alle Größ. Paar 12.50 7⁵⁰

Herren-Stoffhosen kammgarnartige Streifen . . Paar 10³⁰

Herren-Wettermäntel aus Ia imprägnierten Loden . . Stück 26⁵⁰

Herren-Westen aus guten Restestoffen gearbeitet Paar 4⁸⁵

Herren-Stoffhosen erstklass Qual., beste Verarb. Paar 16.50 13⁵⁰

Arbeitshosen **„Eisenfest"**, aus Ia Zwirn- u. Pilotstoffen, beste Verarbeitung, Stück 6⁹⁵

Prima **Hemdentuch** 80 cm breit, kräftige Qualität, Meter 95 78 Pf.

1000 Mtr. feiner Elsasser **Madapolame** 80 cm breit, prima Qualität, . Meter 1¹⁰

Linon für Bettbezüge, gute süddeutsche Ware 80 breit Meter 1¹⁰ 130 breit Meter 1⁹⁵

Zirka 500 Stück halbleinene, 48×100 cm große **Damast-Handtücher** Stück 1³⁵

Kreas für Bettücher, kräftiges Haustuch, 130 breit Meter 1⁸⁰
Bettleinen für Bettücher, gutes Gebirgsleinen, 130 breit Meter 2⁵⁰

3000 Stück prima **Scheuertücher** Größe 45×70, Köper . Stück 35 Pf.

Küchenhandtücher, weiß m. roten Streifen, 45 breit . . . 68 Pf.
Küchenhandtücher, blau kariert, f. gewerbliche Zwecke, Mtr. 78 Pf.

Schweizer **Voll-Voile** weiß, 100 cm breit Meter 2¹⁵ 115 cm breit Meter 2³⁵

Züchen Ia schlesisches Fabrikat 80 breit Meter 1¹⁰ 130 breit Meter 1⁹⁵

500 Meter 130 cm breiter feinster **Wäschebatist** Meter 1⁹⁵

Wallis für Bettbezüge, best. Streifensatin 80 breit Meter 1⁷⁵ 130 breit Meter 2⁷⁵

1 Posten **Damast-Tischtücher** mit klein. Fabrikfehlern, Gr. 160/160, 130/130, durchweg 3⁹⁵

Inlette erstes Fabrikat, echt rot u. federdicht, 80 breit Meter 2⁵⁰ 130 breit Meter 3⁹⁰

3000 Stück **Gläser-Tücher** weißrot, kar. und blaugestr. . Stück 48 Pf.

Gelbe **Poliertücher** Stück 28 Pf.

Weiße Drellhandtücher, 48 breit, bes. kräft. Qualität . Meter 90 Pf.
Weiße Drell-Jacquardhandtücher, gesäumt u. gebänd., St. 1⁴⁵

Farbiger **Voll-Voile** 115 cm br., sämtliche Farben Meter 2⁶⁵

Nessel für einfache Wäsche, kräftige Qualität, 80 breit Meter 78 Pf.

Kreas für Männerhemden 80 breit . . Meter 1²⁵
Oxford Ia Qual., 70 br., Meter 1,10 88 Pf.

Schneidezeug weiß Damast, mit Kante, glanzreiche Qualität, 120 br. Meter 2.90

Garten- u. Kaffeedecken 150×200, 130×130, 130×150 in schönen Ausmusterungen Stück 5.25, 4.25, 2.95

Bettlaken abgepaßt, 130×200 Stück 3.90

Rolltücher abgepaßt 80×160 2.90 80×190 3.20

80 cm breite **Zephirs** hellgestr., gute Qual., für Blusen und Sporthemden . Meter 85 Pf.

Wasch-Mousseline 80 cm breit, prachtvolle, helle u. dunkl. Must. Meter 1.25, 1.10, 95 Pf.

Wiener Schürzen aus prima Siamosen, hell und dunkel gestreift, mit Krause u. Tasche, St. 2.35, 2¹⁰

Bunte Bettbezüge Deckbett 130×200 Kissen 80×100 zum Knöpfen Bezug 15⁹⁵
Desgleichen zum Schnüren Kissen 75×80 Deckbett 130×200 Bezug 12⁵⁰

Blusen-Schürzen a. blau-weiß getupftem Kretonne u. Siamosen mit Krause u. Tasche, Stück 3.35, 2⁸⁵

Weiße Bettbezüge aus pa. Linon Deckbett 130×200 Kissen 80×100 zum Knöpfen Bezug 15⁹⁵
Desgleichen zum Schnüren Kissen 75×80 Deckbett 200 lang Bezug 12⁵⁰

Kinder-Hängerschürzen aus schwarz-weiß kariertem Waschstoff, mit Blende u. Knopfgarnitur, für das Alter von 7—10 Jahren, St. 1.75 f. das Alter v. 1-6 J., St. 1.50

Bunte Herren-Taschentücher in blau, rot und gelb . . Stück 32 Pf.
Dam.-Hohls.-Taschentücher richtig groß Stück 45, 35 Pf.

Prinzeßröcke m. breitem Stickerei-Volant, St. 4.95
Trikotschlüpfer Ia Qual., in vielen Farb., Paar 1.50
Büstenhalter f. Stoff. gearb. V.- u. Rückschl. 1.85, 1.50

Damen-Frack-Korsetts modefarb. Drell, gute Schienen-Verarbeitg. langettiert Stück 3⁵⁰

Wiener Schürzen aus farbigen und gestreiften Siamosen, gr. Form . Stück 3.45, 3²⁵

Knaben-Schürzen mit groß. Spieltasche, hübsche Garnierung, für das Alt. v. 1-5 J., durchweg Stück 95 Pf.

Haus-Schürzen aus Ia schles. Blaudruck, doppelseitig m. Tasche . . St. 2 10, 1⁹⁵

Herren- und Damen-Taschentücher weiß, mit Kante, z. Aussuchen St. 35 Pf.

Stickerei-Unterröcke m. 15 bis 20 cm breitem Batist-Stickerei-Volant Stück 5.50, 4.50, 3⁵⁰

Damen-Hüftgürtel Damastdrell, m prima Strumpfhaltern Stück 4⁷⁵

Weiße Mädchen-Hemden aus vorzügl. Hemdentuch, mit Stickerei und Hohlsaum

Gr.	40	50	60	70	80	90 cm
St.	1.29	1.50	1.80	2.10	2.40	2.70

Weiße Mädchen-Hosen geschlossen

Gr.	30	35	40	45	50 cm
Paar	1.50	1.75	1.85	2.15	2.25

Knaben-Hemden hell gestreift, Oxford, sauberste Verarbeitung

Größe	60	70	80	90 cm
Stück	1.50	1.85	2.25	2.60

Männer-Oxfordhemden hell gestreifte Qualität Stück 2⁷⁵

Damenhemden aus gutem Wäschestoff, mit Boge verarb. Stück 1⁸⁵

Damenhemden aus pa. Wäschestoff, mit Stickerei u. Hohlsaum verarbeitet Stück 2⁶⁵

Ca. 200 Stück **Damen-Trägerhemden** aus pa. feinfädigem süddeutsch. Wäschetuch, mit Hohlsaum oder gut. Stick.-Einsatz, sauberste Verarbeitung Stück 2⁹⁵

Beinkleider aus pa. Wäschestoff, mit breiter Stickerei verarbeitet Paar 2⁵⁰

Vorhangstoffe 130 cm breit, leinenartiges Gewebe mit eingewebten bunt. Streif., auch für Garnit. verwendb., Mtr. 2⁹⁵

Möbelkrepps zirka 80 cm breit, in wunderschönen Ausmusterungen, haltbare Qualität, zum Beziehen von Sofas, Chaiselongues usw. geeignet Meter 1.95 1⁴⁵

Madras-Garnituren in guten Qualität., modern. Mustern, dreiteilige Garnitur 15.50, 12.50 9⁷⁵

Gardinenmulle zirka 125 cm breit, weiß, sowie bunt getupft u. gemust., für Künstlergardinen besonders geeignet Meter 2.75, 2.25 1⁹⁵

Bettdecken engl. Tüll, bestes Erzeugnis in modernsten Mustern, über 2 Betten 9.50, über 1 Bett 6⁵⁰

Engl. Tüllgardinen beste Erzeugnisse in vielen modernen Mustern Meter 95, 75 55 Pf.

Künstler-Garnituren aus prima englischem Tüll, nur beste Erzeugnisse, dreiteilige Garnitur 11.75, 7.75 5⁷⁵

Madrasstoffe hell, crêmefarbig und bunte eingewebte Muster für aller Art Gardinen verwendbar, 130 cm breit 2.95 1⁴⁵ 65 cm breit . . 1

1 Posten **bedruckte Jute** 130 cm breit, in vielen Mustern, zum Beziehen von Chaiselongues, Verhängen usw. geeig., Mtr. 1⁴⁵

Markisendrell rotgestr. vorzügliche Köperware, 120 u. 100 cm breit . . Meter 4.50 3⁹⁵

1 Posten **Strohsäcke** aus guter Jute, richtige Länge und Breite, Stück 2.75 1⁹⁵

Etamine 150 cm breit, kariert, nur gute Qual., für Künstler-Garnituren, Bettdecken und Stores besonders geeignet Meter 2.25 1⁷⁵

ca. 2000 Meter **Leinen-Borden** für Querbehänge, Garnituren u. a. Dekorationszwecke, Meter 1.45 95 Pf.

Kongreßstoffe weiß, glatt und gemustert, für Küchengardinen besonders geeignet Mtr. 225, 190 85 Pf.

Pflanzen-Daunen (Kopok) zum Füllen von Sofas und Sitzkissen 1 Pfund 1⁷⁵

Madrasstoffe dunkel, in feinen Farbenstellungen f. Künstlergarn. verwendb., Mtr. 3⁷⁵

Batist-Wäschestickereien in feinster, saubersten Ausführung

ca.	2-3	4-5	6	8 cm br.
Mtr.	18	30	40	50 Pf.

Elegante **Batist-Unterrockstickerei** in den neuest. Ausführungen

ca.	15-18	20	25-30 cm br.
Mtr.	75	90	1.10 u. 1.45

Barmer Spitzen für Bettwäsche, in allen Breiten und Ausführungen, je nach Breite Meter 25, 15, 8 Pf.

Imitierte **Leinen-Spitzen** für Handarbeiten, Leib- und Bettwäsche, Meter 45, 35, 25, 15 Pf.

Gezeichnete **Besenhandtücher** Stück 2⁹⁵
Küchenhandtücher 2⁴⁵

Gezeichnete **Küchen-tischdecken** St. 1⁹⁵
Küchenwandschoner 1⁹⁵

Gezeichnete **Maschinendecken** Stück 2⁴⁵
Wäschekorbdecken 2₄₅

Kissen mit Rückwand grau schwarz weiß Stück 1.45 1.35 1.25

1 Posten **Damen-Trikothandschuhe,** imit. Wildleder, m. 2 Druckknöpfen, schönen Seidenraupen, in all. gut. Straßenfarben . . Paar 95 Pf.

Damen-Webstrümpfe extra lang mit verstärkter Ferse und Spitze in schwarz, leder und in allen anderen Straßenfarben, wie grau, beige, covercoat Paar 55 Pf.

Herren-Makohemden und Herr.-Trikotunterhosen in guten Qual., teilweise mit kleinen Fabrikfehlern.

Damen-Webstrümpfe besonders gute Qualität mit Doppelferse und Hochferse, in allen Farben wie hell und dunkel, grau, beige, covercoat, leder und schwarz Paar 95 Pf.

Knaben-Sporthemden aus gestreiftem Zephir

Gr.	90	80	70	60
	3⁹⁵	3⁶⁵	2⁷⁵	2²⁵

1000 Paar **Frauen-Strümpfe** 1×1 gestrickt, schwarz und braun, Ia Qualität, nahtlos, richtige Länge mit verstärkter Ferse und Spitze Paar 95 Pf.

Sportgürtel aus Leder, amerikanischer Verschluß, Stück 1.50 1³⁵

3 Qualitäten Socken **graue Vigogne,** gute Qual., glatt u. 1×1 gestr., verstärkte Ferse u. Spitze Paar 55 Pf.
dito extra schwer Paar 65 Pf.
feinfarbig in allen mod. richtigen Farben, nahtlos, grün, lila, grau, braun usw. feingewebt, Paar 68 Pf. mittelstark, Paar 85 Pf.

Herren-Handschuhe Leinenimitation mit Druckknöpfen . Paar 1²⁵

Mako-Herrenhosen in 3 Größ., m. klein. Fehlern . . . Paar 2⁷⁵

Sportkragen aus weißem Rispikee, in allen Weiten, Stück 32 Pf.

2000 Paar **Ersatz-Füße** schwarz und braun, nahtlos gewebt, Paar 28 Pf. stark gestrickt, Paar 32 Pf.

Strickbinder aus prima K.-Seide, moderne Streifen, Stück 90, 65 45 Pf.

Sportwagen, zusammenklappbar, dunkel, fein lackiert, mit und ohne Gummiräder und vernickeltem Griff 15.75 13⁹⁵

Sportwagen, zusammenklappbar, mit Plane und Seitenfütterung sowie verstellbarem Kopfteil 38.— 35⁵⁰

Promenaden-Wagen aus prima Korbgeflecht und Kastenf., hell und dunkel, mit Porzellan- oder vernick. Griff und Gummirädern . . 55.50 48⁰⁰

Extra große Kinderwagen (Tafelwagen) prima Korbgeflecht in modernster Ausführung mit Gummirädern 62.50 42⁵⁰

Korbsessel aus prima weißer Weide, stabile Verarbeitung, mit Wulst und breitem Rand 9.75 6⁹⁵

Korbsessel aus prima Natur-Peddigrohr, starke Verarbeitung, mit Knopf-Verzierung 18⁵⁰

Korbtische mit runder Holzplatte und Korbrand, feste Verarbeitung 10.90 9⁷⁵

Peddigrohrtische prima runde Eichenplatte, in sehr stabiler Verarbeitung 19.75 17⁷⁵

Kinder- und Damen-Rucksäcke aus Leinen mit Tasche und in Studentenform u. [illegible] Stück [illegible]

Dielengarnitur aus prima Holz, lackiert, Sitze mit schönem Musterung gepolstert, Garnitur bestehend aus Tisch, Bank und 2 Sesseln 56⁰⁰

Herren- und Damen-Rucksäcke aus Leinen, extra große und breite Ledertasche, Ledereinfassung, Tasche u. Klappe Stück 8.75 4⁷⁵

Dielengarnitur fein weiß lackiert, in modernster Klubausführung, mit und ohne Polsterung, Garnitur bestehend aus Tisch, Bank und 2 Sesseln 136 u. 118⁰⁰

Reisekartons mit Strippe und Metallgriff, Stück 1.45, 1.20 95 Pf.

Auflegematratzen aus prima Jutebezug, mit Alpengrasfüllung, dreiteilig, m. Keilkissen, passend für jedes Bettstelle 12⁵⁰

Klass. Musik-Alben jed. Bd. ca. 40 S. stark, Schubert, Beethoven, Chopin, Schumann, Mendelssohn, Salon-Ouvert., Tanz- und Violinalben, jeder Band 95 Pf.

Chaiselongue prima stabile Verarbeitung, mit modernem, kräftigem Bezuge, Kopfteil m. Federn 48⁵⁰ 39⁵⁰

Coupé-Koffer [illegible] Stück 4.88, [illegible]

Damen-Handtasche Ia Leder, mit gediegenem Bügel, Schloß u. Schieber, extra breiter Lederbeutel Stück 5⁵⁰

3000 Stück **[illegible]** Schlager, Couplets, Lieder, Märsche und Foxtrott nach freier Wahl jedes Stück 25 Pf.

[illegible] aus pa. gestreiftem Leinendrell, mit Ia Füllung, dreiteilig mit Keilkissen 28⁷⁵

Frauen- und Tänzer-Romane, zirka 40 Titel, jeder Band 60 Pf.

Galante Romane, zirka 10 Titel, jeder Band 60 Pf.

Unterhaltung

Aufgewacht!

Was ihr hebt ans Sonnenlicht,
Schätze sind es für den Wicht;
Was ihr webt, es ist der Fluch
Für euch selbst — ins bunte Tuch.

*

Was ihr baut, kein schützend Dach
Hat's für euch und kein Gemach;
Was ihr kleidet und beschuht,
Tritt auf euch voll Uebermut.

*

Menschenbienen, die Natur,
Gab sie euch den Honig nur?
Seht die Drohnen um euch her!
Habt ihr keinen Stachel mehr?

*

Mann der Arbeit aufgewacht!
Und erkenne deine Macht!
Alle Räder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will.

*

Deiner Dränger Schar erblaßt,
Wenn du, müde deiner Last,
In die Ecke lehnst den Pflug,
Wenn du rufst: Es ist genug!

*

Brecht das Doppeljoch entzwei!
Brecht die Not der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Not!
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!

Bet' und arbeit'! ruft die Welt,
Bete kurz, denn Zeit ist Geld.
An die Türe pocht die Not —
Bete kurz, denn Zeit ist Brot.

*

Und du ackerst und du sä'st,
Und du nietest und du näh'st,
Und du hämmerst und du spinnst —
Sag', o Volk, was du gewinnst!

*

Wirkst am Webstuhl Tag und Nacht,
Schürfst im Erz- und Kohlenschacht,
Füllst des Ueberflusses Horn,
Füllst es hoch mit Wein und Korn.

*

Doch wo ist dein Mahl bereit?
Doch wo ist dein Feierkleid?
Doch wo ist dein warmer Herd?
Doch wo ist dein scharfes Schwert?

*

Alles ist dein Werk! o sprich,
Alles, aber nichts für dich!
Und von allem nur allein,
Die du schmied'st, die Kette, dein?

*

Kette, die den Leib umstrickt,
Die dem Geist die Flügel knickt,
Die am Fuß des Kindes schon
Klirrt — o Volk, das ist dein Lohn.

Georg Herwegh.

Anatole France, der Sozialist.

Vor zwei Wochen feierte, auch von uns bereits gewürdigt, der große revolutionäre französische Dichter Anatole France seinen achtzigsten Geburtstag. Im nachstehenden Aufsatz, den uns André Pierre, Redakteur des Pariser „Populaire" sendet, wird nun die Bedeutung Frances als Sozialist hervorgehoben.

Paris feiert. Die Auslese der Literaten begeht den 80. Geburtstag des größten lebenden französischen Schriftstellers. Aus allen Erdwinkeln strömen ihm die ergebensten Huldigungen zu, während er, bescheiden und ruhmvoll, sich weit hinaus auf das Land geflüchtet hat, um sich den Auszeichnungen zu entziehen, die ihn niemals berauscht haben. Er lebt sein vortreffliches Leben zu Ende wie ein antiker Weiser und, obwohl die Ehrungen, die man ihm heute erweist, an diejenigen erinnern, mit denen man den Patriarchen von Ferney und den alten Victor Hugo umgab, bringt nichts die unverwüstliche Ruhe seiner Seele in Aufruhr.

Bewundert von den kultiviertesten Geistern, welche in ihm den letzten Humanisten erblicken, wird Anatole France auch von den Einfachen, den manuellen Arbeitern, dem Proletariat, verehrt, dessen edelsten Hoffnungen er in wundervoller Sprache Ausdruck verliehen hat und dessen gerechte Sache er länger als ein halbes Jahrhundert nie aufgehört hat zu verteidigen.

Wells sagt in seinem an den Meister aus London gesandten Gruß:

„Ich möchte für Sie aus den Fächern einer unserer Volksbibliotheken das so abgegriffene Exemplar einer guten Uebersetzung der „Thais" oder der „Insel der Pinguine" herausziehen und es Ihnen darbieten als Beweis des Glanzes, den Ihr Geist bei uns ausstrahlt."

Wells hat recht. Die Arbeiter, die Sozialisten, können Anatole France für sich beanspruchen.

Ohne Zweifel kann man in seinen so umfangreichen Werken hunderte von Seiten finden, wo er seinen Dilettantismus, seinen Skeptizismus, seine Zweifelsucht bestätigt. Viele finden Gefallen daran, in ihm nur einen modernen Montaigne zu sehen. Aber man vergißt nur zu oft, daß dieser Montaigne nicht in seiner berühmten „Librairie" wie in einem Elfenbeinturm eingeschlossen ist und daß er großmütig die Partei des durch den Bürger- und Religionskrieg des 16. Jahrhunderts zu Boden gedrückten Volkes ergriffen hat. Sowie Montaigne hat sich Anatole France an allen politischen und sozialen Kämpfen seiner Zeit beteiligt. Sein Name hallt wider an allen Wendepunkten der Geschichte der dritten Republik.

Schon unter dem Kaisertum war er ein Beleber der republikanischen Opposition, einer der zähesten Gegner der klerikalen und kapitalistischen Reaktion. So kämpft er länger als 50 Jahre an der Seite des Proletariats. Er war bei allen revolutionären Kreisen dabei. Durch seine Gegenwart und seine Worte hat er die verschiedensten Manifestationen geehrt und belebt: Volksversammlungen zu Gunsten des russischen Volkes, gegen den Zarismus, gegen die Massakers der Armenier, gegen die Barbarei in den Kolonien, weiter nahm er teil an pazifistischen Vereinigungen, Einweihungen von Volkshochschulen, von Genossenschaften, Veranstaltungen der Liga für Menschenrechte usw.

Wollt Ihr einige Beispiele seines sozialen Apostolats? Am 3. Februar 1905 kommentiert er unseren Wahlspruch: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch". Er sagte:

„Worte der Güte, Worte der Macht: Auf den Trümmern der alten zusammengebrochenen Aristokratie und der zerschlagenen Stände erhebt sich zu dieser Stunde das friedfertige und arbeitsame Proletariat, welches morgen der Herr der Welt sein wird."

Anläßlich eines Festes zu Ehren Diderots proklamierte er sein Bekenntnis:

„Der Sieg des Proletariats ist gewiß. Es sind aber weniger die untergeordneten Anstrengungen unserer Gegner als unsere eigene Uneinigkeit und die Unentschlossenheit unserer Methode, welche ihn zerzögern kann. Er ist gewiß, weil die Natur selbst, die Ereignisse und die Lebensbedingungen, ihn anordnen und vorbereiten. Er wird methodisch, gerecht und harmonisch sein. Er macht sich schon gegenwärtig auf der ganzen Welt mit der unbeugsamen Strenge einer geometrischen Konstruktion bemerkbar."

Auf den Tatsachen des historischen Materialismus baut er seine Friedenshoffnungen auf:

„Der Weltfrieden", sagt er, „wird sich eines Tages verwirklichen, nicht weil die Menschen werden besser werden, (dies zu glauben, ist nicht erlaubt), sondern weil eine neue Lebensordnung, eine neue Wissenschaft, neue ökonomische Notwendigkeit ihnen den Zustand des Friedens aufzwingen werden, so wie ehemals ihre Lebensbedingungen selbst sie in den Kriegszustand versetzten und darin verharren ließen."

Man kennt die Haltung Anatole Frances während des Weltkrieges und besonders während der Tage, die der russischen Revolution des Jahres 1917 folgten. Er ergriff bei jeder Gelegenheit die Verteidigung des von der Autokratie unterdrückten russischen Volkes und protestierte heftig gegen die Intervention der Mittelmächte. Wie hätte es auch anders sein können. Sagte er nicht bereits beim ersten revolutionären Versuch im Jahre 1905, daß sich überall das Proletariat mit dem russischen Proletariat solidarisch erklären solle?

„Wenn unsere Regierungen, wenn unsere herrschenden Klassen eines Tages einen militärischen, diplomatischen oder finanziellen Schritt zu Gunsten des Zarismus gegen die Revolution unternehmen werden, wird sich das Proletariat mit seiner ganzen Energie dagegenzustellen haben."

Benötigt es noch einer besonderen Feststellung, daß er ganz formell den den Deutschen aufgezwungenen Friedensvertrag zu Versailles verdammte? Jederman wird sich der weithin ertönenden Erklärungen erinnern, welche er in Stockholm gegen den Vertrag abgab, als er nach Schweden ging, um den Nobelpreis zu empfangen.

An diesem, dem Jubilar Anatole France geweihten Tag, wollen wir auch eines seiner liebsten Freunde, Jean Jaurès, gedenken. France und Jaurès! Die Sozialisten sind es sich schuldig, diese beiden Menschen gemeinsam in ihren dankbaren Herzen zu tragen. Leset doch den schönen Artikel, welchen Anatole France in der „Humanité" am 26. März 1919 Jaurès anläßlich des Prozesses gegen dessen Mörder widmete! Er erzählt von dem Besuch, welchen er Jaurès einige Wochen vor dem Krieg in seinem Hause in Passy machte. Er überraschte ihn beim Lesen des Originaltextes einer Tragödie von Euripides. Nach einer rührenden Lobrede über seine standhaften pazifistischen Anstrengungen schließt France mit folgenden Worten:

„Dieses Schicksal ist ihm zugefallen, da seine Seele, schön wie der Frieden, mit ihm starb. O, daß es doch wiederstrebe in uns, leuchtender denn je, mit dem wiedergewonnenen Frieden und daß sein leuchtender Gedanke uns den Weg weise. Verlangen wir nicht, daß er gerächt werde. Die Rache lag nie in seinen Intentionen. Erweisen wir ihm keine vergeblichen Ehrungen, welche er mit der ganzen Kraft seiner stolzen Seele zurückgewiesen hätte, aber bemühen wir uns, nach seinem Beispiel human und großmütig zu sein. Ich, der ich den Schmerz habe, ihn zu überleben, will nur, daß nach seinem Beispiel meine letzten Worte an meinem Lebensende Worte der Gerechtigkeit und Worte der Liebe seien."

Die Sozialisten tragen in ihrem Herzen die Trauer um Jaurès, aber sie haben wenigstens den Trost, in Anatole France den größten lebenden Dichter Frankreichs zu ehren, welcher die schönste Verkörperung des leuchtenden Genius und der erhabendste Sohn dieses an Philosophie und Revolution so reichen Landes ist.

Kraftquellen.

Die Menschenwelt und die Naturwelt liegen in einem ewigen Streit. Der Schauplatz dieses Kampfes ist nicht die äußere Welt, sondern der Geist des Menschen. Immer wieder stellt sich dem Menschengeist die Frage: Gebe ich mich dem großen Schwall der Natur hin als ein nebensächlicher Bestandteil, der im ganzen aufgeht, oder bringe ich mich als gesetzgebende und weltbestimmende Macht darin zu vorherrschender Geltung? Auf beiden Anschauungsweisen haben sich große und ehrfurchtgebietende Kulturen erhoben. Die alten asiatischen Kulturen bauten sich durchaus auf dem Gefühl gewaltiger Naturverschlungenheit auf. In Assur und Babylon herrscht das Gesetz, das Schicksal, das nichts anderes ist als die religiöse Widerspiegelung der Natur im Geist des Menschen. Der Mensch steht als Glied in einer ungeheuren Verkettung von gesetzmäßigen Abläufen. Gebannt in Zwang und Zusammenhang, sieht er in jedem Stern einen harten, herrischen Willen, in allen Ereignissen göttliche Despotie. Sein Dasein hat nur Sinn als Gegenstand, an dem sich die Gesetze demonstrieren. Daher wachsen auf diesem Boden die Gottesdienste der hemmungslosen, ja orgiastischen Selbstaufgabe, des Rausches, der Selbstvernichtung.

Bei dem Versuch, nach Europa überzugreifen, begegnen diese asiatischen Kulturen dem Widerstand des griechischen Geistes. Die äußere, geschichtliche Symbolik dieses Widerstandes liefern die Perserkriege. In Wirklichkeit kämpfte Griechenland schon lange vorher gegen Asien an, indem es dem Schwall naturhafter und besinnungsloser Selbstopferung an seinen Küsten Halt gebot und ihm gegenüber das europäische Element der Besinnung, der Besonnenheit zur Geltung brachte. Diese Besonnenheit ist die Gegenwehr gegen das Aufgehen im Naturganzen, sie ist die Aufreckung zur Menschlichkeit, in der die Seele zum ersten Mal einen bestimmten Eigenwert für sich beansprucht. Wir pflegen zwar Leute von unserem christlichen Standpunkt aus das griechische Altertum immer noch als einen Zustand vorwiegender Naturverschlungenheit zu betrachten. Aber in Wirklichkeit hält der griechische Geist zwischen der reinen Naturhaftigkeit und der reinen Geisthaftigkeit die Mitte; er gehört deshalb zu Asien, halb zu uns und ist eine ungeheure Gleichgewichtsleistung zwischen zwei heftig gegeneinander erbitterten Elementen. Im historischen Ablauf erscheint das alte Griechentum ganz eindeutig als die erste „humanistische" Auflehnung gegen den besinnungslosen Orgiasmus des Ostens und damit als die Ueberleitung zu unserer christlich-nordischen Geisteslage.

Auch für uns Heutige gibt es im Denkerischen und Künstlerischen einen Kampf zur Besonnenheit. Von der orgiastischen Naturhingabe sind wir zwar weit entfernt, weit entfernt aber auch von wirklicher Kraft und Festigkeit unseres Menschengeistes. Wir erliegen nicht dem herrischen Zusammenhang ehernen Gesetzmäßigkeit. Wir erliegen einem kleinen Begriff von der Natur, wir erliegen kleinen Feinheiten in uns selbst. Der umfassende Sinn für die Lage des Menschen im Weltall ist uns immer zu

[illegible] gekommen. Wir stehen als Pygmäen vor kleinen Widerständen, weder groß in der Naturfrömmigkeit noch groß in menschlicher Selbstbehauptung. Darüber droht unsere Kultur zu verdorren, unsere Kunst zu zerfasern. Was uns an Gebilden in Kunst und Geist umgibt, ist von gefährlicher Dünne. Und woher die Rettung?

Erstarken in uns selbst, unsere Seelenkräfte zusammenziehen an den warmen Mittelpunkt, uns verdichten. Denn auf uns allein, auf unsere Einsicht und unser Wollen kommt es an. Die ewigen Kraftquellen strömen wie am ersten Tag. Die Sterne, aus denen Gesetz und Gewalt über Mesopotamien troff, leuchten auch über uns. Es gibt einen Entschluß zur Weisheit wie zur Stärke. Wir werden ihn fassen müssen, um wahre Gestalten zu werden. Wir werden ihn fassen können, sobald die Situation, die ich zu umreissen unternahm, klar vor allen Augen steht ... H. W. Fr.

Redners Freud und Leid.

Beachtliches und Besonderes aus dem Wahlkampf.

Von Paul Haase.

Ich setze voraus, daß der liebe Leser davon unterrichtet ist, daß ein sozialdemokratischer Versammlungsredner seine Tätigkeit aus ganz verwerflicher Vergnügungssucht betreibt. Daß er es auch des Gewinnstes wegen tut, gilt selbstverständlich auch als ausgemacht. In diesem Wahlkampf zeigt sich das ganz besonders. Meine Erfahrungen als Versammlungsredner berechtigen mich zu dieser Behauptung.

Ist es nicht herrlich, die vielen deutschen Städte mit ihren köstlichen Naturschönheiten, Anlagen und Bauten zu besuchen? Der Versammlungsredner kommt in Orte, die zu besuchen für andere ein unerfüllbarer Traum ist. Daß der Redner mit dem Abendzuge ankommt und mit dem ersten Morgenzuge wieder weiter muß, kann der allgemeinen Annahme keinen Abbruch tun. Seine Behauptung ist also verlogen, daß er wohl in vielen schönen Gegenden war, sie aber noch nie gesehen hat.

Weil nun der sozialdemokratische Versammlungsredner ein ausgekochter, umherziehender Genußmensch ist, muß er demgemäß behandelt werden. Er kommt doch nur, um seinem Hang zu frönen und nicht, wie er sagt, der Allgemeinheit zu dienen. Das liegt nun mal in der Sache begründet. Gewöhnlich erhält der Redner vom Bezirks- oder Kreisbüro der Partei die Mitteilung, daß er an einem näher bezeichneten Tag in der oder jener Stadt reden wird. Das nähere wird er am Platze erfahren. Diese Benachrichtigung wird immer als ausreichend betrachtet. Der Abendzug setzt bestimmt den Redner an dem fraglichen Tag in dem gewünschten Orte ab. Schon auf dem Bahnhofe verrät der Redner seine sonderbare Veranlagung. Er rennt hastig einigemale durch alle Räume und Gänge des Bahnhofes, denn er huldigt der absurden Idee, es müsse doch irgend „wer" am Bahnhof sein, der ihn nach dem Versammlungslokal geleite und der ihn über die Lage der Bewegung am Orte unterrichte. Das ist ein Köhlerglaube. Etwas später entschließt sich dann der Redner, zu suchen, wo er in einer halben Stunde reden wird. Verschiedene Leute, die er höflich fragt, wo hier am Orte heut abend eine öffentliche Wählerversammlung sein könnte, können keine Auskunft geben. Der eine ist fremd am Orte, was ihm besonders leid tut; der andere ist noch nicht lange da, um alles wissen zu können und ein dritter kümmert sich grundsätzlich nicht um Politik, hat demnach auch gar keine Ursache, sich um öffentliche Wählerversammlungen zu kümmern. Der Begründung entzieht sich der Redner durch die Flucht und stürzt in die nächste Kneipe, offenbar ein Arbeiterlokal. Er stellt sich ein Glas Bier, vielleicht sogar einen Samaps — wieder die Genießerei — und langt nach den ausliegenden Zeitungen. Da in den Arbeiterwirtschaften gewöhnlich keine Arbeiterzeitungen ausgeliegen pflegen und nur die bürgerliche Presse gehegt wird, in der wiederum Arbeiterversammlungen nicht angezeigt werden, ist sein Beginnen zwecklos. Er erfährt nicht, wo er in einer Viertelstunde reden wird. Hastig bezahlt er, läßt das Bestellte stehen und rennt auf die Straße. Die Behauptung, man brauche nicht zu bezahlen, was man nicht trinkt, wird schlagend widerlegt.

Was nun? Der Redner weiß Rat. Er sucht in den finsteren Straßen der fremden Stadt eine Anschlagsäule. Hurra! In der achten Straße hat er sie gefunden, und da hängt auch das Plakat, welches ihm verrät, daß er vor einer Viertelstunde bereits im Saal des „Schwanen" zu reden begonnen hat. Nach einigen Fragen erfährt er auch glücklich, daß er am entgegengesetzten Ende der Stadt den „Schwanen"-Saal suchen muß. Das wird glatt von der eisernen Natur eines sozialdemokratischen Versammlungsredners überwunden, und mit genau einer halben Stunde Verspätung trifft er pünktlich in der Versammlung ein. Sie ist äußerst gut besucht, und da viele keinen Sitzplatz mehr erhalten konnten, stehen sie in den Gängen, und weil sie nun noch etwas warten mußten, sind sie mit Recht erregt. Die gute Resonanz der Versammlung ist sehr gefährdet. Das geschieht dem Redner auch ganz recht, und durch den Mund der Gewissen am Orte erfährt er auch, daß man über diese Bummelei sehr ungehalten ist.

Der Auftakt solcher Versammlungen ist wunderbar geeignet, den Redner zu sammeln und zu erbauen. Er ist dann gut in der Lage, zwei Stunden lang ruhig und tief im Geist zu schürfen. Die Versammlung wird gewiß auch darüber urteilen.

Die Versammlung dauert, dank der zahlreich anwesenden redelustigen Gegner, bis tief in die sinkende Nacht. Der Redner hat aber bei seiner Schlamperei versäumt, sich um ein Nachtlager zu bemühen. Er hat nun dafür auch den vollen Genuß. Er darf um die Geisterstunde herum sich eine Bleibe suchen. In den Provinzstädten klappt das manchmal auch, oft aber nicht, und dann bietet eine vier- bis fünfstündige Nachtwanderung, die gewöhnlich ausgedehnt wird, bis der Bahnhof wieder offen ist, eine angenehme Erholung nach den Anstrengungen des verflossenen genußreichen Abends.

Am folgenden Abend ist der Redner wieder an anderer Stelle verpflichtet. Die Möglichkeit ist also gegeben, dieselbe Vergnügungstour wie am Vorabend wieder zu erleben. Unter solchen Umständen ist der Versammlungsredner immer sehr gut aufgelegt, und sein Wohlbefinden ist ein ausgezeichnetes, obwohl die geringste Vergnügungssucht schwer an seiner Gesundheit zehrt. Du wirst es also auch verstehen, daß ein Redner ständig überrascht ist, wenn er alles wohlvorbereitet findet, keine Fragerei und Lauferei hat und mit Bestimmtheit nach der Versammlung darauf rechnen kann, ein gutes Bett zu besitzen. Krumm nimmt man es ihm aber, wenn er, sofern du ihn einladest, noch etwas im trauten Freundeskreise zu verweilen, dein Verlangen hartnäckig ablehnt.

Er hat nämlich auch hier den dummen Glauben, an diesem glücklichen Abend die Ruhe genießen zu müssen.

Es sind doch eigenartige Genußmenschen, diese sozialdemokratischen Versammlungsredner.

Der Verelendungs-Theoretiker.

Ein politisch-gastronomisches Bahnerlebnis von Luz.

Es war noch in der nun hoffentlich bald längst versunkenen Periode des Inflationstaumels. Wir fuhren mit dem Frühzug von Flensburg nach Hamburg. Das Kupee dritter Klasse war schon vollbesetzt und all die vielen Parteien des aufgelösten Reichstags waren in dem Abteil vertreten. Da saß die wohlgenährte Riesengestalt eines Angler Bauern. Er fühlte sich so recht breitbehäbig, stolz und frei. Und dazu hatte er allen Grund, denn die herrliche Hochflut aus Papier hatte seine Hypotheken mit fortgespült, und heute standen nicht nur sechs fette Rösser in seinem Stall, ihm war auch ein funkelnagelneues Auto in einer funkelnagelneuen Garage geworden.

Wie kann unser armes Deutschland am besten und schnellsten geordneten Verhältnissen und besseren Zeiten entgegengeführt werden? war unser Gesprächsthema. Der Grundbesitzer sagte mit gut gesittigter Stimme: „Erst möt wi an den Franzmann. Wenn de Engelsmann nich mitgeiht, denn will wi den Franzmann woll met'n Knüdbel 'rut driven!"

Darauf hielt der goldbebrillte Herr von der Volkspartei eine sehr lange, sehr wirtschaftliche, etwas beschwichtigende, im übrigen recht langweilige Rede. Ihm folgte mein Gegenüber, eine hamburgische Vertreterin der Demokraten. Sie sprach eifrig für den Gedanken der großen deutschen Republik und nebenher für Pazifismus und Völkerbund.

Andere Parteien kamen nicht mehr zum Wort, denn jetzt öffnete plötzlich mein Nachbar, ein kräftiger Mann in Windjacke und wehendem Schlips das Gehege seiner Zähne: „Icke bin Berliner!" so krähte er, „ und det kennen Sie jleich an meiner Sprache merken. Und denn will icke Ihnen wat jagen: Icke bin Kommunist! Wat Sie da rum reden, det is ja alles überflüssiger Quatsch! Ick sage, et wird nischt eher anders in Deutschland, als bis jon paar Hunderttausend an Hunger verrecken und im Elend jon paar Millionen verkommen und untergehen. Et muß iwwerhaupt mal gründlich uffjeräumt werden, det Euch Hören und Sehen verjeht, denn kommen wir zu dem wahren Kommunismus! Und ick sage Euch: Nur der Kommunismus und Sowjetrußland kann hier noch helfen!"

Niemand wagte natürlich, dem kratzbürstigen Berliner Jungen etwas zu erwidern. Man suchte Ablenkung im Frühstück, denn der Magen meldete sich allmählich.

Mein Gegenüber, die Anhängerin der Demokraten, entnahm ihrer feinen Lackledertasche allerlei Leckerbissen und bot auch mir mit einladendem Lächeln ein herrliches Schweinebratenbutterbrot an. Ich sagte verschämt und doch schon halb besiegt: „Das kann ich beim besten Willen nicht annehmen, meine sehr verehrte Frau, denn ich könnte mich doch nur mit einem einfachen Käsebrot revanchieren!" Aber nun bat sie so liebenswürdig, daß ich aus Höflichkeit nicht ablehnen konnte. Ich griff also zu und biß herzhaft in das herrliche Schweinebratenbutterbrot hinein.

Im gleichen Augenblick sagte mein Nachbar, der Kommunist: „Da ham Sie aber Schwein jehabt!"

Und schlagfertig bemerkte die Geberin: „Ja, lieber Herr, Sie sind ja Verelendungs-Theoretiker und Kommunist, Sie müssen uns erst einmal das Hungern vormachen!"

Mich aber ergriff Mitleid, und ich reichte rasch meinem Nachbarn mein Käsebrot. Er aß es richtig auf und spülte die Krumen mit einem Schnaps des deutschnational-völkischen Bauern hinunter.

Offenbar gehörte unser Kommunist noch nicht zu den Ueberzeugten des innersten Zirkels, denn es gelang ihm nicht, seine Hungertheorie in die Praxis umzusetzen.

Die Gotthardbahn.

Von Arnold Köllner.

Ein Wunderwerk der modernen Technik ist durch die furchtbare Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona plötzlich wieder zum Gegenstand allgemeiner Erörterung geworden. Es ist das erste ganz große Unglück, von dem in den 42 Jahren ihres Bestehens die Gotthardbahn betroffen worden ist, und es ist nach der Zahl der Opfer die zweitgrößte aller jemals auf schweizerischem Boden vorgekommenen Eisenbahn-Katastrophen. Noch verhängnisvoller ist nur das Eisenbahnunglück bei Mönchenstein gewesen, das über zweihundert Menschenleben teils sofort vernichtet, teils schwer an der Gesundheit geschädigt hat. Es war am 14. Juni 1891, als die eiserne Brücke über die Birs in dem Augenblick einstürzte, als sich ein Zug auf ihr befand. Zwei Lokomotiven, drei Pack- und Postwagen sowie vier Personenwagen stürzten in den Fluß. 73 Personen fanden sofort den Tod, 179 wurden verletzt. Nur zwei Monate später, am 17. August 1891, ereignete sich auf schweizerischem Boden, bei Zollikofen, abermals durch den Zusammenstoß zweier Züge eine verhängnisvolle Katastrophe, bei der 17 Menschenleben vernichtet, 22 Personen verletzt wurden. Beide Unglücksfälle betrafen aber nicht die Gotthardbahn, wenngleich auch sie von kleineren Unfällen nicht völlig verschont geblieben ist. Das nimmt auch kein Wunder, denn dieses grandiose Ingenieurwerk bietet mit seinen kühnen Bauten, seinen Kehren, seinem stellenweis erheblichen Gefälle in einer Höhe, die Monate hindurch den Unbilden des strengen Gebirgswinters ausgesetzt ist, der Gefahrenquellen nicht wenige.

Die Gotthardbahn war nicht die erste Gebirgsbahn in Europa; der Tunnel durch den Mont Cenis war schon vorher gebaut und in Betrieb. Aber als Gebirgsbahn größten Stils, die kühn auch die schwierigsten technischen Aufgaben meisterte, wurde die Gotthardbahn für alle späteren derartigen Unternehmungen vorbildlich. Die ersten Anregungen zu ihrem Bau gehen bis in die Jugendtage der Eisenbahn zurück; schon im Jahre 1861 tauchte der Plan auf, zur Herstellung eines direkten, ununterbrochenen Schienenweges zwischen Deutschland und Italien das gewaltige Massiv des St. Gotthard zu überqueren. Aber die Technik war damals noch nicht so weit, um ein solches Riesenwerk mit Aussicht auf Gelingen wagen zu dürfen. Erst in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nahm das Projekt festere Gestalt an, und im Jahre 1869 trat in Bern eine Gotthard-Konferenz zusammen, an der sich alle an dem Bau interessierten Staaten beteiligten. Die Folge dieser Konferenz waren zwei Staatsverträge, deren einer noch in demselben Jahre zwischen der Schweiz und Italien geschlossen wurde, während 1871 das Deutsche Reich durch Zusatzvertrag diesem Abkommen beitrat. Auf Grund dieses Vertrages bildete sich im Dezember 1871 die Gotthardbahn-Gesellschaft mit dem Sitz in Luzern. Die Baukosten wurden auf 187 Millionen Franks berechnet; ein Teil davon wurde durch Aktien, ein Teil durch Subventionen der drei beteiligten Länder aufgebracht. Am 1. Oktober 1872 begann unter der Leitung von Louis Favre der Bau des großen Tunnels zwischen Göschenen und Airolo, für den acht Jahre Bauzeit vorgesehen waren. Der Tunnelbau wurde gleichzeitig von beiden Seiten in Angriff genommen und die Trace wurde ständig aufs genaueste berechnet, damit die beiden Bohrkolonnen im Innern des Bergmassivs beim Durchstich genau an der vorberechneten Stelle zusammentreffen sollten. Nie zuvor hatte man etwas Derartiges gewagt, und Louis Favre lebte sieben Jahre lang ständig in größter Aufregung, ob die Berechnungen auch richtig sein würden. Denn in der Finsternis und der Hitze des Bergmassivs gab es für die Ingenieure natürlich keinerlei Orientierung, und die geringste Abweichung von der berechneten Linie mußte bei der fast 15 Kilometer langen Strecke naturgemäß in die Irre führen. Die ständigen Aufregungen untergruben Favres Gesundheit, so daß er vor der Vollendung seines Werkes, aber im Augenblicke des Gelingens der kühnen Tat unter den dramatischsten Umständen vom Tode ereilt wurde. Es war am 19. Juli 1879, als die auf das Gespannteste lauschenden Ingenieure im Innern des Tunnels plötzlich wie aus weiter Ferne die Stöße der Bohrmaschine auf der anderen Seite des Tunnelbaus hörten. Als Louis Favre selbst den Widerhall vernahm, der ihm bewies, daß die Berechnungen richtig waren, da wurde sein bereits geschwächter Körper so sehr von der freudigen Erregung erschüttert, daß ein Herzschlag seinem Leben ein Ende machte. Als Ende Februar 1880 der Durchschlag erfolgte, als die erste Bresche die beiden Arbeitskolonnen einander ansichtig werden ließ, da krochen Ingenieure und Arbeiter durch die enge Oeffnung und fielen sich weinend in die Arme. So genau waren die Berechnungen gewesen, daß die beiden Tunnel nur um wenige Zentimeter in den Wandflächen von einander abwichen. Der Telegraph verkündete das Ereignis der ganzen Welt, und große Festlichkeiten feierten die Vollendung der kühnen Ingenieurtat. Zu Ende des Jahres 1881 war der Tunnel vollendet; und am 22. Mai 1882 durchfuhr der erste Eisenbahnzug den 14 944 Meter langen Tunnel.

Unmittelbar hinter dem Bahnhof Göschenen, in greifbarer Nähe des Bahnsteigs, öffnet sich der schwarze Schlund des Gotthard-Tunnels in 1109 Meter Höhe über dem Meeresspiegel. Schnurgerade durchschneidet er in südlicher Richtung das Gotthardmassiv, das bis zu mehr als 3000 Meter Höhe aufsteigt, und, im Innern des Gebirges steigt der Tunnel bis zu seinem Scheitelpunkt in 1154 Meter Höhe. Dann fällt er wieder ein wenig, um bei Airolo auf der italienischen Seite in 1145 Meter Höhe zu münden. Von hier steigt die Gotthardbahn langsam hinab und führt über Bellinzona und Lugano bis nach Chiasso, der schweizerischen Grenzstation, von wo aus die Bahn in die lombardische Ebene bis nach Mailand führt.

Der große Gotthardtunnel ist nur der bedeutendste unter den zahlreichen Kunstbauten der Bahn. Insgesamt führt sie durch 80 Tunnel und Galerien in der Gesamtlänge von 46 Kilometern, außerdem über 324 Brücken mit mehr als 10 Meter Spannweite. Der Ausblick aus dem Eisenbahnzug über die erste liebliche, in der Höhe immer wilder werdende Gebirgslandschaft, in die Tiefe des Tales, auf dessen Sohle die wilde Reuß ihre Fluten dahinwälzt, ist von überwältigender Großartigkeit und auch heute noch, da der ersten großen Gebirgsbahn in Europa wie in Uebersee soviele andere gefolgt sind, gehört eine Fahrt auf der Gotthardbahn zu den größten Sehenswürdigkeiten, die die Welt zu bieten hat. Ungezählte Millionen haben seit der Eröffnung der Strecke das grandiose Schauspiel genossen, das dieses stolze Menschenwerk bietet; bis in die neueste Zeit war allerdings der Kohlenrauch der Lokomotiven im Innern der zahlreichen Tunnels eine den Genuß schwer beeinträchtigende Beigabe. Die Elektrisierung der Gotthardbahn, eine Errungenschaft, an deren Durchführung gearbeitet worden ist, seit die Bahn in den Besitz der Eidgenossenschaft übergegangen ist, hat auch jenen Nachteil beseitigt, und der Reisende, der die Aussichten genießen will, hat nicht mehr nötig, bei der Einfahrt in jedem Tunnel schleunigst die Abteilfenster zu schließen.

Wer zum erstenmal aus der Ebene mit dem Gotthardexpreß in die gewaltige Gebirgswelt der Zentralalpen eindringt, die wie von Titanenhand aufgetürmt zu sein scheinen, wird leicht mit einem Schauder den Zug über wilde Abstürze, an steilen Gebirgswänden dahinrasen sehen. Aber die Technik hat ihr Werk so gut getan, daß nirgends bisher ein ernsterer Unfall vorgekommen ist. Nun hat sich eine furchtbare Katastrophe auf ebenem, ungefährdetem Boden abgespielt, weil das Hirn eines Menschen versagt, weil ein Lokomotivführer das Haltesignal nicht beachtet hat. Und wir sehen, wie auch die vollkommenste Technik die Menschen mit Unheil und Vernichtung bedroht, wenn der Geist, der sie lenkt, auch nur ein einzigesmal seine Funktion aussetzt.

Zum gegenwärtigen Stand der bildenden Künste.

Aeußere Veranlassung zu diesen prinzipiellen Ausführungen sind mir die äußerst verdienstvolle Ausstellung neuer Arbeiten Schmidt-Rottluf's im Salon von Trewendt & Granier (zwei überragende Stücke sind darunter, ein Pflanzenblühen mit seltsam sanft hereinströmender östlicher Frauenkultur, ein Blumenstück von außerordentlicher Keuschheit der Farbe, spielerisch leicht, monumental und fast hieratisch zugleich); reichhaltiges graphisches Schaffen des Bremers Diez Edzard in der Galerie Bruno Richter und v. Gosens mehr und mehr sich rundendes Werk voll Kultur im besten Sinne, in den Räumen des Museums der Künste. — Ich übergehe die Aufzeigung vereinzelten Bemühens, Bejahung oder Ablehnung, um an den, wenn auch noch so bescheidenen, zufälligen Breslauer Ausschnitten — die immerhin über dem guten Durchschnitt unseres heutigen Kunstbetriebes stehen — in Summa zu erweisen, daß es Natur gibt, heute wie immer, daß aber der Augen wenige sind, die sie sehen. —

Die Stellung, welche das einzelne Werk im Gesamtschaffen des Künstlers und im Gesamtbild der Zeit einnimmt, spielte jederzeit in der künstlerischen Beurteilung eine große Rolle. Und wie der Mensch Zusammenhänge innerhalb eines physischen Organismus besser bemerkt, wenn krankhafte Störungen vorliegen, so sehen wir heute die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Künstlern und dem geistigen Zeitganzen klarer, weil eben die geistige Gesamtlage gespannt, gestört, unbefriedigend ist. Diese Störungen sind oft beschrieben worden. Es ist kaum nötig, sie noch einmal zu beschreiben. — Woher ist eine Lösung dieser allgemeinen, geistigen Krise, die ja doch nicht nur auf die bildenden Künste beschränkt ist, zu erhoffen? Können wir erwarten, von heute auf morgen mit einem neuen Weltbilde beschenkt zu werden? Keiner ist so kühn, das zu behaupten. Also sich auf eine lange Zeit des Druckes und der Ohnmacht einrichten. Keiner ist so mutig — oder so sinnlos — eine so trostlose Perspektive vor uns aufzustellen. — Woher also Heilung?! — Richtung auf das Objekt. Der Mensch ist zum Handeln, nicht zum Spekulieren geboren. Das Denken hat die Tendenz, ihn am Ende seiner Freiheit und schließlich gar seines Lebens zu berauben. Handeln, wie es aus Freiheit stammt, macht ihn frei. Seit wenigen Jahren erst zerquälen wir uns, gerade in der Kunsterörterung, mit hypochondrischen Wertsetzungen. Das Leben wird diese Last nicht lange dulden; es kann es nicht. — Jeder kräftige Entschluß, jede liebende oder tatsachliche oder auch nur selbstvergessene Einstellung auf das Objekt öffnet Himmelstüren. — Unsere heutige „Untergangsstimmung" kann nicht lange vorhalten. Die Rezepte, die man aus ihr heraus der Menschlichkeit hinschiebt — etwa die Empfehlung, mit Anstand und Gelassenheit zugrunde zu gehen, oder die an die Künstler gerichtete, sie möchten immerhin schaffen, aber ihre Bemühungen bedeuteten im Grunde nichts mehr — diese Rezepte sind Schreibtischprodukte, an die sich die Menschheit nicht kehren soll. Man kann mit derlei Einstellungen nicht leben, geschweige denn arbeiten.

Ich weigere mich, auf die Frage einzugehen, ob der Expressionismus tot sei oder nicht. Was ist das, Expressionismus? Sehe ich näher zu, so finde ich: Expressionismus ist die Meinung, die viele Menschen haben von dem, was sich in der Kunst seit etwa zwei Jahrzehnten begibt. Diese Meinung ist nicht einmal in sich einheitlich. Und wäre sie es, so bliebe immer noch fraglich, wie weit sie tatsächlich Fühlung hat mit der Sache, die sie betrifft. Wir hatten auch eine Meinung über den Impressionismus. Sie war noch vor fünf, sechs Jahren erfreulich klar. Wir glauben heute zu sehen, daß sie in vielen Stücken unsäglich dumm und beschränt war, daß sie eine „polemische Lebensstärke" des Expressionismus war. Zwischen beiden sehen wir heute viel mehr die Uebereinstimmungen, als die Unterschiede. „Impressionismus" war unter anderem auch die Meinung, das Kunstwerk sei zu erzielen auf Grund einer kollektiven, bewegungsmäßigen Bemühung. „Expressionismus" war Apokalyptik, Klassizismus, Kubismus, Dadaismus. Ich wußte wirklich nicht, was da gestorben sein sollte mit dem „Tod des Expressionismus" und was noch überlebt. Gestorben ist ein Schlagwort. Gestorben ist eine Phrase, eine Beschränktheit, eine Einfaltspinselei, ein Nichts. Die Künstler aber leben alle noch und setzen ihr Werk fort. Die Luft um die Einzelnen ist vielleicht etwas dünner geworden. Sie wird vielleicht wieder einmal dicker werden. Dicker von Schlagworten, Namen, Programmen. Das wird das nicht berühren, was sich eben immer in der Tiefe der Namenlosigkeit vollzieht. Die künstlerische Auseinandersetzung der Zeit mit der Welt. In ihr bilden die Arbeiten der letzten zwanzig Jahre einen festen, berechtigten Bestandteil. Man mag die Schlagworte an die Kette legen. Sie sind bissige Hunde geworden, kläffende Köter, die keine nützliche Arbeit mehr leisten. Man muß das Feld frei machen für die Leistungen. Man muß die Tinte besteuern. — Haben wir es nicht schon so weit gebracht, daß „Richtungen" dem Namen nach da sind, noch ehe sie durch Leistungen belegt sind? Man hat ehedem für Ausstellungen gemalt. Das war eine Unsitte. Jetzt können wir erleben, daß in bestimmte „Richtungen" hineingemalt wird, von denen nichts existiert, als der Name. Das ist Tollheit.

Noch einmal, alledem zum Trotz: Es gibt Natur, heute wie immer. Daß der Augen wenige sind, die sie sehen, ist ein schweres Leiden für uns alle. Aber dienden darf uns die Blindheit der anderen nicht. Dieser Bedenken, Hoffnungen und Forderungen äußerer Anlaß waren Schmidt-Rottluf's diesseitsfromme, farbenfrohe Erdgebundenheit, v. Gosens stark zielstrebiges, sehr wissendes, trotzdem nicht reflektierendes plastisches Werk, Diez Edzards impetuose, häufig etwas zu laute, aber aus reinem spielerischen Urquell strömende Graphik. — Es gibt bei allen drei Versagen, gänzliches Mißlingen sogar im Einzelnen, insgesamt aber Hoffnung. Dieselbe Hoffnung, die in mir ist, angesichts der gesamten künstlerischen Verfassung Europas — es herrscht keine Untergangsstimmung.

H. W. Fr.

Volkstümliche Preise 0.60, 0.90, 1.20 Mk.

5847

Promenaden-Theater

4 Uraufführungen!

Sport, Sensation, Humor

vereint in bisher noch nie gezeigter Vollendung der beispiellose Amerikaner

The Hottentott

Berliner Kritik über die Uraufführung im Mozartsaal.

So Gott mir helfe: Dies ist der fabelhafteste Sport- und Sensationsfilm, mit zwerchfellerschütterndem Humor durchzogen, der jemals gedreht wurde. Amen! Man wird ganz neidisch! Warum können unsere Sensationsdarsteller nicht so ausgezeichnet spielen? Unsere Schauspieler nicht so fabelhaft reiten? . . Warum können wir nicht so gut photographieren? . . Man sehe diese reizenden Spielszenen, diese Präzision der Arbeit der Tempo-Erhöhung bis zu jenem Punkt, **wo einem die Nerven schon beinahe zerreißen!** Jeder deutsche Regisseur muß diesen Film unbedingt gesehen haben, schon damit sein Ehrgeiz gestachelt wird **von dem rauschenden, spontanen Beifall des Publikums.**

2. Uraufführung!

Anna Müller-Linke

die unübertreffliche Urkomische in

„Mädel klein, Mädel fein"

3. Uraufführung!

Tollkühne Reitkünste u. Dressurakte der Cowboys.

4. Uraufführung!

Die Wunder Italiens

Erspart eine Italienreise.

Beginn an Wochen- und Sonntagen 4¼, 6¼, 8¼ Uhr!

Stadttheater.

Sonnabend abend 7½ Uhr: **Die Zauberflöte.**
Sonntag abend 8 Uhr: **Mona Lisa.**
Montag abend 7½ Uhr: **Tanzabend Hilde Schewior**

Lobetheater.

Intendanz: Paul Barnay. Tel.: R. 6774 und R. 6700.
Sonnabend abend 8 Uhr: Alt-Berliner Possen-Abend: **Paris in Pommern** und **Das Fest der Handwerker**
Sonntag abend 8 Uhr: **Lustiger Thoma-Abend** mit Ludwig Stössel.
Montag abend 8 Uhr: Alt-Berliner Possen-Abend: **Paris in Pommern** und **Das Fest der Handwerker**

Thalia-Theater

Tel. Ring 6700
Heute 8 Uhr: **Premiere! Luderchen** Lustspiel von Impekoven.
Morgen 8 Uhr: **Luderchen**

Schauspielhaus.

Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Sonnabend abend 8 Uhr: Gastspiel Edith Karla: **Katja, die Tänzerin.**
Sonntag vormittag 11½ Uhr: **Slezak-Konzert.**
Sonntag nachmittag 3½ Uhr Mittwoch und Freitag 8 Uhr: **Wädi.**
Sonntag abend 8 Uhr: **Die Ballkönigin.**
Montag und Dienstag 8 Uhr: Gastspiel Stems u. Slezak: **Die Fledermaus.**
Donnerstag abend 8 Uhr: Gastspiel Edith Karin: **Die Kaiserin.**
Sonnabend, den 10. Mai, abends 7½ Uhr, Gastspiel Edith Karla: Zum 1. Male: **Marietta.**

Dominikaner!!!!

Sonntag 4 und 8 Uhr
Das brillante Herrmann-Ensemble.
Durchschlagender Erfolg!
Neu: **Alfred auf Bomben.**
Neu: **Fritze a. Friedensstiftl.**
Hernes m. seinen künstl. Menschen.
Volkstümlicher Eintritt.

Moderne Anzüge

schon von 20 Mk. an kaufen Sie nur bei Fabrikanten nur 5835
Lauenzienstr. 93 (Laden)
Der weiteste Weg lohnt.

Wir liefern in bekannter Güte
MÖBEL
gegen bar und auf **Teilzahlung**
HÜBNER
Reuschestr. 2 1 u. II. Etage

Wanzen-Tötung
ist das mit erstaunlicher Sicherheit wirkende Radikal-Vernichtungsmittel gegen **Wanzen**
Küchenschaben, Käfer, Schaben, Stubenfliegen, Kakerlaken, Ameisen, Russen usw. — in Apotheken und Drogerien.
Fisko-Neopharm A.-G. Hannover.

Wählt Viktoria-Theater

gegen griesgrämige Stimmung

Sie lachen, lachen, lachen

und vergessen alle Sorgen.

Sie werden gewahr, daß

in heutiger Zeit

auch Lachen eine Kunst ist.

Täglich 8 Uhr

Die volkstümliche Revue:

Breslau – das ist was für dich! 20 Bilder.

Text von C. Brettschneider. Musik von A. Schindler.

1. Am schönsten ist's zu Hause. 2. Reiseglieder. 3. Kurioser Hutsalon. 4. Sklavenhandel. 5. Die Frau mit dem verheirateten Baby. 6. Der Sonnenschirm als Feigenblatt. 7. Vor den Pyramiden. 8. Bei Tuta-Chamon. 9. Die

Zauber-Brille

Welt- Sensation!

10. Breslau — das ist was für Dich! 11. Original

National-Russisch-Balalaika-Orchester. :: 20 Mann.

12. Der Justiz-Abbau. 13. Großstadtkinder. 14. Altwaren. 15. Auf zur Reichstag-Wahl. 16. Träume sind Schäume. 17. Ein

Abend im amerikanischen Tingel-Tangel. :: 12 Personen.

18. V. d. Raritäten. 19. Der Spuk im Wachsfiguren-Kabinett. 20. Huldigung an Breslau. 4088

Volkstümliche

Eintrittspreise: 0.50, 0.80, 1.00, 1.20 und höher.

Breslauer Singakademie

Montag, den 5. Mai, abends 7½ Uhr:

Die Schöpfung 5901

von J. Haydn

Leitung: Hermann Behr. Mitwirkende: Rose Walter, Curt Huxdorf, Curt Wichmann (Halle)

Karten zu 1—3 Mark bei Heinauer

Dienstag, 13. Mai, 8 Uhr, Konzerthaus:

KONZERT des

Waetzoldt'schen M.-G.-V. und der

Behr'schen Orchestervereinigung

Leitung: Kapellmeister **Hermann Behr**

Mitwirkende: **Käte Nick-Jaenicke** (Gesang)

Dr. E. Nick (Klavier) 5826

zum Besten der Deutschen Nothilfe.

Karten 5 bis 1 Mk. Heinauer u. Abendkasse.

Liebich-Theater

Operetten-Saison

Gastspiel-Direktion: **Dr. Martin Zickel**

Täglich 8 Uhr:

Dolly

Musik von **Hugo Hirsch**

mit: 5808

Molly Wessely / Fritz Spira
Hermann Boettcher / Helma Varnay
Krafft Lortzing / Lotte Andresen
Walter Leopold

Morgen und folgende Tage: **Dolly.**

Gewerkschaftshaus

Sonntag, 4. Mai, abends 6 Uhr

Konzert

im großen Saale

Eintritt pro Person **20** Pf.
Kinder haben keinen Zutritt.

Die **Wahlresultate** werden durch **Scheinwerfer bekannt gegeben.** Für Wahlhelfer mit Ausweis wird der kleine Saal reserviert. 5759

Täglich Konzert — **Theater-Tunnel** — **Täglich Konzert**

an der Liebichshöhe
Täglich: **Konzert**
Jeden Sonntag 11—2 Uhr: **Frühschoppen-Konzert**
Schultheiß-Biere. — Bodega-Weine.

Morgen Sonntag!

Nur im Luna-Park ist morgen Tanz

auf dem Drehparkett

Großes Gartenkonzert
Großes Motorradrennen

Neue erstklassige Schaustellungen und Belustigungen 5811

Echt Grätzer Bier

liefert

Curt Hientzsch, Breslau 10, Tel. Ring 87

459

Kaffeestunde

der Breslauer Hausfrau

am **Donnerstag, den 8. Mai 1924, nachmittags 3 Uhr** im **„Schießwerder"** 5545

unter Mitwirkung namhafter Künstler.

Große Ausstellung hauswirtschaftl. Neuheiten.

Programme (zum Eintritt berechtigend)
im Vorverkauf, Breslauer Hausfrau, Schweidnitzer Straße 8a: . . Mk. 0.80
an der Kasse . . . . . Mk. 1.00

Moderne

Sprechapparate

in größter Auswahl

Erstklassige Fabrikate in allen Preis- und Stilarten

Schallplatten 5819

stets neueste Aufnahmen vorrätig.

Wiener & Futter

Breslau I, Schmiedebrücke 48
Telefon Ring 3758.

Patent-Büro

Bruno Nölener, Ingenieur
Seit 1901 **BRESLAU,** Schuhbrücke 78, II. Telephon Ohle 714.
Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen
im In- und Auslande. 5830
Anmeldung und Verwertung. :: Ausarbeitung von Erfinderideen.
Raterteilung mündlich kostenlos, schriftlich gegen Einsendung des Rückportos.

Henkner's Festsäle, Morgenau

Heute Sonnabend: 5818

Großes Maivergnügen

in beiden Sälen, veranstaltet vom Gesangverein Breslauer Feuerwehr.

Morgen Sonntag: Konzert.

10% Rabatt v. 1. 5. b. 6. 5. — **Großer Räumungs-Verkauf** — **10% Rabatt** v. 1. 5. b. 6. 5.

in

Damen-Frühjahrsmänteln

zu **Fabrikpreisen** 5820

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Gellertstr. 14, 1. Etage, links, zu der Hakdigerstraße

Eigene Fabrikation.

Damen-Hüte

Engros *Detail*

Oskar Garn

Strohhut-Fabrik

Am Rathaus 10

1 Treppe.

Frauen

gebrauchen bei unregelmäßiger Störung 5605 m. garantiert unschädl. Mittel. Frau D. schreibt: Heute holte ich mir Ihr Mittel und morgen trat der Erfolg ein. Sämtliche Frauenartikel. Weißflußmittel. Auskunft gegen Rückporto. **Frau M. Böhm, Breslau II,** Grünstr. 9. 5 Min. v. Hauptbahnh.

Magerkeit

Schöne volle Körperform durch unsere extent. Kraftpillen (für Damen prachtvolle Büste) preisgekrönt mit gold. Medaille u. Ehrendipl. In kurzer Zeit große Gewichtszun. 25 Jahre weltbek. Garant. unschädl. Aerztlich empfohlen. Streng reell. Stets Dankschreiben. Preis Packg. (100 Stück) Gpr. 2.75 Porto extra. Postanw. oder Nachn. **D. Fresenius & Co., G. m. b. H., Berlin** W. 30/890. In Breslau zu haben in der Reichsmarkt-Apotheke, Ring 28. 5000

Arbeiter, Maurer, Zimmerleute!

Wählt

gegen **Hamburger Lederhosen**

nur **Teichstraße 31,**

Ecke Springerstraße, 5 Min. v. Hauptbhf.

Schallplatten Bergmann

Karlsplatz 1, II. Etage.

Spezialgeschäft — Tauschzentrale

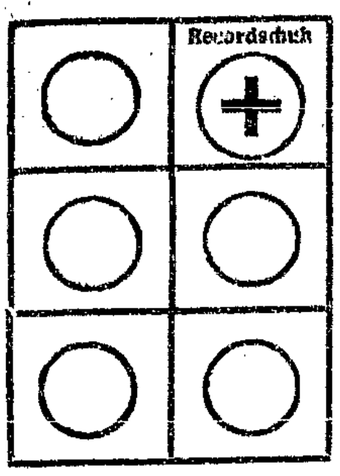
Schallplatten Mk. 1.20, 2.— u. 2.50.

Neueste Aufnahmen stets vorrätig.

Tausche auch jede erlesene Platte in eine andere 5822 bei Zuzahlung von 45 Pfg.

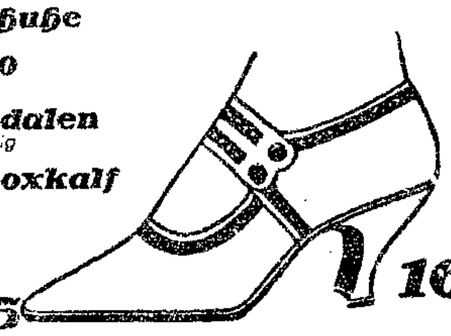
Bitte bei allen Einkäufen stets die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Wählen Sie vom 3. Mai bis 8. Mai



Damen- Schnür- und Spange weiß Leinen 2.90
Tennisschuhe mit Gummisohle 4.90
Damenhalbschuhe prima Rindbox, alles Lederausführung 6.50
Damenhalbschuhe mittlerer Absatz, spitze Form 6.80
Damenhalbschuhe br. Spange und Schnür (Restposten) 6.80
Herrenarbeitsstiefel in bester Lederausführung, Faßleder 6.80
Damenhalbschuhe Ia Boxkalf, spitze Form 7.95
Herrenstiefel Rindbox, beste Verarbeitung 8.90

Herrenhalbschuhe prima Mastbox, Goodyearwelt 10.50
Herrenhalbschuhe Rindbox 9.00
Herrenhalbschuhe braun Boxkalf, Goodyearwelt 14.50
Herrenstiefel braun 15.80
Damen-Lackschuhe Luxusausführung Restpaar 15.50
Turnschuhe, Sandalen außergewöhnlich billig
Braun Boxkalf



16.50

Schuhhaus Record

Taschenstraße 13/15 an der Liebichshöhe.

---

8 Sondertage!

1 großer Posten **Ia Oberhemden** mit gef. Brust und 2 Kragen alle Größen . . . . . Stück **6.70**
1 großer Posten **Trikothemden** mit Ripseinsatz, Größe 4 Stück **2.95**
1 großer Posten **Trikothemden** m. Seideneinsatz Größe 4 Stück **3.50**
1 großer Posten **Kunstseidene Damenjumpers** Stück **9.50**

Socken, Strümpfe, Klubwesten etc.
in grosser Auswahl
zu allerbilligsten Preisen!

Gebr. Schwarz, Breslau, Ring 6
Trikotagen-Großhandlung
Abteilung Einzelverkauf. 5761

Für Frühjahr und Sommer
bringen wir
Kostüme Mäntel
in allen modernen Stoffen, bester Verarbeitung, zu denkbar niedrigsten Preisen

Damen- u. Mäntel- Mädchen- Fabrik
R. S. Leuchtag Nachf.
NUR Nikolai-Str. 8-9
Bitte unsere Schaufenster zu beachten

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3 Neue Graupenstraße 5

Maurer u. Maurerpoliere
können sich anmelden bei 5607
Eisenbetonbau-Gesellschaft Dittmar Wolfsohn & Co.,
Breslau, Tauentzienstraße 6.

Geübte
Fantasiehut-Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung in und außer dem Hause bei
Gattel & Schrenk
Strohhut- und Filzhutfabrik
Reuschestraße 11/12. 5211

---

50 Gesellen u. Näherinnen
für meine helle, moderne Werkstatt sofort gesucht. Nur gute Arbeiter, auch Maßgesellen, für Teilarbeit, Tarif Ia, wollen sich mit Ausweis ab Montag, den 5. Mai, von vormittags 7½ Uhr an, melden bei 4064
Georg Friedländer
Abteilung Werkstatt, Königstraße 11.

Händler
kaufen
Züchen, Hemdentuche Manchester u. a. Webwaren
auch Futterstoffe für Schneider billigst bei
M. & B. Baruch
Altbüßerstraße 58, I. 5687

Fahrräder (beste Fabrikate),
Zubehörteile (nur gute Qualitäten).
S. Borger & Co.,
Altbüßerohle 29. 5821

Tüchtige Maurer
für eine Anzahl Neubauten in Kleinburg sucht bei dauernder Beschäftigung
Union-Bau Schlesien A.-G.
Baustellen: Ebereschen-Allee, Ahorn-Allee, Derfflinger-Straße. 5827

Stinnes und seine 600 000 Arbeiter!
Eine Schrift, die gerade zur Wahlzeit von jedem gelesen und verbreitet werden sollte.
= Preis nur 20 Pf., auswärts 10 Pf. Porto. =
Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)
Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Entzündungen, veraltete Wunden
Brand-Wunden
Hautausschlag • Flechten
heilt die seit Jahrzehnten bewährte Salbe
ECKERTIN
ges. gesch. 16667. 5825
A. Schmidt, Breslau 5
Gabitz-Apotheke, Hohenzollernstraße Nr. 45.
Naschmarkt-Apotheke, Ring Nr. 44.

Neu eröffnet!
I. Israel
Behördlich konzessioniertes
Pfandleih-Institut
Kupferschmiedestr. 32 — Tel. Ohle 639
Beleihung 5818
von Wertgegenständen jeder Art
Kulante diskrete Bedienung

Tüchtiger Maurerpolier
möglichst mit Maurerwissen findet dauernde Beschäftigung bei der
Union-Bau Schlesien A.-G.
Breslau, 5828
Tauentzienstraße 53.

Zuschneider 4060
allererste ältere Kraft, sowie ein jüngerer per sofort oder später gesucht. Bewerber nur aus der Branche können sich Dauerstellung verschaffen bei **bedeutendem Gehalt** und sehr angenehmer Tätigkeit. Reisespesen werden vergütet.
Ausführliche Bewerbungen zu richten an:
Herrenwäschefabrik Wohlfeld, Leipzig, Gellertstr. 12/14.

Wir empfehlen:
Geschichte der Revolutionen
vom niederländischen Aufstand bis zum Vorabend der französischen Revolution
(2 Bände, Großformat, elegant in Halbleinen, 785 Seiten, mit 307 wertvollen Bildern und Dokumenten aus der Zeit)
zusammen statt 20.— Mk.
= nur 12.— Mk. =
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.
Volkswachtbuchhandlung Modernes Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7.

Alle Frauen
wenden sich an 5692
Frau A. Gebauer
Breslau 5 V, Dessauerstr. 1, II.
Ecke Friedrich-Wilhelmstr. 38.

Inserate erzielen in der "Volkswacht" den größten Erfolg

Arbeitsmarkt

Schriftl. Heimarbeit a. Verfr.
zu vergeben. Off. u. St. 3867 an d. Geschäftsst. d. Volkswacht.

Alte
Herrenhüte
arbeitet um 4076
auf neu
A. Schnacher
Kupferschmiedestr. 44.

Saubere
Westennäherinnen
auf Tarif Ia, I und II per sofort für über Tarif gesucht.
Stegelmann, Heinrichstr. 18

Schneider und Schneiderinnen
auf Kinderanzüge 1/6 und 7/12 finden lohnende Beschäftigung.
Meldungen mit Probearbeit
Hermann & Seidenberg
Graben-Straße 8/10.

Fantasie- und Lederhut-Arbeiterinnen sowie Garniererinnen
zum sofortigen Antritt für lohnende Beschäftigung gesucht von
Hutfabrik Körber,
Reuschestraße 53. 5766